Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 96 Pfg., zuzügl. 18 Pfg. Bestellgeld: monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Silberbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Joseph B. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. A. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton Dr. E. Brinkschulte; Handel u. Sport: F. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure S. B. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieleüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klopper, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 151 — Dienstag, den 4. Juli (Ulrich) — 1933

Weltwirtschaftskonferenz schon vor dem Ende?

Roosevelt lehnt Dollar-Stabilisierung ab. — Starke Enttäuschung in Konferenzkreisen.

Fliegt die Konferenz auf?

Kritische Stimmung in London!

Die Ausschüsse brechen ihre Verhandlungen ab.

TU. **London**, 4. Juli. (Drahtb.) Der amerikanische Staatssekretär Hull hat am Montag eine Erklärung des Präsidenten Roosevelt veröffentlicht. In ihr heißt es, es würde

eine Weltkatastrophe entstehen, wenn sich die Konferenz von ihren eigentlichen Aufgaben durch den Vorschlag eines rein künstlichen und zeitweiligen Experiments ablenken lasse, das die Währungen von nur einigen wenigen Nationen berühre.

Der Zweck der Weltwirtschaftskonferenz sei die dauernde Stabilisierung einer jeden Währung. Gold oder Gold und Silber könnten weiterhin die metallische Reserve hinter den Währungen bleiben, aber es sei jetzt nicht die Zeit, sich der Goldreserven zu begeben, solange die Welt nicht gemeinsam eine Politik zum Ausgleich ihrer Staatshaushalte ausgearbeitet habe.

Die Weltwirtschaftskonferenz trat am Montag nachmittag in ihre größte Krise ein. Um 17 Uhr schien es, als ob die Konferenz vollkommen in Auflösung begriffen sei. Die meisten Ausschüsse und Unterausschüsse haben sich auf unbestimmte Zeit vertagt,

da sich die Vertreter der Goldländer weigerten, weiter mitzuarbeiten.

In den Wandelgängen wurden äußerst pessimistische Gespräche über das Schicksal der Konferenz geführt. Die erste Sensation war das Wegbleiben der Franzosen von der Nachmittagssitzung des Finanzausschusses für die Wiederherstellung eines internationalen Währungsstandards. Sie entschuldigten ihr Wegbleiben damit, daß sie an der Sitzung der Goldstandardländer im Savoy-Hotel teilnehmen müßten. In französischen Delegiertenkreisen wurde jedoch unter der Hand erklärt, daß

eine Fortsetzung der Währungsverhandlungen in dem Ausschuß nach der endgültigen Absage Roosevelts auf die Stabilisierungsvorschläge zwecklos sei.

Der Ausschuß wurde hierauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

Im Ausschuß für Handelspolitik, deren Vorsitzender der Deutsche Krogmann ist, erklärte der Schweizer Stucki, die Mehrheit der Delegierten hätte bei der Eröffnungssitzung die Ansicht geäußert, daß die Grundlage des Welthandels eine stabile Währung sei.

Da diese Grundlage nicht mehr bestehe, habe es keinen Zweck, die Verhandlungen fortzusetzen.

Die Italiener und Franzosen unterstützten seine Ansicht und eine Entschließung auf Vertagung wurde einstimmig angenommen. Ein ähnliches Schicksal teilten die meisten anderen Ausschüsse.

Einer der wenigen Ausschüsse, die eine Sitzung auf Dienstag angesetzt haben, ist der Ausschuß für Produktionsregelung, der zur Zeit die Kohlenfrage behandelt. Hier erklärte der Vorsitzende, daß man sich **dem unwürdigen Beispiel der anderen Ausschüsse nicht anschließen**, sondern weiterarbeiten werde.

Eine Erklärung der Goldstandardländer.

London, 3. Juli. Die Goldstandardländer Belgien, Frankreich, Holland, Italien, Polen und die Schweiz haben soeben die erwartete Erklärung in der Frage der Aufrechterhaltung des Goldstandards ausgegeben, die lautet:

In der Ueberzeugung, daß die Aufrechterhaltung dieser Währung für die wirtschaftliche und finanzielle Wiederherstellung der Welt, für die Wiederaufnahme des Kredites und für die Sicherstellung der in ihren Ländern erreichten sozialen Fortschritte wesentlich ist und formell ihren Willen bestätigend, ein freies Funktionieren des Goldstandards in ihren Ländern zu den gegenwärtig geltenden Goldparitäten und im Rahmen der bestehenden Goldsätze aufrecht zu erhalten, fordern die unterzeichneten Regierungen ihre Zentralbanken auf, in engem Kontakt zu bleiben, um der gegenwärtigen Erklärung das Höchstmaß der Wirksamkeit zu verleihen.

Amerika gegen Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz.

London, 4. Juli. (Eig. Drahtb.) Staatssekretär Hull hat Premierminister Macdonald die Entscheidung der amerikanischen Abordnung übergeben, sich gegen alle Versuche zu wenden, die auf eine Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz im gegenwärtigen Zeitpunkt abzielen. Es schloß sich eine Aussprache an, in der diejenigen Fragen erörtert wurden, über die die Konferenz auch nach der jetzigen endgültigen Absetzung der Stabilisierungsfrage von der Tagesordnung weiter verhandeln kann.

von Papens Verhandlungen mit dem Vatikan.

Vor dem Abschluß des Reichskonkordats.

Heute schon Paraphierung und Rückreise des Vizekanzlers.

TU. **Rom**, 4. Juli. (Drahtb.) Wie wir hören, stehen die Verhandlungen, die der Vizekanzler von Papen in Rom führt, durchaus günstig. Man hofft, noch im Laufe dieser Woche zu einem gewissen Abschluß zu kommen.

Schon Sonntag nachmittag verlautete hier in maßgebenden Kreisen, daß die Besprechungen allen gegenteiligen Behauptungen interessierter Kreise zum Trotz gut voran kämen. Diese Ansicht verdichtete sich Montag, als bekannt wurde, daß der durchgearbeitete Entwurf der 34 Punkte

durch besonderen Kurier nach München abgegangen sei, um dem Kanzler vorgelegt zu werden.

Wesentliche Schwierigkeiten scheinen nicht mehr bestanden zu haben. So hatte man Montag den Eindruck, daß die Paraphierung Dienstag erfolgen kann und der Vizekanzler nach dem letzten Besuche beim Papst abends abreisen wird.

*

In Berlin waren gestern abend Nachrichten verbreitet, denen zufolge

mit der Paraphierung des Reichskonkordates in den nächsten Tagen zu rechnen

sei. Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß die Verhandlungen in raschem Fortschreiten begriffen sind. Von anderer Seite verlautet jedoch, daß man sich mit Einzelheiten des Konkordates, das sich **mit allen Fragen des deutschen Katholizismus befassen** wird, noch nicht beschäftigt habe. Erzbischof Groeber von Freiburg i. Br. sei erst gestern in Rom eingetroffen und man nimmt an, daß zwischen **ihm und Vizekanzler von Papen** die **weiteren Verhandlungen** aufgenommen werden.

Explosion in der Kohlenwäsche.

Schweres Grubenunglück in Recklinghausen.

Zehn Tote und fünf Schwerverletzte auf Zeche „General Blumenthal"

Recklinghausen, 3. Juli. (Drahtb.) Auf der Zeche Blumenthal 1-2 ereignete sich gestern nachmittag gegen 2 Uhr ein schweres Grubenunglück, dem vier Bergknappen zum Opfer fielen.

Wie sich herausstellt, handelt es sich bei dem Grubenunglück um eine Explosion über Tage, und zwar in der Kohlenverladung. Die Aufräumungsarbeiten sind noch im Gange, so daß über den Umfang des Unglücks noch nichts Genaueres gesagt werden kann. Bisher konnten vier Personen tot aus den Trümmern geborgen werden. Die Zahl der Verletzten kann noch nicht angegeben werden. Weitere Einzelheiten folgen.

Die Explosion entstand bei den sogenannten Lesebänken, in denen die Kohle vor der Wäsche sortiert wird.

Durch Stichflamme wurden vier Arbeiter auf der Stelle getötet. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Elf Personen wurden schwer verletzt, von diesen ist inzwischen eine verstorben.

Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Die im ersten Stock befindlichen elektrischen Motoren, die durch Glasfenster isoliert sind, blieben unbeschädigt. Sie können die Explosion also nicht herbeigeführt haben. Die Stichflamme war so stark, daß sie von der Straße aus gesehen werden konnte. Einer der Schwerverletzten lief noch, obwohl ihm die Kleider vollkommen verbrannt waren, in seinem Schmerz bis auf die Straße.

Durch die Explosion hatte das Dach der Kohlenwäsche Feuer gefangen, doch konnte der Brand durch die Werksfeuerwehr schnell gelöscht werden.

Von den schwerverletzten Bergleuten sind nach den letzten Feststellungen drei weitere gestorben. Damit hat sich

die Zahl der Toten auf insgesamt acht erhöht.

Von den schwerverletzten Arbeitern sind in den Abendstunden

zwei weitere gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf zehn erhöht.

(Weitere Meldungen siehe Seite 2.)

Was gibt es heute Neues?

In London ist die Weltwirtschaftskonferenz in ein kritisches Stadium eingetreten, nachdem Präsident Roosevelt es abgelehnt hat, in eine vorübergehende Stabilisierung des Dollars einzuwilligen.

*

Die Verhandlungen über das Reichskonkordat sollen bereits soweit gediehen sein, daß die Paraphierung des Entwurfes schon heute erfolgen kann.

*

Auf der Zeche „Graf Blumenthal" sind bei der Explosion in der Kohlenwäsche sämtliche dort beschäftigten Arbeiter zu Schaden gekommen, zehn wurden getötet und sechs schwer verletzt.

*

In Württemberg sind zahlreiche katholische Verbände aufgelöst worden.

Im Querschnitt des Tages.

Reichskonkordat. Die Verhandlungen, die Vizekanzler von Papen als Vertreter des Reichskanzlers gegenwärtig mit Kardinalstaatssekretär Pacelli über den Abschluß eines Reichskonkordats führt, scheinen nach den uns sowohl aus Rom wie auch aus Berlin darüber vorliegenden Meldungen recht günstig zu stehen. Es heißt sogar, daß bereits im Laufe des heutigen Tages die Paraphierung erfolgen werde. Meldungen über Einzelheiten, wie sie hier und da verbreitet werden, sind aber mit besonderer Vorsicht aufzunehmen. Es gehört gar nicht zu den Gepflogenheiten des Vatikans, über so wichtige diplomatische Verhandlungen vorzeitig etwas an die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, wie ja überhaupt bekannt sein sollte, daß gerade der Heilige Stuhl und die päpstliche Diplomatie sich in ihren Mitteilungen an die Oeffentlichkeit allergrößter Reserve auferlegen. Bei all den Einzelheiten, die in der Presse im Umlauf sind, ist bestimmt Wahres mit Falschem vermischt oder sind — was beinahe mit den Händen zu greifen ist — aus bestimmten Tendenzen heraus voreilige Schlüsse gezogen worden. Wenn beispielsweise behauptet wird, daß das Reichskonkordat ein Verbot jeglicher politischer Betätigung für die Geistlichkeit enthalten werde, so ist mit einiger Sicherheit wohl damit zu rechnen, daß hier ein Schluß gezogen wird, der zu weit gegriffen ist. Oder wenn behauptet wird, der Vatikan habe sich eine Sicherung geben lassen für die Erhaltung der katholischen Jugenderziehung und aus Entgegenkommen dafür seine Zustimmung zur Auflösung des Zentrums ausgesprochen, so ist darauf hinzuweisen, daß es sich hier um zwei ganz verschiedene Gebiete handelt, die miteinander nicht im geringsten zu tun haben. Hier merkt man zu deutlich die Kombination heraus, denn was hat der Vatikan überhaupt mit dem Zentrum zu tun? Der Papst und die päpstliche Diplomatie haben es stets abgelehnt, sich mit einer politischen Partei in Verbindung bringen zu lassen und haben auch niemals Wünsche, welche die Existenz solcher Parteien betrafen, laut werden lassen. Man hört dann weiter, der Konkordatsentwurf enthalte 33 Artikel, in denen auch die Frage der katholischen Vereine geregelt werde. Es wird weiter gemeldet, der Hl. Stuhl habe eine Reihe von Gegenvorschlägen gemacht, beispielsweise in der Frage der Gesellenvereine, der Katholischen Aktion usw., und er erwarte nunmehr die Antwort aus Berlin. Daß der Hl. Stuhl ebenso wie die Reichsregierung die Absicht hat, auf dem wichtigen Gebiet, um das es sich hier handelt, zu Vereinbarungen zu kommen, ist nicht zweifelhaft. Man wird auch annehmen dürfen, daß die Verhandlungen schon ziemlich weit fortgeschritten sind. Wann sie zum Abschluß gebracht werden können, läßt sich aber mit Bestimmtheit nicht sagen. Reichskanzler Hitler hat in seiner programmatischen Rede vor dem Reichstag zu dem Thema, daß alle deutschen Katholiken in der gegenwärtigen Zeit auf das stärkste beschäftigt, Erklärungen abgegeben, die allgemein dankbar entgegengenommen worden sind. Man kann nur wünschen, daß es gelingen möge, zu Vereinbarungen mit dem hl. Stuhl zu kommen, weil die Regelung der Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und dem Reiche durch ein Reichskonkordat in ganz besonderem Maße zur Festigung des inneren Friedens beitragen wird.

*

Das Zentrum. Auch gestern ist die angekündigte Entscheidung über das weitere Schicksal des Zentrums nicht erfolgt. Das scheint daran zu liegen, daß die abschließende Aussprache mit dem Reichskanzler noch nicht möglich war, weil dieser am Sonntag und am Montag nicht in Berlin weilte. Es kann jedoch nach allem, was bisher bekannt ist, kein Zweifel mehr darüber bestehen, wie die Entscheidung ausfallen wird. Die „Germania", die seit dem 1. Juli wieder das Blatt des Vizekanzlers ist und besonders gut informiert scheint, weiß mitzuteilen, daß bereits grundsätzlich Uebereinstimmung dahin erzielt ist, daß die Mitglieder der Zentrumsfraktionen wenigstens zum Teil als Hospitanten den nationalsozialistischen Fraktionen beitreten werden. Noch zu klären und zu vereinbaren sei, welche Zentrumsabgeordneten überhaupt ausscheiden müssen, weil sie der NSDAP

als unannehmbar erscheinen. Das Blatt fährt fort:

„Das Ende der Zentrumspartei ist kein Grund für den katholischen Volksteil, besorgt und mißtrauisch in die Zukunft zu schauen. Weder ergeben sich aus der Selbstauflösung der Partei Gefahren für die Kirche, noch ist es gerechtfertigt, eine „Ausschaltung" der Katholiken aus der politischen Wirksamkeit zu befürchten. Mit dem Parlamentarismus entfällt auch die katholische Partei als politischer Faktor. Der Einsatz der katholischen Deutschen in das nationale und staatliche Leben muß auf anderem Wege geschehen. Bedingung ist nur, daß wir die Baugesetze des neuen Deutschland begreifen und der Führung vorbehaltlos zustimmen. Nicht von heute auf morgen, aber doch in der Zukunft können dem werdenden Reiche wertvolle Kräfte zukommen, die bisher vom großen Strome der nationalpolitischen Entwicklung abgeschnitten waren. So kann der Untergang des politischen Katholizismus als Partei schöpferische Kräfte im katholischen Volksteil freimachen."

Wir sind gleichfalls der Ansicht, daß das Verschwinden des Zentrums als Partei der Katholiken nicht gleichbedeutend sein kann mit der Ausschaltung der lebendigen Kräfte des deutschen Katholizismus bei den Aufgaben auf staatspolitischem Gebiet. Daran kann weder die Reichsregierung noch der Nationalsozialismus als tragende Kraft des neuen Reiches ein Interesse haben. Aber von Bedeutung wird selbstverständlich sein müssen, daß der deutsche Katholizismus sich als Ganzes so in das Reich einordnet, daß seine Mitwirkung als eine wertvolle, unentbehrliche in jeder Beziehung erkannt und gewertet wird.

*

Russische Niederlage. Die Außenminister von England und Sowjetrußland haben in vertraulicher Aussprache die zwischen ihren beiden Ländern seit einigen Monaten schwebenden Konflikte ausgeräumt und ein Abkommen getroffen, auf Grund dessen die normalen Handelsbeziehungen sofort wieder aufgenommen werden sollen. Diese Beziehungen waren abgebrochen worden nach einem von der Sowjetregierung so beliebten „Spionageprozeß", in dem vier englische Ingenieure angeklagt waren. Zwei davon wurden freigesprochen, die beiden übrigen, denen anfangs sogar mit dem Todesurteil gedroht worden war, zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt, obwohl der Prozeß nichts Belastendes gegen sie ergeben hatte. Die englische Regierung hatte schon während der Prozeßverhandlungen protestiert und mit Repressalien gedroht, falls es zu einer Verurteilung kommen sollte. Als dann die Sowjetregierung trotzdem die Verurteilung erfolgen ließ, machte sie diese Drohung auch wahr, brach die Handelsbeziehungen ab und verbot sowjetrussischen Schiffen das Befahren und Anlaufen englischer Gewässer und Häfen. Mehrere Monate hat der Handelskrieg gedauert, bis er jetzt am Sonnabend durch ein Abkommen zwischen Simon und Litwinoff wieder aufgehoben werden konnte. Angesichts der darin der Sowjetregierung auferlegten Bedingungen, die eine völlige Niederlage Rußlands und den Rückzug auf der ganzen Linie bedeuten, fragt man sich, warum dieses Ergebnis nicht schon vor Wochen möglich gewesen ist. Die Einigung ist in Form von äußerlich voneinander unabhängigen Akten der beiden Regierungen erfolgt. England hat nicht darauf bestanden, formelle Zusicherungen von der Sowjet-Union zu erhalten, daß derartige Prozesse, die diesen letzten Konflikt heraufbeschworen haben, in Zukunft nicht mehr auf Kosten englischer Staatsbürger veranstaltet werden. Der Sinn des englischen Vorgehens war aber so deutlich und die Aussprachen zwischen Simon und Litwinoff sollen so unverblümt geführt worden sein, daß an eine Wiederholung der russischen Methoden englischen Untertanen gegenüber wohl für die nächste Zukunft nicht zu denken sein wird.

Auflösung katholischer Verbände in Württemberg.

Stuttgart, 4. Juli. (Drahtb.) Die württembergische Regierung hat beschlossen, folgende Verbände aufzulösen:

Windthorstbund, Kreuzschar, Sturmschar, Deutsche Jugendkraft, Volksverein für das katholische Deutschland, Volksvereinverlag G. m. b. H., Katholischer Jungmännerverband, Katholischer Gesellenverein, Katholischer Jungfrauenverein, Quickborn, Deutscher Rad- und Motorfahrerverband „Concordia", Kreuzfahrer, Jungborn, Friedensbund deutscher Katholiken.

Neue Bestimmungen für Beamte.

Wer ist Reichsbeamter?

Wichtige Aenderungen der Vorschriften des allgemeinen Beamten-, Besoldungs- und Versorgungsrechts.

TU. Berlin, 2. Juli. (Drahtb.) Im Reichsgesetzblatt vom 1. Juli Nr. 74 wird ein **Gesetz zur Aenderung der Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechts** vom 30. Juni 1933 veröffentlicht. In dem Gesetz heißt es unter anderem:

Reichsbeamte dürfen nur eingestellt werden, soweit dauernd erforderliche Amtsstellen zu besetzen sind, die die Wahrnehmung **obrigkeitlicher Aufgaben in sich schließen**, oder die aus Gründen der Staatssicherheit **nicht von Angestellten oder Arbeitern versehen** werden dürfen. Die Wahrnehmung obrigkeitlicher Aufgaben liegt insbesondere nicht vor bei Tätigkeiten, die sich ihrer Art nach von solchen des allgemeinen Wirtschaftslebens nicht unterscheiden, sowie bei solchen Tätigkeiten im Verwaltungsdienste, die sich in mechanischen Hilfsleistungen im Schreiberdienst und in einfachen Büroarbeiten erschöpfen. Das Beamtenverhältnis

wird durch Aushändigung einer Urkunde begründet, in der die Worte „unter Berufung in das Beamtenverhältnis" enthalten sind. Wer keine solche Urkunde erhalten hat, ist nicht Reichsbeamter im Sinne dieses Gesetzes. Die Rechte des Reichsbeamten stehen ihm nicht zu.

Als Reichsbeamter darf nur berufen werden, wer die für seine Laufbahn vorgeschriebene oder übliche Vorbildung oder sonstige besondere Eignung für das ihm zu übertragende Amt besitzt und die Gewähr dafür bietet, daß er **jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt.**

Weibliche Personen dürfen als planmäßige Reichsbeamte auf Lebenszeit erst nach Vollendung des 35. Lebensjahres berufen werden.

Wer nichtarischer Abstammung oder mit einer Person nichtarischer Abstammung verheiratet ist, darf nicht als Reichsbeamter berufen werden. Reichsbeamte arischer Abstammung, die mit einer Person nichtarischer Abstammung die Ehe eingehen, sind zu entlassen. Wer als Person nichtarischer Abstammung zu gelten hat, bestimmt sich nach den Richtlinien, die der Reichsminister des Innern erläßt. Ausnahmen von diesen Bestimmungen kann die oberste Reichsbehörde erlassen, wenn dringende Rücksichten der Reichsverwaltung es erfordern. Diese Vorschriften

gelten für das Beamtenrecht des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts.

Die Reichsbahn, die Reichsbank sowie die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften sind ermächtigt, gleichartige Vorschriften zu erlassen.

Die vorgesetzte Dienstbehörde

kann die Entlassung eines weiblichen Beamten verfügen, wenn die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint. Die Voraussetzung liegt stets dann vor, wenn der Ehemann unkündbar angestellter Beamter ist.

Jeder Reichsbeamte **bedarf der vorherigen Genehmigung zur Uebernahme eines Nebenamtes** sowie zur Uebernahme einer Nebenbeschäftigung **gegen Vergütung. Nicht genehmigungspflichtig** ist eine schriftstellerische, wissenschaftliche, künstlerische oder Vortragstätigkeit der Beamten sowie die mit der Lehr- und Forschungstätigkeit zusammenhängende Gutachtertätigkeit von Lehrern an öffentlichen Hochschulen. Die Genehmigung darf in verschiedenen Fällen nicht erteilt werden. Auf die Erteilung der Genehmigung besteht kein Anspruch. Sie kann jederzeit widerrufen werden. Jede Vergütung, die einem Beamten für eine genehmigungspflichtige Tätigkeit zufließt, ist von ihm an die Kasse seiner vorgesetzten Behörde abzuliefern.

Ein Reichsbeamter, gegen den auf Gefängnis von länger als einjähriger Dauer oder auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt wird,

verliert mit der Rechtskraft des Urteils sein Amt.

Ein Ruhegeldempfänger des Reiches, gegen den wegen einer vor Eintritt in den Ruhestand begangenen Tat auf Gefängnis von längerer als einjähriger Dauer oder auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt wird, oder der wegen eines nach Eintritt in den Ruhestand begangenen Hoch- und Landesverrats zu Zuchthaus verurteilt wird,

verliert den Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung

sowie die Befugnis, seine frühere Amtsbezeichnung und seinen Titel führen zu dürfen.

Die Länder und die der Landesaufsicht mit unterstehenden **Körperschaften des öffentlichen Rechts** sind

berechtigt und verpflichtet, die Bezüge ihrer Beamten herabzusetzen, soweit sie höher liegen als die Bezüge gleichbewerteter Reichs-

Das Gesetz enthält weiter wichtige **besoldungs- und versorgungsrechtliche Bestimmungen.** Unter anderem werden folgende Gesetze abgeändert: Das Reichsministergesetz, das Beamtenhinterbliebenengesetz, das Offizierpensionsgesetz, das Militärhinterbliebenengesetz, das Mannschaftsversorgungsgesetz und das Wehrmachtversorgungsgesetz. Soweit es zur Durchführung der Vorschriften des Gesetzes vom 30. Juni erforderlich ist, kann von der Reichsverfassung und den Landesverfassungen abgewichen werden.

Die protestantisch-kirchliche Lage im Freistaat Sachsen.

Berlin, 3. Juli. (Drahtber.) In der evangelisch-lutherischen Kirche des Freistaates Sachsen ist bekanntlich Pfarrer Friedrich Coch mit der Wahrnehmung aller dem Landesbischof zustehenden Rechte und Befugnisse beauftragt worden. In der Verfügung des sächsischen Innenministeriums heißt es:

„Die kirchlichen Behörden haben sich bisher keine durchgreifenden Schritte zur Behebung dieses Notstandes und zur Anpassung der kirchlichen Verhältnisse an den durch die nationale Erhebung geschaffenen Zustand unternommen." Infolgedessen hat das sächsische Ministerium des Innern die erforderlichen Maßnahmen getroffen, wobei es sich auf die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 stützt.

Pfarrer Coch hat die bisherigen Stellen mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Er hat mit sofortiger Wirkung **sämtliche gewählten kirchlichen Vertretungen aufgelöst und eine Reihe von kirchlichen Amtsträgern beurlaubt.** Pfarrer Friedrich Coch, der 1887 geboren wurde, war nach dem Kriege im Landesverein für innere Mission tätig. Er ist vor allem als Geschäftsführer des evangelischen Presseverbandes für Sachsen hervorgetreten.

Keine Blumen werfen!

Eine Mitteilung des Adjutanten des Reichskanzlers.

Berlin, 3. Juli. (Eigene Meldung.) Der Adjutant des Reichskanzlers, Brückner, teilt mit:

Bei den letzten großen Aufmärschen und Fahrten haben die Zuschauer wieder **ein Bombardement mit Blumen auf den Wagen des Führers** eröffnet. Dieses Werfen mit Blumen ist **mit Gefahren für die Wageninsassen verbunden**, wie wiederholte Vorfälle gezeigt haben. So erhielt kürzlich einer der Begleiter durch einen mit voller Wucht geschleuderten, auf Draht gebundenen Blumenstrauß eine Gesichtsverletzung und hatte es nur einer rechtzeitigen Kopfwendung zu verdanken, daß nicht ein Auge gefährdet wurde. Das **Werfen von Blumen auf den Führerwagen** ist deshalb **strikt untersagt.**

Schulratswahlen in Wildwest.

Acht Tote.

Newyork, 3. Juli. (Funkspr.) **In Pretonburg (Kentucky) gab es eine wilde Schießerei während der Schulratswahlen. Zwei Parteien gerieten in Streit und beschossen sich. Acht Personen wurden getötet, während erschreckte Mütter und Kinder flohen.**

Schweres Grubenunglück in Recklinghausen.

Fortsetzung der Meldung von Seite 1.

Besonders tragisch ist, daß sich unter den Getöteten fünf junge Leute im Alter von 15, Jahren befinden. Auch bei den Verletzten handelt es sich in der Hauptsache um Arbeiter im gleichen jugendlichen Alter.

Die Namen der Toten:

1. Wiegemeister Burrichter (41 Jahre alt), 2. Wiegemeister Struckmann (58 Jahre), 3. Bergeklauber Schulte (36 Jahre), 4. Jungknappe Loebeck (16 Jahre), 5. Jungknappe Gundrun (16 Jahre), 6. Bergeklauber Musielak (40 Jahre), 7. Bergeklauber Heinrich Gronemeier (37 Jahre), 8. Jungknappe Stegemann (15 Jahre), Alois Keller (15 Jahre), Johann Marzinszyk (15 Jahre).

Unter den Toten befindet sich auch ein junger Bergmann, der erst am Sonnabend seinen Dienst angetreten hat.

Weiter erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Auf der Verladung, etwa 200 Meter vom Förderschacht entfernt,

entstand plötzlich eine gewaltige Stichflamme, die sich einen Ausweg aus den Fenstern suchte und eine gewaltige Rauchwolke, die über ganz Recklinghausen zu sehen war, im Gefolge hatte.

Von den bei der Verladung tätigen **16 Arbeitern und Jungknappen vermochten sich nur wenige durch schleunigste Flucht vor dem sofortigen Tode zu retten. Die meisten von ihnen waren sofort tot oder derart schwer verletzt, daß mit ihrem Tode gerechnet werden muß.** Eine Erklärung für das Unglück ist bisher nicht gegeben. Wenn auch die Fensterseite nach Westen vollständig herausgeschlagen wurde, so ist die Verladung selbst kaum in Mitleidenschaft gezogen. Lediglich an den Lampen und einigen anderen Gegenständen zeigen sich die Auswirkungen der mehrtausendgradigen Hitze, die durch die Explosion hervorgerufen wurde. Die Nachricht von dem Unglück verbreitete sich mit außerordentlicher Schnelligkeit und bald war eine scharfe polizeiliche Absperrung auf der Herner Straße notwendig, um den Verkehr aufrecht zu erhalten. Während die Klagge der Schachtanlage auf Halbmast stieg, spielten sich am Eingang erschütternde Szenen ab. Einer der Verunglückten wurde von seinen Angehörigen zunächst nicht erkannt, so daß seine Identifizierung schwierig war. Vertreter der amtlichen Bergbehörde sowie der NSBO des Gaues Westfalen-Süd waren bald nach dem Unglück zur Stelle und leiteten die Untersuchung ein.

„Graf Zeppelin" macht 179 Klm. in der Stunde.

TU **Hamburg**, 3. Juli. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das am Sonnabend in Friedrichshafen zu seiner dritten Südamerikareise fast vollbesetzt gestartet war, hat, wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, am Sonntag nachmittag gegen 16 Uhr die Meerenge von Gibraltar überflogen. An der Westküste von Nordafrika traf dann das Luftschiff besonders günstige Rückenwinde an, so daß es mit der bisher nur seltenen Reisegeschwindigkeit von 179 km in der Stunde bereits am Montag morgen gegen 5 Uhr (Mitteleuropäischer Zeit) die Höhe von Kap Blanca an der Südgrenze des Staates Rio d'oro erreichte. Das Luftschiff hat drahtlose Verbindung mit der „Westfalen", der schwimmenden Flugzeugstation der Deutschen Lufthansa.

Auch die „Europa" stellt einen neuen Rekord auf.

London, 4. Juli. (Drahtber.) Nachdem erst dieser Tage der Schnelldampfer „Bremen" den von ihm gehaltenen Weltrekord überbieten konnte, hat jetzt auch die „Europa" ihren früheren Rekord für die Ueberquerung des Atlantiks in der Ost-West-Richtung um 40 Minuten gebrochen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der Schiffes belief sich auf der Fahrt von Cherbourg nach Newyork auf 27,9 Seemeilen je Stunde.

Wechsel im Verwaltungsrat der Reichsbahn. Das bisherige Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsbahn, Generaldirektor Welker in Duisburg, ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. An seine Stelle wurde Kommerzienrat Pietzsch-München zum Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn berufen.

Die deutsche Bauernnot in Sowjet-Rußland.

Die schwere Krise der russischen Landwirtschaft, die schon im Vorjahre in einigen Teilen des Landes zu Hungererscheinungen geführt hatte, hat sich im letzten Jahr außerordentlich verschärft und die Ernährungsschwierigkeiten im Sowjetstaat sind insbesondere seit Anfang 1933 ungeheuer gewachsen. Die Berichte aus der Sowjetukraine, dem Nordkaukasus und dem Wolgagebiet, somit gerade aus den früheren Kornkammern Rußlands, sprechen von einer ständigen Zunahme der Hungersnot, die immer weitere Kreise der Bevölkerung erfaßt. Besonders schlimm ist die Lage auf dem flachen Lande. Durch die mit beispielloser Härte durchgeführten vorjährigen Getreidebereitstellungen ist das Land tatsächlich in einer noch nie, auch nicht in den Hungerjahren 1921-22 dagewesenen Weise von Getreide und sonstigen Lebensmitteln entblößt worden.

Südrußland, das Wolgagebiet und der Nordkaukasus sind gerade diejenigen Teile Rußlands, in denen es besonders zahlreiche deutsche Kolonien gibt. Die deutschen Kolonisten in diesen Gebieten, aber auch im Uralgebiet und in Sibirien, haben unter der Hungersnot auf das schwerste zu leiden. In den früheren Jahren verstanden es die deutschen Bauern besser als ihre russischen Nachbarn mit ihren beschiedenen Vorräten hauszuhalten. Diese Vorräte sind indessen seit längerer Zeit bereits erschöpft und die Hungerkatastrophe nimmt immer weitere Ausmaße an. Die Post aus den Hungergebieten bringt Tag für Tag schlimmere Berichte. Viele deutsche Bauern in den Hungergebieten haben seit Monaten überhaupt kein Brotgetreide mehr und ernähren sich nur noch von Kraut, Rüben, Kartoffelschalen usw. Katzen und Hunde, Pferdekadaver usw. werden ohne Bedenken als Nahrung verwendet. Die Folge der Unterernährung sind Hungerschwellungen und Hungertyphus. Zahlreiche deutsche Bauern ziehen mit ihren Familien als Bettler im Lande herum. Die Sterblichkeit ist außerordentlich gestiegen. In einigen Kolonien der Ukraine erreicht sie bis zu 25 Prozent und im Wolgagebiet ist die Lage vielfach noch schlimmer. Die Preise für Lebensmittel sind außerordentlich hoch und für die breiten Massen der Bevölkerung einfach unerschwinglich. Die Briefe der deutschen Kolonisten aus den Hungergebieten, deren Zahl in letzter Zeit ins Ungeheure gestiegen ist, sind grauenhafte Dokumente der außerordentlichen Not, in der sich das deutsche Bauerntum in Rußland befindet. Dokumente ihrer grenzenlosen Verzweiflung und ihrer völligen Hoffnungslosigkeit.

1. „... bei uns hier in der Sowjetunion", heißt es in einem Brief aus der Sowjetukraine, „ist formale (förmliche) Hungersnot. Das kann sich ein Mensch nicht vorstellen, wie es hier zugeht. Wenn eine Mißernte gewesen wäre, so wäre es kein Wunder, aber so war die Frucht da, und Tausende und aber Tausende müssen hungern. Zu kaufen ist hier für großes Geld nichts. Sie können es sich gar nicht vorstellen, was Hungersnot zu bedeuten hat ... Wir haben es schon einmal durchgemacht (1921-22), und jetzt steht uns das traurige Leben wieder vor Augen. Grauenvoll steht die Zukunft vor uns."

2. Ein weiterer Brief aus Südrußland: „Es ist noch grausamer wie im Hunge rjahr. Die Menschen sterben, sterben und sterben. Mein Schwager K. ist auch am 3. 68. Mts. gestorben. Es darf kein Lied gesungen werden, kein Gebet gesprochen. Furchtbar, furchtbar ..."

3. Brief aus dem Nordkaukasus? ... „Hier essen manche Leute Katzen und Hunde, ich war auch schon so weit ... Einen Monat machen wir nicht mehr durch, o Gelechwister, ich wollte Gott danken und mein ganzes Leben ihm aufs neue weihen, wenn ich nur Kukurusmehl oder Maisbrot zu essen hätte. Ja, auf Knien wollte ich heute zu Euch kommen, wenn es möglich wäre, einmal satt zu essen ... So will ich schließen und im vollen Glauben und im felsenfesten Gottvertrauen will ich meine Knie nicht beben und meine Arme sollen nicht müde werden und mein Angesicht will ich nicht wenden, von wannen uns Hilfe kommt."

„Lieber Bruder, es wird alle Tage schwerer für uns. Es sind schon viele Dörfer, wo schon der dritte Teil verhungert ist, und es fallen noch viele. Auch bei uns sind viele, die diesen Weg gehen werden. Es ist hier am Kuban solche Hungersnot, daß sie die Leute nicht mehr begraben können ...". (Kubangebiet.)

Eine Bäuerin aus der Sowjetukraine schreibt: „Unsere Not ist groß — ja, größer als man sich vorstellen kann —, unbeschreiblich. Lieber Bruder! O möchte doch Gott bald helfen, ein Ende machen; denn so kann man nicht mehr leben: denn unser Los ist Hunger, Kälte, und doch hört Gott nicht auf uns zu strafen. Ich selbst bin Witwe, habe 5 Kinder, das älteste ist zu jeder Arbeit untauglich, lag bis jetzt im Gipsbett, ist buckelig. Das jüngste ist 6 Wochen alt. Ach großer Gott, die armen Kinder, krank, vor Hunger schon geschwollen ... Schrecklich, was schrecklich heißt, heute ist es bitter kalt und wir ohne Brot, ohne Kleider und ohne Essen. Die Kinder sitzen zusammengekauert in der Ecke, in Lumpen gehüllt, auf einem Haufen Stroh, vor Hunger und Kälte zittern sie. Mein Mann starb vor nicht langer Zeit. Die Krankheit können Sie sich denken, Hungertod. Ach, man kann es gar nicht beschreiben, was wir aushalten müssen ... Bitte, bitte erbarmt Euch unser, denn wenn nicht Ihr und der liebe Gott sich bald erbarmen, so sind wir verloren, und wir müssen totdungern. Wie weh das tut, glaubt keiner, der es nicht erfahren hat."

Diese erschütternden Dokumente zeigen, daß die deutschen Siedlungen in Rußland unmittelbar vor der völligen Auflösung und Vernichtung stehen. Sofortige Hilfe tut daher not! Es handelt sich um die Rettung eines wertvollen Teils des deutschen Volkstums, diese Hilfstätigkeit würde den deutschen Rußlandbauern, die Rettung nur noch von der alten Heimat erwarten, neuen Mut zum Ausharren einflößen.

Unter dem Titel **„Brüder in Not"** erscheint in den nächsten Tagen eine Broschüre mit weiteren dokumentarisch und mit Bildmaterial belegten Berichten über die deutsche Bauernnot in Rußland. **Geldspenden sind zu richten an das Postscheckkonto „Brüder in Not" Berlin 65000**

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

BOCHUMER Mosaik

Mäßigkeit und Arbeit sind die wahren Aerzte des Menschen. Die Arbeit reizt den Appetit, und die Mäßigkeit verhindert die mißbräuchliche Befriedigung desselben.
Rousseau.

*

Tabakwarenverkauf in Gaststätten. Die Reichsleitung des „Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes E. V." gibt in einem Organisationsrundschreiben folgendes bekannt: Wir haben Veranlassung, im Einvernehmen mit dem Reichsstand des deutschen Handels die Gaststätteninhaber Deutschlands auf folgendes aufmerksam zu machen: 1. Auch der konzessionierte Gastwirt darf während der Ladenschlußzeiten am Alltag, am Sonntag und am Festtag Tabakwaren nur zum Verzehr an Ort und Stelle verkaufen, d. h. er darf Alltags nach 7 Uhr und an Sonn- und Festtagen überhaupt Tabakwaren nur an seine Gäste in solchen Mengen abgeben, wie dieselben normalerweise an Ort und Stelle verzehren können. Ein Verkauf über die Straße ist gänzlich unstatthaft. 2. Sogenannte Pächter oder Mieter des Tabakwarenverkaufs in einer Gaststätte sind zur Ausübung des Verkaufs — gleichgültig, ob derselbe im Betriebe zum Genuß an Ort und Stelle erfolgt oder über die Straße geht — nur in derselben Zeit berechtigt, wo die Einzelhandelsgeschäfte am Ort geöffnet sein dürfen. Solche Pächter usw. sind daher nach Ladenschluß und an Sonn- und Festtagen nicht berechtigt, an Gäste des Betriebes Tabakwaren jeglicher Art abzugeben, auch nicht in kleinsten Mengen. Wir bitten im Einverständnis mit dem Reichsstand des deutschen Handels und mit dem Tabakwarenhandel, diese beiden Benachrichtigungen unbedingt zu befolgen, da sonst Strafanzeigen unausbleiblich sind. Wir machen darauf aufmerksam, daß ein Verkauf durch Pächter nach 7 Uhr abends und an Sonn- und Feiertagen, sowie ein Verkauf seitens des Gastwirtes nach Ladenschluß über die Straße auch gegen die arbeitsrechtlichen Bestimmungen verstößt und daher für den Gastwirt auch Schwierigkeiten aus § 2 des Gesetzes bedingen kann. Die Klagen des Handels richten sich insbesondere gegen die Einrichtung sogenannter Kioske in den Schankstätten selbst. Solche Kioske müssen vielfach als kleine Läden innerhalb der Gaststätte angesehen werden, weshalb sie im allgemeinen Interesse nicht geduldet werden dürfen. Nicht als Kiosk ist das normale Büfett einer Gast- oder Schankwirtschaft anzusehen. Der Verkauf durch Angestellte mittels sogenannter Bauchläden stellt lediglich eine innerbetriebliche Maßnahme des Gastwirtes dar und kann nicht beanstandet werden. Wünschenswert ist aber, daß solches Personal nicht in der Uniform einzelner Konzernfirmen erscheint.

*

Nur gekochte Enteneier essen. Man wird sich noch erinnern, daß im Statteil Stiepel unlängst 8 Personen nach dem Genuß von Kartoffelsalat unter Vergiftungserscheinungen erkrankten. Dieser Salat war mit rohen Enteneiern bereitet. Die amtlichchemische Untersuchung hat inzwischen ergeben, daß Enten verschiedene giftige Stoffe in der Nahrung zu sich zu nehmen vermögen und in den Eiern wieder absetzen, ohne selbst Schaden zu leiden. Durch das Kochen wird jedoch die giftige Wirkung dieser Stoffe wieder aufgehoben. Aber auch anderswo scheint es guter Brauch zu sein, rohe Enteneier beim Kartoffelsalat zu verwenden. Sonst hätte der Preußische Minister des Innern, der Reichskommissar durch Runderlaß nicht bekannt zu geben brauchen, daß in den letzten Monaten in mehreren Gegenden Preußens Lebensmittelvergiftungen beobachtet wurden, die mit hinreichender Sicherheit auf Enteneier zurückgeführt werden konnten. Es ist auch gelungen, die Erreger dieser Lebensmittelvergiftungen — Bac. enteritidis Breslau und Gärtner — auf der Schale sowie im Innern von Enteneiern nachzuweisen. Der Runderlaß warnt daher dringend vor dem Genuß roher oder ungenügend gekochter Enteneier auch als Zusatz zu Mayonnaise, Kartoffelsalat, rohem Hackfleisch und dergl. Enteneier dürfen nur in gut gekochtem Zustande genossen werden.

*

Der Kreuzotterbiß. Es ist eine Uebertreibung, jetzt im Sommer wegen der Kreuzottergefahr Wanderungen und Spaziergänge auf steinigen Gebirgs- und einsameren Waldwegen zu vermeiden. Immerhin ist es notwendig, vorsichtig zu sein und beim Biß der Kreuzotter sofort schnelles Handeln eintreten zu lassen und für ärztliche Hilfe zu sorgen. Die Behandlung des Kreuzotterbisses hat zunächst durch Abbinden des betreffenden Gliedes oberhalb der Bißstelle zu bestehen. Am besten wird man dabei mit dem Taschentuch, dem Hosenträger und dergl. die Binde am Oberschenkel bzw. Oberarm anlegen, da hier nur ein Knochen vorhanden und infolgedessen eine wirksame Abschnürung der Blut- und Lymphbahnen möglich ist. Ferner soll man versuchen, durch Aussaugen des Giftes, das von den Verbandungswegen aus unschädlich ist, durch Auswaschen, Ausschneiden oder Ausbrennen der Wunde den Uebertritt des Giftes in Blut und Drüsen möglichst zu verhindern. Zur Entfernung und Zerstörung des Giftes in die Bißwunde wird von manchen Seiten das Ausspülen der unter Umständen mit Hilfe einer Lanzette erweiterten Bißwunde z. B. mittels einer 2—3prozentigen Lösung von Kaliumpermangana oder einer 5—10prozentigen Chlorkalklösung und auch das Auftragen von Salmiakgeist, Alkohol oder Jodtinktur empfohlen. Jedenfalls ist es falsch und vielfach sogar schädlich größere Mengen konzentrierten Alkohols als Gegenmittel zu sich zu nehmen. Hier irrt der Volksmund.

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Dienstag, den 4. Juli.

Sonnenaufgang 4.13 — Sonnenuntergang 20.55
Mondaufgang 0.39 — Monduntergang 18.16

1715 Der Dichter Christian Fürchtegott Geller in Hainichen i. Sa. geboren (gest. 1769).
1807 Der italienische Nationalheld Guiseppe Garibaldi in Nizza geb. (gest. 1882).
1844 Der Kunsthistoriker Karl Woermann in Hamburg geboren.
1853 Der Chemiker Ernst Beckmann in Solingen geboren (gest. 1923).
1920 Der Bildhauer, Maler und Radierer Max Klinger in Großjena gest. (geb. 1857).

„Ein unendlich wertvolles Element."

Sparkassen sind Sachwalter des Vertrauens der Menschen.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Wiederbelebung der Wirtschaft für den nationalen Aufbau von entscheidender Bedeutung ist, hat die nationale Regierung ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm ins Werk gesetzt, das vielen deutschen Volksgenossen die Wiedereingliederung in den Produktionsprozeß ermöglichen soll. Dieses Streben der Regierung mit allen Kräften zu unterstützen, ist Pflicht eines jeden einzelnen wie aller Glieder der Wirtschaft. Die Sparkassen als öffentlich-rechtliche, gemeinnützige Einrichtungen sind sich dabei ihrer besonderen Pflicht bewußt, dem obersten Grundsatz des neuen Staates in seiner Wirtschaftspolitik zum Durchbruch zu verhelfen, daß Gemeinnutz vor Eigennutz zu gehen habe.

Die Aufgaben der Sparkassen umriß der bayerische Staatsminister Dr. Wagner kürzlich bei einer Sparkassentagung mit folgenden Worten:

„Aufgestapeltes Geld ist aufgestapelte Arbeitslosigkeit. Es muß Sorge dafür getragen werden, daß jeder vorhandene Vermögensbestand der Arbeit zugeführt wird. Der Begriff des Sparens muß wieder ins Volk getragen werden. Es bedarf noch einer großen Erziehungsarbeit, damit die Menschen wieder das sind, was sie waren. Der Begriff des Sparens wurde diskreditiert, weil man den Menschen die Achtung vor dem Geld genommen hat. Die Achtung vor dem Pfennig muß wieder in die Menschen hineingetragen werden. Es genügt jedoch nicht, Pfennig auf Pfennig zu stapeln, sondern der Begriff des Sparens muß eine natürliche Fortsetzung finden. Die Sparkassen müssen dafür sorgen, daß diese Sparpfennige wieder in Arbeit umgesetzt werden, um so mehr, weil ja tatsächlich in den Sparkassen der Geist der Sorge um die nationale Wirtschaft herrscht. Die Sparkassen sind die Verwalter wertvollsten deutschen Gutes. Sie tragen daher auch die Verantwortung für einzig deutsches, nicht für internationales Gut und sind daher ein unendlich wertvolles Element beim Wiederaufbau Deutschlands. Sie verwalten nicht nur Geld, sondern das Vertrauen der Menschen. Derjenige, der ihnen den Sparpfennig bringt, weiß, daß dieser gut aufgehoben ist. Wer dieses Vermögen an Vertrauen angreift, ist nicht wert, im neuen Staat zu leben. Mit Gott wird das Hauptbuch geführt werden. Mit Gott für das Volk wird die geleistete Arbeit ihr Ergebnis zeitigen. Das Werk wird gelingen, wenn alle pflichtgemäß an die Arbeit gehen."

Caritasberatungen in Limburg.

Der Zentralrat und der Zentralvorstand des Deutschen Karitasverbandes waren letzthin unter zahlreicher Beteiligung aus allen deutschen Diözesen in Limburg a. d. L. zu Beratungen versammelt. Die Verhandlungen fanden unter dem Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Karitasverbandes, Dr. B. Kreutz, und in Anwesenheit des Bischofs von Limburg und des Weihbischofs von Trier statt. Der Bischof von Limburg, Dr. Hilrich, leitete die Tagung ein, indem er die Karitas als königliche Aufgabe, ja als das innerste Wesen der Kirche feierte, auf dessen Auswirkung heute weniger denn je verzichtet werden kann. Der Zusammenkunft, auf der eine Reihe von brennenden Fragen aus dem Interessenkreis der freien Liebestätigkeit besprochen wurde, kam in unserer Zeit mannigfacher Veränderungen auf allen Gebieten des öffentlichen und sozialen Lebens erhöhte Bedeutung zu. Die gemeinsamen Beratungen stärkten bei den anwesenden führenden Persönlichkeiten der deutschen Karitasarbeit die Hingabe und Ausdauer zur Durchführung der vielgestaltigen großen Aufgaben, für die sich die karitative Liebestätigkeit auch weiterhin bereitzuhalten hat.

Eine neue Bestimmung.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Die Verordnung des Herrn Ministers des Innern vom 27. 5. 1933 über die Beschäftigung von weiblichen Arbeitnehmern in Schankwirtschaftsbetrieben wird, wie wiederholt festgestellt worden ist, von den Arbeitgebern im Schankwirtschaftsgewerbe nicht richtig ausgelegt. Durch die Verordnung ist nicht, wie vielfach angenommen wird, eine Lockerung, sondern eine Verschärfung der bisherigen Bestimmungen eingetreten. Gemäß § 1 der Verordnung bedarf ein Wirt, der in seinem Schankwirtschaftsbetriebe weibliche Arbeitnehmer bei der Bedienung der Gäste mit Speisen oder Getränken beschäftigen will, der Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Diese Bestimmung ist neu. Nach Abschnitt III. Ziffer 4 der Preußischen Durchführungsverordnung zum Gaststättengesetz vom 18. 6. 1930 war die Genehmigung der Ortspolizeibehörde bisher nur bei der Beschäftigung weiblicher Arbeitnehmer unter 18 Jahren erforderlich. Ab 1. 6. 1933 bedürfen also die Schankwirte, die weibliche Arbeitnehmer ausschließlich in Schankbetrieben beschäftigen, der polizeilichen Genehmigung für alle weiblichen Arbeitnehmer.

Ist eine Schankwirtschaft mit einer Gastwirtschaft verbunden, so gilt die Verordnung nur für solche weiblichen Arbeitnehmer, die ausschließlich in dem Schankwirtschaftsbetriebe beschäftigt werden. Für weibliche Arbeitnehmer, die gleichzeitig in dem Schank- und dem Gastwirtschaftsbetriebe beschäftigt werden, gilt die Ausnahme des § 2, Satz 1 letzter Halbsatz. Hier finden also die verschärften Bestimmungen des § 1 der Verordnung (Genehmigung durch die Ortspolizeibehörde) keine Anwendung. Die Vorschriften des Abschnitts III der Verordnung zur Durchführung des Gaststättengesetzes vom 18. 6. 1930 finden bei diesen weiblichen Arbeitnehmern aber nach wie vor Anwendung, d. h. die Anzeigen über die Einstellung weiblicher Arbeitnehmer sind der Ortspolizeibehörde nach wie vor vorzulegen, abgeschlossene Dienstverträge dagegen nur dann, wenn nicht ein Tarifvertrag Anwendung findet. Die Genehmigung zur Beschäftigung der unter 18 Jahre alten weiblichen Arbeitnehmer durch die Ortspolizeibehörde ist auch weiterhin erforderlich.

Mindestpreise sind nicht festzusetzen

Nach der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 13. Juni 1933 dürfen Verbände und Vereinigungen im Handel mit Lebensmitteln Mindestpreise, Mindesthandelsspannen und Mindestzuschläge jeglicher Art nur mit Genehmigung der Preisüberwachungsbehörden verabreden oder festsetzen.

Verabredungen oder Festsetzungen, die nach Inkrafttreten der Verordnung ohne eine solche Genehmigung getroffen werden, sind nichtig.

Verabredungen oder Festsetzungen, die nach dem 31. Mai 1933 aber vor dem Inkrafttreten der Verordnung getroffen worden sind, werden mit Ablauf des Juni 1933 nichtig, wenn sie nicht bis dahin genehmigt worden sind.

Die Genehmigung für die oben genannten Verabredungen oder Festsetzungen erteilen, wenn sie für das Reichsgebiet gelten sollen, der Reichskommissar für Preisüberwachung, sonst die obersten Landesbehörden oder nach deren Anweisung die mit der Preisüberwachung beauftragten Bezirksbehörden.

Zuwiderhandlungen gegen die in Absatz 1 genannten Bestimmungen werden mit Gefängnis oder Geldstrafe und einer dieser Strafen bestraft. Einer Zuwiderhandlung ist gleichzuachten, daß die Vorschrift (Absatz 1 und 2) umgangen wird, namentlich dadurch, daß ein gesellschaftlicher Druck ausgeübt oder eine Person verächtlich gemacht wird.

Ein Schwindler bietet Hefte „Die Reden Hitlers" an.

Ein unbekannter junger Mann suchte am 28. Juni im Stadtteil Dahlhausen vornehmlich Aerzte auf und bot diesen acht Hefte „Die Reden Hitlers" zum Preise von 8 RM zum Kauf an. Hierbei leate er eine Liste mit mehreren bekannten Namen vor, deren Träger angeblich Bestellungen gemacht hätten. Gleichzeitig erklärte der Mann, daß er die Hefte für den Betrag von 6,50 RM liefern würde, wenn eine Bezahlung im voraus erfolgte. Die Lieferung der Hefte sollte dann durch ihn am nächsten Tage erfolgen. Die Lieferung blieb jedoch aus, so daß man mit Bestimmtheit annehmen muß, daß es sich um einen Schwindler handelt. Der Unbekannte war 23 Jahre alt, 1,73 Meter groß, hatte dunkles Haar, trug einen dunklen Anzug und trat sehr gewandt auf. Geschädigte werden gebeten, bei der Kriminalpolizei, Nebenst. Linden-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Straße 92, vorzusprechen. Beim Auftreten des Schwindlers wird um Benachrichtigung der Polizei gebeten.

Erleichterte Notstandsarbeiten.

Das Bochumer Arbeitsamt entscheidet.

Heute darf keine Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung außer Acht gelassen werden; jede Arbeitsmöglichkeit, die im Deutschen Reich vorhanden ist, muß voll ausgeschöpft werden. Unsere Arbeitslosenziffer ist immer noch verhältnismäßig hoch, trotzdem schon viele Erwerbslose Arbeit unter der nationalen Regierung bekommen haben. Das Arbeitsamt Bochum nimmt jede Gelegenheit wahr, das schwere Los der Arbeitslosen zu erleichtern. In der Industrie können infolge der hohen Schutzzollmauern der außerdeutschen Staaten nicht soviel Arbeiter beschäftigt werden, wie es für Bochum als Industriezentrum wünschenswert wäre. Jetzt wendet sich das Arbeitsamt Bochum an die hiesige Landwirtschaft, die hier im Industriezentrum immerhin noch vertreten ist. Wir richten die Bitte an alle Landwirte, mitzuhelfen bei der Erschöpfung jeder Arbeitsmöglichkeit, um das Los unserer Mitbürger erträglicher zu gestalten.

Die nationale Regierung gibt uns die Möglichkeit, landwirtschaftliche Bodenverbesserungen auf Privatbesitz, sowie Aufräumungs- und Aufforstungsarbeiten in privaten Waldungen als Notstandsarbeiten zu fördern. Selbst die kleinste Maßnahme bedeutet eine Hilfe zur Entlastung des Bochumer Arbeitsmarktes. Es dürfte wohl im Arbeitsamtsbezirk Bochum möglich sein, solche Maßnahmen in größerer Zahl als Notstandsarbeit aufzunehmen. Voraussetzung für diese Arbeit ist jedoch, daß ein öffentliches Interesse an der Durchführung der Arbeit besteht, insofern die Wirtschaftlichkeit der Arbeiten gesichert ist und daß als Träger der Arbeit eine Genossenschaft oder die Landwirtschaftskammer bezw. eine andere öffentlich rechtliche Körperschaft als Träger der Arbeit auftritt. Sollte die Genossenschaftsbildung für die obengenannten Arbeiten schwierig sein, so kann die Gemeinde als Träger dieser landwirtschaftlichen Notstandsarbeiten auftreten. Eine weitere Voraussetzung für diese Arbeiten ist natürlich immer, daß den Grundeigentümern die Ausführung der Arbeit aus eigenen Mitteln unmöglich ist.

Die sozialpolitischen Bedingungen sind folgende: Der Träger der Arbeit (Genossenschaft, Landwirtschaftskammer, Gemeinde etc.) tritt als Unternehmer auf. Es müssen von den zu beschäftigenden Notstandsarbeitern mindestens ⅔ vom zuständigen Arbeitsamt (Bochum) entnommen werden. Die Entlohnung der Notstandsarbeiter richtet sich grundsätzlich nach dem zuständigen Landwirtschaftlichen Tarif. Das Arbeitsamt bezahlt für jeden Notstandsarbeiter die Grundförderung, so daß der Landwirt nur einen geringen Zuschuß zu den Arbeiten zu leisten hat. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 40 Stunden. Es soll alle 13 Wochen eine Auswechselung der Notstandsarbeiter erfolgen. In besonderen Fällen kann jedoch die Beschäftigung auf weitere 13 Wochen verlängert werden, sie darf aber sechs Monate innerhalb eines Jahres, gerechnet von der ersten Zuweisung ab, nicht übersteigen.

Es ist zweckmäßig, daß sich die Landwirte, die in der Lage sind, von sich aus solche Notstandsarbeiten zu beantragen, mit ihren zuständigen Stellen (Genossenschaft, Landwirtschaftl. Kreisverein, Landwirtschaftskammer, Gemeinde) ins Benehmen setzen, damit von dort aus zentral die Arbeiten möglichst bald begonnen werden können. Außerdem gibt der Beauftragte des Arbeitsamtes Bochum, Trankgasse 5, Eingang E, Zimmer 30, jedem Landwirt über die Möglichkeit der Durchführung der Notstandsarbeiten gern Auskunft.

Wir hoffen, daß sich auf diesen Bericht hin die Landwirte des Arbeitsamtsbezirks Bochum an den Notstandsarbeiten beteiligen, denn heute ist es moralische Pflicht eines jeden Deutschen, den unverschuldet in Not geratenen Mitbürgern hilfreich zur Seite zu stehen.

Bundestreffen in Bochum.

Am 1. Juli veranstaltete der Bund ehem. 172er in den Räumen der „Bürgergesellschaft" zu Bochum sein 9. Bundestreffen. Nachmittags 4 Uhr war die Vertreterversammlung. Etwa 50 Kameraden aus allen Teilen Deutschlands waren erschienen, um die 20 Ortsgruppen des Bundes mit rund 950 Mitgliedern zu vertreten. Nach einem feierlichen Nachruf auf den kürzlich verstorbenen Ehrenvorsitzenden des Bundes, Generalleutnant Heckert, Koblenz, führte der Bundesvorsitzende, Rektor Vorwald, Bochum, aus, daß die Ziele des Bundes: Hochhaltung der Tradition, Pflege der Kameradschaft und Ehrung der 4000 Gefallenen des J.-Regts. 172, richtig verstanden und angewandt, bestes nationales und soziales Gut enthielten. Durch strenges Festhalten an diesen Zielen sei in allen ehm. 172ern der Boden bereitet, um die Saat des neuen Deutschland mit bereiten Sinnen aufzunehmen und in jedem einzelnen zum Wachsen und zum Blühen zu bringen. Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien hervorgehoben die Berichte und Verhandlungen über das vorzügliche Nachrichtenblatt des Bundes, über die Traditionskompagnie der ehem. 172er, die 8/17 in Göttingen, über das Ehrenmal für die gefallenen Kameraden, das in Offenburg errichtet wurde, und über die in Kürze erscheinende Regimentsgeschichte. Der Vorstand wurde zum 5. Male einstimmig wiedergewählt, als Bundesvorsitzender Rektor Vorwald, Bochum, als Leiter des Nachrichtenblattes Oberstleunant a. D. Engels, Freiburg, als weitere Mitglieder des Vorstandes die Kameraden Schuchardt, Ziegler, Weidemann und Klingenhagen, sämtlich aus Essen. Der Ehrenvorsitz soll General der Inf. a. D. Schöpflin in Baden-Baden, der von 1903 bis 1907 Kommandeur des Regiments war, angetragen werden. Zum Ehrenmitglied des Bundes wurde einstimmig ernannt Hauptmann d. L. a. D. Föhrenbach in Offenburg.

Abends hatte die Ortsgruppe Bochum die Vertreter zu einem kameradschaftlichen Abend eingeladen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Kamerad Robert Becker, hielt die Begrüßungsansprache. Aus der schönen Festfolge seien hervorgehoben die künstlerisch hochwertigen Gesangsvorträge von „Winklers Jungens", einem vorzüglichen Männerquartett des Männergesangvereins Einigkeit, und die Darbietungen unseres heimischen Humoristen Leo Sander. Nach dem Einmarsch der Fahnen unter den Klängen des Hylenenmarsches erfolgte die Gefallenenehrung. Danach hielt der Bundesvorsitzende Vorwald die Festansprache, die einen programmatischen Charakter trug und mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler schloß. Hierauf wurden das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen.

:: Personalveränderungen bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-Gesellschaft. Der bisherige Aufsichtsrat und einige Direktoren der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-Gesellschaft haben ihre Aemter zur Verfügung gestellt. Den Vorsitz im Aufsichtsrat übernimmt der Bochumer Oberbürgermeister Dr. Piclum. Die kaufmännische Leitung übernimmt Reichstagsabgeordneter Riemenschneider und die gesamte technische Leitung der bisherige Betriebsdirektor Holschmacher. Somit steht das größte Straßenbahnunternehmen Westdeutschlands unter nationalsozialistischer Leitung.

Festgenommen wurden: in Bochum zwei Personen wegen Beleidigung des Reichskanzlers und eine Person wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung; in Witten eine Person wegen Beleidigung des Reichskanzlers.

Gerichtspersonalien. Justizhilfswachtmeister Schleftstöter am hiesigen Landgericht ist zum Justizwachtmeister vom 1. August 1933 ab ernannt worden.

Ehrenurkunde für die Mitarbeiter der Kochkunstausstellung.

Gestern abend einte im Parkhotel Haus Recken Arbeitgeber und Mitarbeiter der an der Kochkunstausstellung Beteiligten zu einem geselligen Beisammensein. Im Mittelpunkt stand die Ueberreichung einer Ehrenurkunde als Anerkennung für die Leistungen an die Wirte und Konditoren sowie ihre Mitarbeiter. In Abwesenheit des erkrankten Vorsitzenden Rose vom Wirteverein spielte Direktor Bauer vom Parkhotel den Gastgeber, der die Erschienenen herzlich begrüßte und vor allem die Damen.

Mit der Ehrenurkunde wurden beteilt:

Ausstellende Wirtebetriebe:

Hotel zur Krone, Bes. Gerhard Günnewig, Angestellte Maria Kitzki, Angestellter Günther Heller;

Parkhaus-Restaurant, Bes. Hermann Günther, Angestellte Elisabeth Klein, Angestellter Theodor Stute, Gustav Brehm.

Weinhaus Rheingold, Bes. Carl Langer, Angestellte P. Brenig, Clara Neumann.

Forsthaus Breukerholz, Bes. Carl August Rose,

Hotel Bochumer Hof und Schlegelbräu, Besitzer Willy Bechstein, Angestellte Franz Scholven, Heinrich Becker, Wilh. Kreuzinger, Erich Jockisch, Hans Gerber, Bernhard Schuh;

Hotel Fürstenhof-Siechenbräu, Bes. Franz Jung, Angestellte Gustav Sauerwein, Kurt Meise;

Unionbräu am Wilhelmsplatz, Bes. Walter Dobermann, Angestellte Rudolf Brune, Emmi Bahr;

Restaurant Westfalenhaus, Bes. Willy Bielken, Angestellte Clemens Sandtkühler, Fritz Hofer;

Parkhotel Haus Recken, Bes. Carl M. Bauer, Angestellte Oskar Möller, Rudolf Petersen, Heinz Kromberg, Jakob Hochkover.

Konditoreien:

Kaffee Althoff, Bes. H. Althoff, Angestellter Heinrich Hüttershoff;

Konditorei Erich Döhmann, Bes. Erich Döhmann, Angestellter Egon Köster;

Café H. Döhmann G. m. b. H., Bes. B. Döhmann, Angestellter Franz Römer;

Café Fuchs, Bes. E. Behmer, Angestellte Heinrich Beckmann, Erich Engelbert;

Aloys Hackert, Bes. Aloys Hackert, Angestellter Heinz Hackert;

Café Hackert, Bes. Hugo Hackert, Angestellter Ufermann, Hugo Hackert;

Café Jacobs, Bes. Paul Jacobs, Angestellter Erich Hering;

Café Rüsberg, Bes. A. Rüsberg, Angestellte Karl Stoßberg, Wilhelm Wedter, Rudolf Henrichs;

Theater-Café, Bes. Ludwig Korte, Angestellter Walter Pistorius.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 14 Uhr wurde ein etwa 12jähriger Junge, dessen Name nicht festgestellt werden konnte, auf der Humboldt-, Ecke Kottstraße, von dem Pferdefuhrwerk eines Händlers angefahren. Ob das Kind verletzt wurde, konnte nicht festgestellt werden, da die Fortschaffung durch einen unbekannten Lastkraftwagen erfolgte.

*

In der Nacht gegen 2 Uhr erfolgte auf der Brückstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad- und einem Radfahrer. Beide wurden verletzt und fanden in einem Krankenhaus Aufnahme.

Die Diebeszunft bei der Arbeit.

Aus dem Umkleideraum des Tennisplatzes am Recheuer Busch wurde gegen 16 Uhr einer Spielerin ein schwarzer Regenmantel — außen Seidenstaft, innen gummiert, an den Aermeln gelbe Aufschläge — entwendet.

*

In der Nacht gegen 1 Uhr versuchten unbekannte Täter in ein Haus an der Ulmenallee einzubrechen. Die Täter, die bei ihrer Arbeit gestört wurden, ließen am Tatort einen Hut und eine kleine Kneifzange zurück. Der Hut ist von dunkelgrauer Farbe und hat ein hellgraues Band.

*

Diebe drangen in der Nacht in die Wirtschaft E. „Auf dem Aspey" ein und entwendeten eine Flasche Wermuth, ½ Flasche Himbeersaft und einige Flaschen Bier.

Drei-Tälerfahrt nach B3.

Mit dem Sonderzug ins Sauerland.

Reichsbahnrat Sell bedauerte es selber ungeheuer, aber die Reichsbahndirektion Essen hat nur einen einzigen Zug mit den modernen, geräumigen und behaglichen Eilzugwagen für die Sonderfahrten zur Verfügung; alle übrigen Wagen sind im fahrplanmäßigen Eilzugsverkehr festgelegt und deshlab nicht freizumachen für solche Extratouren. Wenn das nämlich möglich gemacht werden könnte, würde die Reichsbahn besonders in der Ferienzeit nicht zögern, öfter ins Blaue zu starten oder mit mehreren Zügen nach den verschiedensten Gegenden sternförmig von dem Häusermeer der Großstadt auseinander in die grüne Welt zu spritzen. Denn der Erfolg der Sonderfahrten ist bisher stets durchschlagend gewesen.

*

Worin das Geheimnis des Erfolges der Sonderfahrten liegt, das ist nun schon des öfteren bewiesen worden, so daß man sich eine Wiederholung schenken darf. Am letzten Sonntag wurde jedoch die Rekordzahl der Teilnehmer erreicht: 1640 erwartungsvolle und erlebnishungrige Menschen beförderte der mit frischem Grün zur Fahrt ins sommerliche Land geschmückte Zug nach B3. In Wattenscheid, Steele, Bochum, Langendreer und Witten stieg man in bester Stimmung ein. Um 8,25 Uhr startete der Zug von der letzten Einsteigestation Witten-West und kurz darauf erschienen die Herren von der Reichsbahn und lüfteten mit Ueberraschungslächeln das Geheimnis von B3.

*

Es ging diesmal nach einer Fahrt durch das Ruhr- und Lennetal in das romantische Hönnetal. Das erste Ziel des Vormittags war Iserlohn, doch konnten Fahrtteilnehmer zur Besichtigung der Dechenhöhle schon vorher aussteigen. Von Iserlohn aus war Gelegenheit zu herrlichen Wanderungen durch die im dunklen Sommerschmuck leuchtenden, duftdurchwogenen Waldungen des Sauerlandes gegeben zum Hönnetal über Wermingsen, Westig — Felsenmeer — Deilinghofen, nach Klusenstein oder nach Binolen — Reckenhöhle oder nach Balve. Die Weiterfahrt von Iserlohn wurde um 13,25 Uhr angetreten und führte über Klusenstein, Binolen, Sanskouci nach Balve, dem Endziel der Sonderzugfahrt vom 2. Juli. An jedem kleinen Ort des reizvollen Hönnetals verließen Trupps der Fahrtteilnehmer den Zug, um den Rest des Weges bis nach Balve zu Fuß zurückzulegen oder Streifzüge in die Umgebung zu unternehmen. Von Balve wurde spät abends um 19,55 Uhr die Rückfahrt wieder angetreten, und die Teilnehmer landeten in bester Stimmung gegen 10 Uhr an Bochum-Hfb.

*

Was soll man von den Wanderungen und Spaziergängen erzählen? 1040 Touren kann man doch nicht wiedergeben, und deshalb nimmt man vielleicht nur das allen gemeinsame Ergebnis der Fahrten heraus, das in allen Unterhaltungen bei der Rückfahrt wieder zum Ausdruck kam: die Erkenntnis, daß unser Sauerland ein wunderschönes Fleckchen deutscher Erde, mit tausend heimlichen Gründen und versteckten Schönheiten hinter weiten Höhen ist, das für den müden Großstadtmenschen immer wieder eine reizvolle Offenbarung wird.

*

Wenn man aber der Reichsbahn für ihre Entdeckungsfahrt zum Schluß ein herzliches „Danke" ausspricht, dann muß man zugleich auf einen Mangel aufmerksam machen. Nicht um zu kritisieren, sondern um mitzuhelfen, daß das Ganze eine noch ausgefeiltere Angelegenheit wird. Es handelt sich um die „verzehrende" Seite der Angelegenheit. Als nämlich der Hauptschwung der Fahrtteilnehmer an der Endstation, der Gaststätte Klingelnborn, die besonders empfohlen war, anlangte, war man dort auf nichts vorbereitet. Infolgedessen dauerte es nicht nur geraume Zeit oder etwas länger, sondern noch länger, bis man zu ess- und trinkbaren Materialien kam, und das vielfach nach einer Wanderung von zwei oder drei Stunden. Vielleicht wäre es doch besser, wenn die betreffenden Gasthäuser, auf die sich der Hauptansturm richtet, vorher über den geplanten Ueberfall unterrichtet werden. Und dann noch eines: auf der Fahrt von Iserlohn nach Balve machte die Lokomotive zu oft und dann zu lange Halt — eine Tatsache, die freilich mit dem Streckenbau in der dortigen Gegend entschuldigt ist.

*

Alles in allem jedoch: Die beste Propagandafahrt für den nächsten Sonderzug, der am 6. August ins Blau-Grüne startet. — Viel Vergnügen!

—d.

Wie wird das Wetter?

Trotz des anhaltenden Luftdruckanstieges über dem gesamten europäischen Kontinent konnte sich nur über Südwestdeutschland, Mittel- und Westfrankreich, sowie in der Kanalgegend stärkere Aufheiterung durchsetzen. Die einzelnen Wirbel über dem Nordmeere begünstigen nach wie vor die Zufuhr kühler Meeresluft über Großbritannien und die Nordsee in das Festland, die hier weiterhin zu verbreiteter Bewölkung und in Deutschland während der vergangenen Nacht auch ganz vereinzelt zu leichten Niederschlägen Anlaß gab. Das Zusammensinken der Luftmassen, das sich bereits gestern in größeren Höhen bemerkbar machte, wird sich weiter durchsetzen und auch Westdeutschland verbreitet Aufheiterung bringen, womit weiterer Temperaturanstieg infolge der zunehmenden Einstrahlung gegeben ist.

Vorhersage für Dienstag: Wechselnd bewölkt, verbreitet aber aufgeheitert. Temperaturen weiter ansteigend. Sehr schwache zwischen Nordwest und Nordost schwankende Luftströmung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Angenehm warm. Ueberwiegend Schönwetter

Wienkoppaufführung für Erwerbslose und Rentenempfänger.

Am vergangenen Sonntag hatte der Wienkopp einen guten Besuch aufzuweisen. Um den Erwerbslosen und Rentenempfängern auch den Besuch der „Jedermann"-Aufführung zu ermöglichen, sind für morgen besondere Preisermäßigungen vorgesehen. Jeder Erwerbslose und Rentenempfänger erhält gegen Vorlegung seines Ausweises einen bequemen Sitzplatz für 20 Pfg. Die gleiche Vergünstigung wird auch für ein weiteres Familienmitglied gewährt, so daß 2 erwachsene Personen für einen Gesamtpreis von 40 Pfg. das große Spiel besuchen können.

Anscheinend die gleichen Täter verschaften sich in der Nacht verschiedene Kabel aus Kupferdraht entwendet. Als Täter wurden inzwischen zwei Arbeiter aus Bochum ermittelt und festgenommen. Das gestohlene Material — 40 Pfund Kupferdraht und 26 Pfund Blei — hatten sie bereits an einen Althändler verkauft. Außerdem wurden mehrere auf der gleichen Zeche vorgekommene Eisen- und Holzdiebstähle aufgeklärt. Ein Arbeiter wurde wegen dieser Diebstähle ermittelt und festgenommen.

(!) **Sonntagsrückfahrkarten anläßlich des westfälischen Reit- und Fahrturniers in Bochum.** Die Reichsbahndirektion hat mitgeteilt, daß anläßlich des westfälischen Reit- und Fahrturniers Sonntagsfarten nach Bochum von allen Bahnhöfen im Umkreis von 150 km an jedermann (ohne besondere Ausweise, Eintrittskarten und dergl.) ausgegeben werden. Die Karten gelten vom 8. Juli 0 Uhr bis zum 10. Juli 12 Uhr. Antritt der Rückfahrt. Den Mitgliedern der westfälischen Reitervereine und ihren Angehörigen aus den ländlichen Gegenden ist daher die Möglichkeit gegeben, zu verbilligten Fahrpreisen schon am Samstag morgen zu den dann stattfindenden Vorprüfungen zu kommen.

Kr **Schwerer Arbeitsunfall.** Einen bedauerlichen Arbeitsunfall erlitt gestern vormittag auf seiner örtlichen Arbeitsstelle der Rohrschlosser Herbert Sa. aus der Wiemker Straße. Selbiger war mit dem Verladen von schweren Gußrohren beschäftigt, als er infolge eines Mißverständnisses unter einige Rohre geriet. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

:: **Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt in der Castroper-, Cäcilien-, Alexandrinen-, Teute-, Käpperstraße, Gersteinring. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können.

wa. **Aus dem kath. Vereinsleben Hamme.** Wie alljährlich, veranstaltete die Theaterabteilung der Herz-Jesu-Pfarrei B.-Hamme am Sonntag für diesjähriges Schützenfest. Mitglied Wilhelm Schäfer tat den Königsschuß. Sonntag nachmittag erfolgte die Einführung des Königspaares, als Königin war Frl. Josefa Block auserkoren. Der Parade, die durch den König abgenommen wurde, folgte der Königstanz, worauf Pfarrer Schiller eine Ansprache über die Bedeutung der Schützenvereine und -feste hielt. Hierauf sprach Hauptmann Vornweg einige herzliche Worte und ehrte den neuen Schützenkönig, sowie einige Schützen durch Ueberreichung einer Schützenmedaille, außerdem wurde der Schützenkönig W. Schäfer durch Ueberreichung eines silbernen Pokals mit Widmung für 35jährige treue Mitgliedschaft in der Theaterabteilung geehrt. Der Schützenkönig stattete seinen Dank für die Ehrungen ab. Die Damen der Theaterabteilung führten einen Aufmarsch auf, dem ein allgemeiner Festball folgte, wobei noch einige frohe und heitere Stunden verlebt wurden.

-y- **Eine botanische Wanderung.** Die „Vereinigung für Heimatkunde, Bochum" führte am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung eine botanische Wanderung in die Wälder links und rechts der mittleren Volme durch. Nach der Fahrt bis Hagen-Delstern führte Lehrer Mayr die Heimatfreunde über Eilpe-Berg, Kuhfeld, Dahl, Hunddieck, Endfeld, Kattenohl, Waterhövel wieder bis Delstern. Aus dieser Wanderung auf Waldwegen durch die sommergrünen Wälder, über Berge und durch Täler machte der Wanderführer die Heimatfreunde mit den Besonderheiten der Pflanzenwelt dieses Landschaftsgebietes vertraut.

Die Wanderung war als Erweiterung der vorjährigen botanischen Führung gedacht, die ins Hagener Kalkgebiet ging. Das mittlere Volmegebiet, das vorwiegend Sandstein aus dem Mitteldevon aufweist, besitzt eine Flora, die artenärmer als die des benachbarten Kalkgebirges ist; sie ist aber in ihren Pflanzengenossenschaften nicht ohne Reiz und bietet jedem Heimatfreund, der es versucht, die Zusammenhänge in der Natur zu begreifen, Gelegenheit zu mannigfachen biologischen Beobachtungen. Aus der großen Pflanzengenossenschaft, die sich am Straßenrand, an Bahndämmen und Mauern ansiedelt, seien nur das große Schellkraut, die weiße Lichtnelke, der gelbe Sauerklee, die Luzerne, der hohe und der weiße Steinklee, das kriechende Fingerkraut, der gemeine Beifuß, die Schafgarbe, der gemeine Rainfarn, die offene und rundblättrige Glockenblume, die Ackerwinde, der Thymian, der weiße Gänsefuß und der Vogelknöterich erwähnt. Weiter sind zu unterscheiden die Pflanzengenossenschaften in feuchten Gräben, am Fluß- und Teichufer, an Feld- und Wiesenrain, an buschigen Waldrändern und Hecken, im Bergwald und auf feuchtem Waldgrunde. Hunderte Namen wären dabei aufzuzählen.

u. **Sommerfest.** Der Kleingartenverein „Blumenaue" e. V. hielt Samstag und Sonntag in seinen Schrebergartenanlagen an der Hagenstraße sein diesjähriges Sommerfest ab. Die mit Girlanden, Fähnchen und Tannengrün überreich geschmückten Kleingärten boten einen farbenprächtigen Anblick. Nach der feierlichen Flaggenhissung hieß Vorsitzender Steimann die Festgäste sowie die Vertreter des Kreisverbandes der Kleingartenvereine herzlich willkommen. Schriftführer Bulke würdigte die Bedeutung der Kleingartenvereinsbewegung für die Volksgesamtheit und gab Aufschluß über ihre Ziele und Aufgaben, die im letzten Diensit am Volke sein wollen. Musikalische Darbietungen des Mandolinenorchesters des Schrebergartenvereins „Am Freudenberg", Bochum-Hamme, gaben der stimmungsvoll verlaufenen Festfeier eine wirkungsvolle Umrahmung. Der Festsonntag wurde eingeleitet mit einem stark besuchten Frühkonzert. Den schönen Auftakt des Kinderfestes am Nachmittag bildete ein Festzug zum Festplatz, wo anschließend unter der Leitung des Jugendführers Tacke fröhliche Reigen-, Tanz- und Rasenspiele abgewickelt wurden. Ein Fackelzug bei anbrechender Dunkelheit durch die festlich illuminierten Anlagen war schönster Abschluß des Gartenfestes.

Stadttheater Bochum.

Der Ring des Nibelungen,
von Richard Wagner.

Die Walküre.

Die Aufführung war glänzend. Für die wenigen Rollen, die freilich Riesenrollen sind, hatte die Spielleitung (Dr. Saladin Schmitt) die stärksten Kräfte herangezogen. Den Siegmund sang wieder Hans Bahnhoff. Er war in besonders guter Verfassung; selten haben wir ihn mit solcher Kraft und Frische singen gehört, mit solcher Durchgeistigung spielen gesehen. Sieglinde, seine Partnerin, war diesmal ein lieber Gast, Käthe Teumen, ehemaliges Mitglied unserer Oper. Die Künstlerin steht bei uns noch in bestem Andenken und jedermann saß sie ungern scheiden. Adel des Herzens und weibliche Zartheit geben ihrer Sieglinde ein besonders sympathisches Gepräge, und ihr strahlender Sopran mit seiner Kraft und Biegsamkeit bewirkten, daß sie ihrer Rolle nichts schuldig blieb. Robert von der Linde trat wieder als finsterer und entschlossener Hunding auf, wozu sein großformatiger Baß vorzüglich paßte. Die Rolle der Brünhilde blieb natürlich Bella Fortner-Halbaerth vorbehalten. Sie wußte mit ihrem gewaltigen, strahlenden Organ ihre Aufgabe in vollstem Maße zu lösen. Aber auch seelisch schöpfte sie ihre Brünhilde gründlich aus, in jeder Situation war sie echt und überzeugend. Als Fricka erschien wieder Else Dröll-Pfaff. Ihre übergegende Darstellungskunst und ihr prächtiges Organ sicherten ihr von vornherein reichen Beifall. Solchen Künstlerpersönlichkeiten gegenüber hatte Joseph Lindlar-Düsseldorf, der als Gast den Wotan sang, keinen leichten Stand. Sein fein kultivierter Baß-Bariton klingt sehr angenehm und erwies sich als weich und schmiegsam; aber an Kraft kam es den genannten Künstlern doch nicht gleich. Immerhin aber genügte das Organ für den Wotan, auch in dieser Aufführung. Daß ihn zuweilen das Orchester übertönte, will nicht viel besagen, das kam auch bei anderen Rollen vor. Als Darsteller war Joseph Lindlar glänzend. Er arbeitete nicht mit den augenfälligsten Ausdrucksmitteln, brachte aber jede Seelenstimmung fein differenziert und doch packend heraus. Kapellmeister Paul Drach dirigierte mit glühendem Temperament, ließ keine der zahlreichen psychischen Feinheiten der Partitur unbeachtet. Hin und wieder schien uns das Blech ein wenig zu stark herangezogen. Alles in allem: Die Aufführung war eine ganz hervorragende. Das Publikum spendete lang anhaltenden, begeisterten Beifall.

Dr. B.

Eine lustige Angelegenheit, die nicht versäumt werden sollte: die — letzte! — Aufführung des Schwanks „Da stimmt was nicht!" heute abend von 20 Uhr bis 22,30 Uhr. Nichtvormieter haben günstige Gelegenheit zum Besuch dieses Abends, da ihnen, abgesehen von den für den Weißen Ring reservierten Plätzen, Karten jeder Art in den Preislagen von 0,50 RM. bis 3,50 RM. zur Verfügung stehen. Gleichfalls sind auch für morgen genügend frei verkäufliche Karten der Vorverkaufskasse zugewiesen. Auf dem Spielplan steht eine Wiederholung des erfolgreichen Volksstückes von Sigmund Graff „Die vier Musketiere", mit der die Vormiete C ihre letzte Abonnementsveranstaltung bekommt, die aber gleichzeitig auch für die beiden Serien der Volksbühne angesetzt ist. Heute beginnt der Vorverkauf zu der Freitag-Veranstaltung: Zum letzten Male wird Hanns Johsts „Schlageter" geboten. Um für das große Interesse, das dem Drama des Ruhrkampfhelden vom Publikum entgegengebracht wird, noch einmal die großzügige Basis zur Teilnahme aller Schichten zu schaffen, ist die letzte Wiederholung ausschließlich der freien Besucherschaft vorbehalten, und zwar zu den niedrigsten Preissätzen: von 0,30 RM. bis 2 RM. Die in Vorbereitung befindliche Neuinszenierung des Schauspiels: Schillers „Wilhelm Tell" unter der Spielleitung von Dr. S. Schmitt, wird heute über acht Tage, Dienstag, 11. Juli, erstmalig angekündigt. „Im Vertrauen auf den deutschen Geist entworfen" hat Wagner das große nationale Musikdrama unseres Volkes, den „Ring des Nibelungen". Der reiche Schatz altgermanischer Sagen und Mythen ist für die Gegenwart gewonnen. Den Deutschen ist mit diesem unerschöpflichen Gut zugleich die Pflicht gegeben, es nicht als totes Besitz zu verschließen, sondern in seiner Erneuerung und Verlebendigung reichen Gewinn für sich zu suchen, — ein geistiges Erbe, wie es bei dieser Dichtung, die sich gegen den Materialismus wendet, selbstverständlich ist. Die beiden ersten Teile des „Nibelungen"-Zyklus wurden bereits zur Aufführung gebracht. Die herrlichste germanische Heldengestalt wird in der Handlung des „Siegfried" (der für Donnerstag angesetzt ist) zum Leben erweckt. Die „Götterdämmerung" schließt sich am kommenden Sonntag an.

Volksbühne Bochum. Mit dem Volksstück „Die vier Musketiere" von Sigmund Graff beendet die Volksbühne am 5. Juli ihre mehr als 10jährige Tätigkeit. Die Aufführung ist Pflichtveranstaltung für die Serien 1 und 2. Vorstellungsmarken werden auch an der Abendkasse im Theater ausgegeben. Nach Ablauf der Spielzeit geht die Volksbühne in der „Deutschen Bühne auf. Die Geschäftsstelle der „D. B." ist im Friedrich-Lueghaus, Kortumstraße. Dortselbst werden bereits jetzt Neuanmeldungen entgegen genommen.

Heute, Dienstag Konzert des Städt. Orchesters. Unter Leitung von Konzertmeister Hans Treichler findet heute, Dienstag, 4. Juli, auf der Terrasse „Haus Recken" ein Abendkonzert mit folgendem Programm statt: St. Hubertus-Marsch von J. Lehnhardt; Ouvertüre zur Oper „Die Stumme von Portici" von D. F. E. Auber; „Dorfschwalben aus Oesterreich", Walzer von Jos. Strauß; Polonaise von F. Chopin; Fantasie aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen" von V. Nessler; Ouvertüre zur Oper „Mignon" von A. Thomas; Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Joh. Brahms; „Wein, Weib und Gesang", Walzer von Joh. Strauß; Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von F. Liszt. — Die Veranstaltung beginnt um 20,30 Uhr. (S. Anzeige!)

Ueber „Die Reform der preußischen Landesverwaltung" wird an zwei Abenden, Mittwoch, den 5., und Montag, den 10. Juli ds. Js., abends 7,30 Uhr, Verwaltungsdozent Dipl. rer. pol. Neuhaus in der Reihe der Einzelvorträge des Sommersemesters 1933 in der Verwaltungsakademie in Bochum, Wittenerstraße 61, sprechen. Eintrittskarten sind noch vor Beginn des Vortrages in der Verwaltungsakademie zu haben.

Luftschutz in Bochum durch den Reichsluftschutzbund „Luftschutztrupp Effkehard e. V.". Dienstag, den 4. Juli, 20,30 Uhr, öffentlicher Einführungsvortrag für den Selbstschutz im zivilen Luftschutz. Eintritt frei. Mittwoch, den 5. Juli 1933, 16,30 Uhr, und 20,30 Uhr, sowie Donnerstag, den 6. Juli 1933, prakt. Uebung für den Selbstschutz mit Gasmasken, Brandbomben usw. Unkostenbeitrag 30 Pfg. Die Veranstaltungen finden in der Verwaltungs-Akademie statt.

Lichtspielhaus. Unser ausgesuchtes Programm hat beim Publikum großen Anklang gefunden. Anny Ondra, das lustige Mädel, Werner Fütterer, der junge Liebhaber und Adele Sandrock, zeigen sich in der schönen Operette: „Die Tochter des Regiments." Eine Operette, wie das Publikum sie wünscht. — Dazu sieht man „Johann Strauß", k. u. k. Hofballmusikdirigent. Hauptrollen Greti Theimer und Lee Parry. Der Titelheld, Michael Bohnen, ist Wiener durch und durch. Täglich ab 8 Uhr.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

ma. **Pfarrwallfahrt.** Unter starker Beteiligung der Pfarrgemeinde fand am Sonntag die seit Jahren übliche Pfarrwallfahrt nach Hardenberg-Neviges statt, um der Muttergottes zu huldigen. Morgens fand in der Pfarrkirche eine hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Wallfahrer statt. Kurz vor 8 Uhr fuhr der Sonderzug mit den Pilgern, dem sich die Wallfahrer der Pfarreien Röhlinghausen und Günnigfeld anschlossen, von Hordel-Eickel ab. Nach der Ankunft am Gnadenorte ging es in geschlossener Prozession zum Marienberg, woselbst von Pfarrer Thiemeyer (Höntrop) unter Assistenz des Dechanten Wulf (Günnigfeld) und Pfarrer Fröhlich (Hordel) ein Levitenhochamt zelebriert wurde, wobei Pfarrer Patzek (Röhlinghausen) die Festpredigt hielt, in welcher er die Güte, Liebe und Barmherzigkeit der Muttergottes schilderte. Gegen 1.30 Uhr ging man den hl. Kreuzweg, wobei als Abschluß desselben ein Franziskanerpater unter der Kreuzigungsgruppe eine Predigt hielt, in der er die Liebe des göttlichen Heilandes, die derselbe durch den Tod am Kreuze besiegelte, zeigte. Um 5 Uhr folgte in der Gnadenkirche eine Sturmandacht, in der sich die Pilger mit hocherhobenen Händen unter dem Schutz und Schirm der Muttergottes stellten und ihre Anliegen verbrachten. Nach einer kurzen Schlußandacht mit sakramentalem Segen um 6 Uhr in der Gnadenkirche ging es zum Bahnhof, wo ein Sonderzug die Pilger wieder nach Hordel brachte, tief beeindruckt von den Erlebnissen am Gnadenort. In der Pfarrkirche beschloß die Wallfahrt eine feierliche Schlußandacht mit Te Deum und sakramentalem Segen, die mit dem Liede „O du mein Heiland" ausklang.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

g. **Nächtliche Bluttat.** Eine gemeine Bluttat spielte sich in der Montagnacht auf dem Constantinbahngelände Bergen-Riemke ab. Auf dem Heimgang entstand ein böser Streit, welchen der Arbeiter Josef Be. aus der Berastraße schlichten wollte. Er wurde jedoch von drei Gegnern niedergeschlagen, so daß er dem Krankenhaus eingeliefert wurde.

Bochum-Langendreer.

rk. **Kath. Gesellen-Verein.** Der Gesellen-Verein machte Sonntag seine „Fahrt ins Blaue". 8.31 Uhr fuhren 80 Mann mit der Eisenbahn bis Schalks-Mühle. Von dort nahm man den Weg der Wanderstrecke des SGV. zur Gleertalsperre. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten ging man nach Dahlerbrück, um von hier mit der Bahn zurückzufahren. Gegen 22.15 Uhr war man in der Heimat wieder angelangt.

rk. **Kath. Jungfrauen-Verein Langendreer, St. Bonifatius.** 22 Jungfrauen fuhren Sonntag unter Begleitung von Pfarrer Aufenanger mit dem Zuge 13.25 Uhr nach Bochum. Von dort ging man zur Freilichtbühne, um sich das Spiel „Jedermann" anzusehen.

:=: **Sommerfeste der Vereine.** Der Paderborner-Verein veranstaltete am Sonntag für seine Mitglieder und Angehörigen ein Sommerfest, das gleichzeitig mit einem Ausflug verbunden war. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen marschierten zum Schützenhof Stracke in Papenholz, wo eine Folge reichhaltiger Unterhaltungen abgewickelt wurde, so daß jung und alt ganz auf seine Kosten kam. — Der Kriegerverein „Hohenzollern" unternahm mit seinen Mitgliedern und Angehörigen einen Ausflug nach Hiltz zur Kaltenbardt. Ein besonderes Preisschießen schaffte frohe Unterhaltung. Kaffee und Kuchen sorgten für gute Bewirtung. Bei weiteren Spielen verbrachten die Teilnehmer frohe Stunden.

rk. **Bürger-Verein.** In der letzten Versammlung wurde beschlossen, den diesjährigen Familienausflug nach Stracke am Sonntag, dem 9. Juli, zu machen. Für Ueberraschungen und Unterhaltung wird gesorgt.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen, Langendreer-Werne. Die Monatsversammlung hatte einen erfreulichen Besuch zu verzeichnen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Bildung einer Frauengruppe. Alle anwesenden 65 Frauen erklärten einmütig ihren Beitritt. Zur Leiterin wurde Ldsm. Frau Margarete Walinski ernannt, die nun ihrerseits ihre Mitarbeiterinnen bestimmte und mit Dankesworten an den Vereinsleiter, Ldsm. Leschny, ganze Arbeit zum Wohle der Heimat zu leisten versprach. Die mit seltener Einhelligkeit getätigte Beitrittserklärung der erschienenen Frauen zur Frauengruppe des Vereins machte einen tiefen Eindruck und ist sicherlich als Ausfluß starker Heimatliebe zu werten. „Glückauf" der jungen Frauengruppe zum Segen der Heimat. Der Kassierer, Ldsm. Wischmann, hob lobend den guten Eingang der Vereinsbeiträge hervor und bat, in diesem edlen Tun nicht zu erlahmen! — Am 16. Juli 1933 begeht der Verein im Vereinslokal Schulte-Trux die Abstimmungsgedenkfeier im geschlossenen Mitgliederkreise.

Bochum-Werne.

rk. **Entgleist.** Sonntag abend sprang ein Wagen der Straßenbahn an der Werner Apotheke aus den Schienen. Die Gerätewagen von Bochum waren schnell zur Stelle und der Schaden war bald behoben. Menschen wurden nicht verletzt.

rk. **Kath. Arbeiter-Verein.** Der kath. Arbeiter-Verein hielt Sonntag seine Monatsversammlung im Lokale Mußweiler ab. Nach der Protokollverlesung nahm der Präses des Vereins das Wort zum Vortrag. Er sprach über „Auslandsdeutschtum und die Betreuung der Katholiken im Ausland". Nach dem Vortrag setzte eine lebhafte Debatte ein über den Familienausflug. Der Leiter der Ausflugskommission verriet aber nichts, nur daß der Ausflug am 16. Juli stattfindet und daß mehrere Ueberraschungen geplant sind. Sammelpunkt ist die Werner Post. Abmarsch 13 Uhr.

(-) **Aniernwerkstättenfest in B.-Werne.** Das traditionelle Turn- und Sportfest der Bergjungleute der Zechen „Robert Müser", „Neu-Iserlohn" und „Siebenplaneten" kam am Sonntag auf der SVB-Kampfbahn zur Durchführung, an dem ungefähr 250 Bergjungleute teilnahmen. An die Wettkämpfe schlossen sich Massenfreiübungen an, die ausgezeichnet gelangen. Besonders starkes Interesse erweckte das Hindernislaufen, das als Wehrsportübung aufzufassen war. Die Aniernwerkstatt „Amalia" gewann abermal eindeutig mit 8:0 den Fußballkampf gegen die Aniernwerkstatt „Neu-Iserlohn". Die Leitung des Festes lag in den Händen des Turnwarts Zier, der seine Aufgabe glänzend löste. Der Werksdirektor Bergassessor Schulze-Höing, der die Siegerehrung vornahm, brachte seine Freude über den großen Erfolg der Veranstaltung zum Ausdruck. Er konnte die ersten Sieger aus den Wettkämpfen mit Ehrendiplomen auszeichnen und einer sehr großen Teilnehmerschar den Siegerkranz überreichen.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Unglücksfall.** Die Ehefrau Franziska Sch. von hier, Hattingerstraße 814, besuchte am Sonntag abend zwischen 6—7 Uhr mit ihrem Kinde den alten katholischen Friedhof. Das Kind machte sich an einem Abhang zu schaffen, und die besorgte Mutter eilte dem Kinde gleich nach, kam dabei zu Fall und erlitt einen Knöchelbruch. Mittels der Sanitätskolonne wurde sie dem St. Josephshospital zugeführt.

b **Einstellungen bei der Reichsbahn.** Nachdem bei der Reichsbahn ein Unternehmer, der Oberbauarbeiten ausführte, seine Arbeit beendet und die eingestellten Leute entlassen mußte, sind jetzt von der Reichsbahn wieder Einstellungen, wenn auch in verhältnismäßig geringem Umfange, vorgenommen worden.

b. **Kath. Gesellenverein L.-Dahlhausen.** Dienstag, 20 Uhr, außerordentliche Versammlung auf dem Horkenstein. Es wird herzlich und dringend um das Erscheinen aller Mitglieder, besonders auch der inaktiven, gebeten.

„Wir sterben erst, wenn Ihr uns vergeßt!"

Einweihung des Eppendorfer Kriegerdenkmals.

Unter regster Anteilnahme der Bevölkerung fand Sonntag die Enthüllung des Kriegerdenkmals in Eppendorf statt. Inmitten des Ortes, der am Sonntag reichen Flaggenschmuck angelegt hatte, am Thie, erhebt sich frei das Sinnbild der Tapferkeit und Treue, den braven Eppendorfer Gefallenen gewidmet. Punkt 4 Uhr begann

die eindrucksvolle Feier.

Die gesamten Eppendorfer, sowie die vaterländischen Vereine und Sportverbände der Nachbarschaft, die Kriegsteilnehmer und ihre Angehörigen — — alle waren gekommen, die toten Helden zu ehren. Nach einem Musikvortrag der Kapelle Stock ergriff der 1. Vorsitzende des Krieger- und Landwehrvereins Wattenscheid-Eppendorf-Dorf, Niageling, das Wort und begrüßte die zur Einweihung so zahlreichen Erschienenen, besonders den kom. Oberbürgermeister der Stadt Wattenscheid Petri, sowie Divisionspfarrer Dieckmann, Pfarrer Görtz, Pfarrer Friedrichs, Stadtbaumeister Schumacher, Amtsgerichtsrat Hagedorn, Kreisjugendleiter Herbert Diller, als Vertreter der Zeche Engelsburg Bergwerkskassessor Kersken, den Vertreter des „Stahlhelm", B. d. F. Er hieß weiter besonders die Kriegsbeschädigtengruppe Höntrop-Eppendorf und die Angehörigen der Gefallenen, den Krieger- und Landwehr-Verein Weitmar, die NSBO. der Zeche Engelsburg und den ältesten Bürger Eppendorfs, den Gutsbesitzer Oberhagemann, willkommen.

Ein Mädchen vom B. D. M. sprach einen den Gefallenen gewidmeten Prolog. Darauf nahm Divisionspfarrer Dieckmann

die Denkmalsweihe

vor. Er ermahnte die Eppendorfer Bürger, ihre lieben Toten nicht zu vergessen. Nicht nur in Gedanken solle aber die Erinnerung an die 129 Gefallenen der Gemeinde leben, es müsse auch ein äußeres Sinnbild vor uns stehen, das uns erinnert an die Gefallenen, die für unser liebes deutsches Vaterland in den Tod gegangen sind. Nicht abseits, sondern da, wo der Verkehr sich bricht, da solle er stehen, ein öffentlicher Denkstein, der aus einem Felsblock gehauen ist und uns zuruft: Eppendorf, vergiß Deine Toten nicht! Der Stein soll immer mahnen und auffordern zur Brüderlichkeit. Das eiserne Kreuz, das die Säule krönt, spricht die Sprache des „Credo" die Sprache der Liebe, die Sprache der harten Pflicht. Die Gefallenen haben die Treue dem Vaterlande gehalten, an uns ist es, sie fortzuführen. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den greisen Feldmarschall und auf unseren Reichskanzler schloß Pfarrer Dieckmann seine Rede.

Dann fiel die Hülle des Denkmals.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legten die zahlreichen Verbände die schleifengeschmückten Kränze nieder und 12 Kriegsteilnehmer gaben die Ehrensalve ab. Der 1. Vorsitzende Niageling übergab das Denkmal dem Schutz der Stadt Wattenscheid, welches der kom. Oberbürgermeister Petri mit kurzer Ansprache übernahm. Er führte ungefähr aus: Ich übernehme das Denkmal, das Ihr Euren besten Söhnen gewidmet habt, in die Obhut der Stadt. Gelobt mir unter diesem Mal der gefallenen Helden, Euch für das Reich der Freiheit, der Ehre und der sozialen Gerechtigkeit einzusetzen. Er schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil und dem Horst-Wessel-Lied.

Die Feierlichkeiten wurden umrahmt von Liedervorträgen des M. G. V. „Liederfreund" Eppendorf unter Leitung des Dirigenten Schmitt.

Anschließend versammelten sich die Festteilnehmer zu einer kurzen

Saalfeier im Bußmannschen Saale,

Nach musikalischen und gesanglichen Darbietungen sprach ein junges Mädel einen sinnigen Prolog, im Anschluß dessen Pastor Goertz das Wort zu einer Ansprache nahm, in der er u. a. darauf hinwies, daß am heutigen Tage das Gedächtnis der Eppendorfer begangen werden solle, die im Weltkriege ihr Leben gelassen hätten. Ohne Opfer sei kein Sieg und die Siege hätten uns zu sagen, wir hätten Gott zu danken, der unser Vaterland gerettet habe aus den Händen der Feinde. Pastor Goertz sprach sodann über eigene Kriegserlebnisse und kam auf französische „Großmut" zu sprechen, die sich nur in Haß und Brutalität äußere. Frankreich wolle keinen Frieden, es wolle nur Knechte. Im Vertrauen auf Frankreichs Großmut hätten wir den Versailler Vertrag unterschrieben. Unser Volk habe damals nicht gelernt und es sei fraglich, ob es heute lernen werde. Jetzt habe Gott uns Hitler gegeben, der Mut habe und Vertrauen besitze. Es sei ein altes Wort: Wenn Deutschland einig sei, werde es von keinem Feinde überwunden.

Als zweiter Redner führte Pfarrer Brandenburg, Eppendorf, in seiner Ansprache besonders aus, wie man vor tausend Jahren dem Moloch Opfer gebracht habe, so habe man im Kriege viele Leben dem Mammon, dem Kapitalismus, geopfert. Das zweite Uebel aber sei das Mißtrauen unter den Menschen gewesen. Habsucht und Neid habe den Krieg entfesselt. Das Ende sei nicht so ausgefallen, wie wir gehofft hätten. Wir hätten den Krieg verloren, und dann die erste Revolution. Sie sei gottlos und daher ohne Erfolg gewesen. Die zweite Revolution habe nicht vergessen, daß man mit dem Herrgott beginnen müsse. Potsdam habe das gezeigt. Aber auch heute blieben noch die Aufgaben: Kampf für die soziale Gerechtigkeit, Versöhnung der Nationen.

Ortsgruppenleiter Goertz dankte in seinem Schlußwort allen Anwesenden, gedachte noch der dreihundert gefallenen SA- und SS-Männer und ließ als Abschluß der Feier das Horst-Wessel-Lied anstimmen.

Würdiger Ausklang des Werner Schützenfestes.

:=: In allen Teilen hatte das Werner Schützenfest einen starken Erfolg aufzuweisen. Aber der Ausklang des großen viertägigen Werner Volksfestes gestaltete sich in den Montagstunden zu einem besonders würdigen Ereignis, das die soziale Einstellung des Schützenvereins deutlich charakterisierte. Für die ersten Nachmittagsstunden des Montag hatte der Verein über 200 arme Kinder zum Marktplatz geladen. Ein schöner Festzug bewegte sich zum Abschluß noch einmal durch die Straßen des Stadtteils Werne. Unter Vorantritt des Trommlerkorps des Spielleutevereins und der Kappelle der Reichswehrmusikschule Hagen zog die stolze Kinderschar durch die Hauptstraßen. Das Königspaar und Bataillonsvorstand hatten es sich nicht nehmen lassen, zu Fuß den Festzug der Kinder anzuführen. Gerade diese schöne Aufmachung fand in allen Kreisen der Bevölkerung stärkste Begeisterung. Wiederum war ganz Werne versammelt, um in allen Straßenzügen, durch die der Zug seinen Weg nahm, begeistert Spalier bilden. Der schöne Zug marschierte zum Festzelt. Dort stand auf festlich gedeckten Tischen Kaffee und Kuchen bereit. Die Kinder wurden freundlichst bewirtet und konnten sich nach Herzenslust an den guten Sachen laben. Auch im Festzelt erwiesen das Königspaar und der Bataillonsvorstand den Kindern besondere Ehren. Im Anschluß an das Kaffeetrinken wurden die Kinder auf dem Kirmesplatz noch unterhalten. Dann nahm das Fest in den Abendstunden seinen Fortgang. Die Tanzlustigen, die vielleicht an den ersten Festtagen nicht ganz auf ihre Kosten gekommen waren, sahen sich auf dem großen Königsball bestens unterhalten. Bis in die frühen Morgenstunden des Dienstags hinein dauerten die Festlichkeiten an, die dem großen Werner Schützenfest einen abgerundeten Ausklang verliehen.



Das neue Königspaar.

Der Prozeß gegen Theissen, Pähold und Genossen.

Essen.

Der Montag, der fünfte Verhandlungstag im Schwurgerichtsprozeß gegen die Räuberbande Theissen, Pähold und Genossen begann mit einiger Verspätung. Der Angeklagte Emil Müller hatte im Gerichtsgefängnis versucht, sich die Pulsader durchzuschneiden. Er wurde auf einer Bahre in den Schwurgerichtssaal gebracht, den er bald wieder verlassen durfte.

Es wird sodann der am 14. Oktober 1932 verübte Raubüberfall auf den Kassenboten des Düsseldorfer Schlachthofes verhandelt. Theissen und Pähold sind wie immer geständig. Pähold schaltet, wie er sagte, absichtlich vorbei und dann ging es mit der Beute im Kraftwagen nach Krefeld in ein Kino. Die Beute betrug 1100 Mark.

Lumb und Johann Jensen unternahmen am 16. Oktober 1932 auf eigene Rechnung und Gefahr einen Raubüberfall auf eine Duisburger Wirtschaft. Lumb schoß, als er heftige Gegenwehr fand. Ein Gast erlitt einen Oberschenkelschuß. Einem anderen Gast durchbohrte das Geschoß den Mantel in Hüfthöhe. Zur Abwechslung stahlen dann Theissen und Pähold am 30. Oktober in Duisburg einen Wanderer-Wagen, den sie bald wieder auf der Straße stehen ließen. — Am 3. November holten sie sich aus einer Duisburger Garage einen sechssitzigen Mercedes-Benz, den sie zu einem Raubüberfall auf den Boten einer Konsumanstalt in Mukrort benutzen wollten.

Pähold und Lumb wollten auch Auto fahren lernen. Also stahlen sie mit Theissen am 4. November 1932 einen sechssitzigen Mercedes-Benz. Theissen brachte dann seinen beiden Komplizen das Autofahren bei.

Für den nächsten Tag war wieder eine größere Sache vorgesehen. Theissen, Pähold und Lumb drangen in den Konsumverein Selbsthilfe in Duisburg ein. Jeder war bewaffnet. Pähold sprang mit einem kühnen Satz über die Theke und leerte die Kasse. Mit 120 Mark fuhren sie dann im Kraftwagen davon.

Am 30. Oktober waren alle Vorbereitungen für den großen Schlag, den Ueberfall auf den Geldtransport des Düsseldorfer Schlachthofes, getroffen. Schmitz hatte auf dem Schlachthof Posten bezogen, um, wenn der Geldtransport nahte, mit der Taschenlampe Blinkzeichen zu geben. Gegen neun Uhr abends kam der Wagen. Nicht zwei, sondern vier Mann begleiteten den Transport (48 000 Mark). Außerdem war der Pförtner in der Nähe. Theissen gab einen Schuß ab, Pähold vier bis fünf und Lumb zwei Schüsse. Alle wollten aber nicht gezielt, sondern nur auf den Motor gehalten haben. Der Ueberfall, die Krönung der bisherigen Räubereien, mißlang durch die Geistesgegenwart des verletzten Chauffeurs, der blitzschnell davonfuhr.

Nach diesem mißglückten Raubversuch tauchten Theissen, Pähold und Lumb zunächst auf acht Tage bei Schumacher und Schneider unter. In der Petrikirche zu Duisburg, wo Theissen durch Schumacher ein Stelldichein mit seiner Braut verabredet hatte, war das Ende der Führer der Bande gekommen. Die Polizei hatte, anscheinend vorher verständigt, alle Vorbereitungen nur zu gut getroffen. Kriminal- und Polizeibeamte waren erschienen. Ein Scheinwerfer blitzte auf, ohne daß das Räuberkleeblatt die Beamten sehen konnte. Dann wurde gerufen: „Hände hoch!", aber nicht von drei Banditen, sondern von der Polizei. Pähold und Lumb ließen sich, ohne Widerstand zu leisten, festnehmen. Theissen schoß auf die Beamten und ergriff die Flucht, fortwährend in gebückter Haltung schießend. Die Beamten erwiderten das Feuer. Theissen brach zusammen. Ein Schuß ging in den Kopf, trat am Unterkiefer wieder heraus und blieb schließlich in der Brust stecken. Theissen ist jetzt wieder vollständig hergestellt.

Castrop-Rauxel.

Ueberfahren. Gegen 20,30 Uhr kam der Motorradfahrer Fritz B. aus Essen-West, als er mit seinem Motorrade den Bahnübergang an der Hellwegstraße überquerte, infolge Ausgleitens des Rades zu Fall. Er geriet unter das Rad und wurde derart verletzt, daß er auf der Stelle desinnungslos liegen blieb. B. fand im kath. Krankenhaus Aufnahme, wo er unter Lebensgefahr darniederliegt. Der Sozius fuhr kam mit dem Schrecken davon. Das Motorrad wurde leicht beschädigt. Schuld eines Dritten liegt nicht vor.

Wanne-Eickel.

Zusammenstoß. Auf der Adolf-Hitler-Straße stießen gegen 20,45 Uhr ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden.

Verkehrsunfall. Gegen 16,15 Uhr wurde vor dem Hause Hermann-Goering-Straße 27 der Radfahrer Heinrich M. von einem Lastkraftwagen angefahren. M. wurde nicht verletzt, sein Fahrrad wurde jedoch stark beschädigt.

Erhängt aufgefunden. Gegen 13,45 Uhr wurde die 69jährige ledige Auguste K. in ihrer Wohnung in der Kaiser-Wilhelm-Straße erhängt aufgefunden. Wie die Feststellungen ergeben haben, liegt Selbstmord vor.

Sachbeschädigung. Der vor dem Hause Dorstener Straße 130 angebrachte Feuermelder wurde durch Einschlagen der Scheibe beschädigt und die Feuerwehr böswillig alarmiert.

Diebstahl. Von einem auf dem Hofe eines Grundstückes in der Gelsenkirchener Straße stehenden Flachwagen wurden vier Messingkapseln, die sich in den Rädern befanden, gestohlen.

Stalleinbruch. Aus einem Stall in der Grabenstraße wurden in der Nacht durch Einbruch ein Huhn und ein Kaninchen gestohlen.

Kellereinbruch. In der Nacht wurden aus einem Keller in der Josef-Wagner-Straße durch Einbruch ca. 12 Flaschen Weißwein, 4 Flaschen Weinbrand, 4 Flaschen Sekt, Marke Mason-Renart, eine Flasche Branntwein und drei Pfund Kalb- und Rindfleisch gestohlen.

:=: **Eisenbahner im Sauerland.** Etwa 800 Eisenbahner mit ihren Angehörigen beteiligten sich Sonntag an der Fahrt ins schöne Sauerland. Attendorn war das Ziel der vom schönsten Wetter begünstigten Fahrt. Burg Schnellenberg, das altertümliche Attendorn, das Festgewand angelegt hatte, die schönen Kirchen und sonstige Sehenswürdigkeiten wurden besichtigt. In den alten verträumten Promenaden lustwandelte man. Es war ein schöner Tag, der nur allzu schnell verging. Mit den Klängen der Eisenbahnerkapelle nahm man Abschied von der gastlichen Stätte.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Ein weiterer deutscher Sieg.

Das Weltturnier in Wimbledon.

Der Samstag war für Wimbledon ein regelrechter Rekord. Bei herrlichem Wetter war die Anlage schon in den frühen Mittagsstunden das Ziel Tausender, auf allen Plätzen herrschte riesiger Betrieb und der Meisterschaftsplatz war regelrecht ausverkauft. In der Ehrenloge sah man das englische Königspaar und zahlreiche Vertreter des englischen Hofstaates. Auf dem Programm standen in erster Linie die Einzelspiele der Achtelfinale. Hilde Krahwinkel hinterließ einmal mehr einen hervorragenden Eindruck und kam durch einen 6:2-, 7:5-Sieg über die Britin King unter die letzten Acht. Die französische Spitzenspielerin Mathieu konnte sich mit 6:4, 6:0 gegen Kay Stammers behaupten. Frl. Round blieb über Frl. Edwards 6:4, 6:2 erfolgreich.

Im Herreneinzel schaltete Vines erwartungsgemäß Prenn mit 6:3, 6:2, 6:4 aus. Crawford blieb über Stedman 6:1, 6:4, 6:2 erfolgreich.

Einen bemerkenswerten deutschen Sieg gab es im Herren-Vierer. G. v. Cramm-Nourney konnten das italienische Spitzenpaar dem Bono-Sertorio 1:6, 6:3, 6:4, 6:4 schlagen.

Recht schwach spielten Frl. Horn - Lund im Gemischten Doppel, so daß der Sieg mit 4:6, 6:3, 6:2 an Frl. Wilson-Giesen fiel.

Wimbledon hatte selbstverständlich auch am Montag wieder einen großen Tag, denn die Kämpfe um die allenglischen Tennismeisterschaften stehen vor ihrem Höhepunkt. Das Wetter war sehr schön — vielleicht sogar etwas zu heiß — und der Besuch war der Bedeutung des Programms entsprechend. Im Herreneinzel begannen die Kämpfe um den Eintritt in die Vorschlußrunde. Als erster erreichte der Australier Jack Crawford das Semifinale. Englands zweiter Vertreter unter den „letzten 8", Hughes, wurde von ihm in überzeugender Weise mit 6:1, 6:1, 7:5 in drei Sätzen abgetan. Stärksten Widerstand fand Frankreichs Spitzenspieler Henry Cochet in dem Amerikaner Stoeffen, der sich erst mit 3:6, 6:4, 6:3, 6:1 geschlagen gab. — Im Damendoppel mußte nun auch Hilde Krahwinkel streichen, die in der Engländerin Bower eine um Klassen schwächere Partnerin hatte. Das englische Paar Whittingstall-Nuthall fertigte die deutsch-englische Kombination leicht 6:1, 6:4 ab. Die Engländerinnen Gedfree-Mitchell ließen Stuart-Sorven 7:5, 7:5 hinter sich und Heeley-Round waren über die Französinnen Henrotin-Rosambert 6:4, 6:4 erfolgreich.

Krahwinkel/von Cramm siegen weiter.

Im Gemischten Doppel hat sich das deutsche Paar Hilde Krahwinkel/Gottfried von Cramm nun bis zur vierten Runde durchgespielt. Am Montag siegte unsere tüchtige Kombination über die Franzosen Goldschmidt/Journu 6:3, 6:2. Im Herreneinzel lieferte der Deutschböhme Roderich Menzel dem amerikanischen Titelverteidiger Ellsworth Vines einen schönen Kampf, wurde aber doch mit 6:2, 6:4, 3:6, 6:3 sicher geschlagen. Der kleine Japaner Jiro Sato setzte sich gegen den englischen Spitzenspieler Bunny Austin in fünf Sätzen 7:5, 6:3, 2:6, 6:2 siegreich durch. Die „letzten Vier" bei den Herren sind jetzt: Vines, Cochet, Sato und Crawford.

2. Runde der Hitler-Pokalspiele.

Niederrhein — Nordhessen am Sonntag in Essen.

Der Deutsche Fußball-Bund hat am Montag die Paarungen für die zweite Runde um den Pokal des Volkskanzlers Adolf Hitler zum Besten der Spende für die Opfer der Arbeit festgelegt. Sehr erfreulich ist es, daß nach Essen eines der wichtigsten Spiele vergeben wurde, nachdem bekanntlich das Treffen in der Vorrunde zwischen Niederrhein und Rheinhessen-Saar wegen der großen Konkurrenz der Hügel-Regatta nach Elberfeld verlegt werden mußte. Essen wird nun voll entschädigt werden. Auf dem sehr verbesserten Gelände des ESV 99 spielen am Sonntag Niederrhein und Norddessen. Die übrigen Spiele:

in Berlin (Hertha-Platz): Brandenburg — Pommern;
Halle (Platz Wf 96): Provinz Sachsen-Thüringen — Mittelrhein;
Chemnitz (Radrennbahn): Freistaat Sachsen — Bayern.

Servette Genf Schweizer Fußballmeister.

Vor 20000 Zuschauern wurde am Sonntag auf der Schützenmatte in Bern die Fußballmeisterschaft der Schweiz entschieden. Servette Genf besiegte Grasshoppers Zürich knapp mit 3:2 (2:1). Die Grasshoppers hatten das Pech, noch vor der Pause den ausgezeichneten jugoslawischen Stürmer Hitrec durch Verletzung zu verlieren.

Eine große Ueberraschung.

Schweden schlug Ungarn im Fußball-Länderkampf 5:2

Im Stockholmer Stadion feierte am Sonntag Schweden im zehten Fußball-Länderkampf gegen Ungarn mit 5:2 einen unerwartet hohen Sieg. Die Ungarn zeigten bis zur Pause das bessere Können und führten zur Halbzeit mit 1:0. Nach dem Wechsel ließen jedoch die Magyaren in ihren Leistungen stark nach. Die jetzt recht angriffsfreudigen Schweden schossen in dieser Zeit nicht weniger als fünf Tore, denen die Gäste nur einen Treffer entgegensetzen hatten.

Kraska beim S. V. Höntrop. Der repräsentative Mittelläufer Kraska vom BV. Altenessen ist beruflich nach Wattenscheid übergesiedelt. Er wird in Zukunft beim Radrbezirks-Gruppenmeister SV. Höntrop tätig sein, für den Kraska eine wertvolle Verstärkung bedeutet.

Von Bad Salzig bis Köln geschwommen.

Der durch seine mehrmaligen Kanalüberquerungsversuche bekannte Dauerschwimmer Fritz Fischer aus Schwelm stellte am Sonntag im Rhein einen Dauerschwimmrekord auf. Fischer legte die Strecke Bad Salzig bis Köln (120 Kilometer) in 12 Stunden und 18 Minuten zurück, damit die bisherige Bestleistung des Kölner Meisterschwimmers Ernst Bierkötter aus dem Jahre 1926 (11:15 Std. für eine 106 Kilometer lange Strecke) beträchtlich unterbietend.

Guerra vor Stöpel

in der 6. Etappe der Rundfahrt durch Frankreich.

Nach einem Ruhetag in Evian wurde am Montag die Tour de France mit der sechsten Etappe nach dem 200 Kilometer entfernten Aix-les-Bains fortgesetzt. Der größte Höhenunterschied war am Col d'Arravis zu überwinden. Der Franzose Archambaud und Geyer führten die Bergstraße hinauf, auf der Abfahrt aber hatten Archambaud und Lemaire Reifenschaden und mußten zurückbleiben. Dann bildete sich eine drei Mann starke Spitzengruppe aus Schepers, Stöpel und Le Goff, die jedoch nach und nach unter Führung von Guerra weitere elf Fahrer aufkommen lassen mußte. Geyer war im weiteren Verlauf in die zweite Gruppe zurückgefallen, in der sich von den Deutschen noch Buse und Thierbach befanden. In Aix-les-Bains lieferte sich die 15 Mann starke Spitzengruppe einen packenden Endspurt, der nach einer Fahrzeit von 6:55:07 der Italiener Learco Guerra vor dem Deutschen Kurt Stöpel, Le Greves-Frankreich und Jean Aerts gewann. Das Ergebnis: 1. Guerra 6:55:07, 2. Stöpel, 3. Le Greves, 4. Jean Aerts, 5. Schepers, 6. Speicher, 7. Brugere (1. Tourist), 8. (gleichgesetzt) Rebry, Rinaldi, Camuffo, Piemontesi, Archambaud, Le Goff, Dignef, 15. Albisetti 6:57:19, 17. (gleichgesetzt) Scorticati, Bula, Bergamaschi, Buse, Geyer, Thierbach.

Nur noch zwei Sechstagerennen.

Berlin und Dortmund dürfen veranstalten.

Der Ehmann des Sportausschusses des B. D. R. hat sich entschlossen, in Zukunft in Deutschland nur noch zwei Sechstagerennen in jeder Saison zu genehmigen und zwar in Berlin und Dortmund, da diese beiden Bahnen als einzige mit derartigen Rennen Erfolge erzielt haben. Für die übrigen Winterbahnen ergibt sich dadurch nur die Möglichkeit, einzelne Renntage aufzuziehen.

*

Großer Durex-Preis von Westfalen.

In Bielefeld wickelte der RSV 1921 am Sonntag den Großen Durex-Preis über 213,3 Kilometer ab. Bei reger Anteilnahme des Publikums gab es ein äußerst scharfes Rennen, an dem sich 48 A- und 90 B-Fahrer beteiligten. Der Nürnberger Scheller fuhr überraschend stark, fiel durch Defekt etwas zurück, holte aber die Spitze wieder ein. Mit Siebelhoff machte er sich vom Felde los. Beide führten sich aber unterwegs an und kamen dabei schwer zu Fall. Die nächste Gruppe konnte an die Ausreißer vorbeifahren und machte so das Ende unter sich aus. Den Sieg errang jetzt Hadey-Essen vor Essing-Köln und Weckerling-Magdeburg, während Scheller und Siebelhoff hinter Kurzawa-Dortmund auf dem 10. und 11. Platz einkamen. 12. Adler-Leipzig, 13. Hornig-Essen, 14. Walter-Hannover, 15. Kamp-Dortmund.

Ungarische Rundfahrt beendet.

Am Sonntag wurde die ungarische Rundfahrt mit der 5. Etappe von Gyor nach Budapest über 125 Kilometer beendet. Die Fahrt wurde durch zahlreiche Vorstöße belebt, so daß der fabelhafte Durchschnitt von 39 Kilometer erzielt wurde. Der Franzose Durin war auf den letzten Kilometern abgerückt und siegte mit 10 Sekunden Vorsprung ganz überlegen vor einer stärkeren Verfolgergruppe, in der sich Orcen-Ungarn den zweiten Platz vor dem Berliner Händel erfurtete. Im Gesamtergebnis erhielt der Schweizer Stettler den Sieg vor seinem Landsmann Martin Orcon, Servadei, Carapezzi und Händel, während in der Länderwertung die beiden ungarischen Mannschaften die ersten Plätze vor Italien, Frankreich und Deutschland belegten. Die Schweiz rangiert an letzter Stelle.

Radrennen in Wanne-Eickel.

Auf dem städtischen „Eickelplatz" kamen nach der Verbesserung der Aschenbahn am Sonntag erstmalig wieder Radrennen zum Austrag, in deren Mittelpunkt ein 175 Runden Mannschaftsfahren stand. Trotz der guten Bahnverhältnisse wurden einige Stürze verzeichnet, von denen v. d. Ahe-Neuderfer Dortmund arg in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Kombination war dennoch stark genug, das Rennen mit 45 Punkten an sich zu bringen. Auf dem zweiten Platz folgten Markuse-Gank-Herten 27 Pkt., 3. Fichtner-Rutkowski-Wanne-Eickel-Herten 23 Pkt., 4. Zett-Büdenbender Wanne-Eickel-Bochum 21 Pkt., 5. Wilde-Bültmann-Gladbeck 16 Pkt.

Vereinsrennen des R. V. Westfalia 1895 Bochum.

Bei den letzten Rennen wurden die ersten Plätze wie folgt belegt: Ordentliche Mitglieder: 1. Helmut Thoms, Zeit für 52,5 Kilometer: 1 Std. 30 Min., 2. Karl Mahneke, Handbreite zurück, 3. Theo Populo, dichtauf. Bedauerlich war, daß der Favorit Erwin Hoffmann durch Sturz und Reifenschaden um seine Chancen kam. Bei den Jugendlichen belegte Fritz Steinhoff im scharfen Endspurt den 1. Preis vor Willi Tenthoff. Die Zeit des Siegers betrug hier für 31,5 Kilometer 54 Minuten.

Weiterer Radsport am Sonntag.

Der Radsport am Wochenende stand bei durchweg gutem Wetter wieder im Zeichen interessanter Ergebnisse auf Bahn und Straße. In Halle war der Lokalmatador Horn bei den Fliegern und bei den Stehern Hille erfolgreich. In Erfurt kam Schindler-Chemnitz zu einem schönen Doppelerfolg vor dem Spanier Pietro, und im Großen Preis von Hannover belegten die Franzosen Lacqueday und Graffin die ersten Plätze vor Möller, Wiehbrocker und Damerow. Auf der Straße gab es verschiedene Wettbewerbe, von denen wir nur die wichtigsten herausgreifen möchten. Der Große „Wima-Straßenpreis" in Berlin über 172 Kilometer wurde eine Beute von Wölkert-Berlin in 4:41,15. Im Großen Straßenpreis von Sachsen über 205 Kilometer siegte Hanswaldt-Zeelbach in 7:46,50.

Leichtathletik-Nachlese.

Bornhöft sprang deutschen Rekord.

Nachdem 20 Jahre vergehen mußten, bis es dem Turner Bornhöft (ATV. Limbach) bei den vorjährigen deutschen Meisterschaften gelang, den deutschen Rekord im Hochsprung, den seit 1912 der Hannoveraner Pasemann mit 1,915 Meter hielt, auf 1,93 Meter zu verbessern, kommt jetzt die erfreuliche Kunde von einer neuen Verbesserung dieser Leistung. Bei den Kreismeisterschaften der sächsischen Turner in Frankenberg stellte Bornhöft die neue deutsche Höchstleistung auf 1,943 Meter, womit unsere Athleten allerdings noch erheblich unter den internationalen Leistungen zurückbleiben

*

Dr. Pelzer, Leichum, Köpke und Frl. Göppner.

Bei den Pommern-Meisterschaften mußte sich Dr. Pelzer über 800 Meter sehr strecken, um in 1:55,5 den jungen Rothhart (Stettiner SC) mit drei Meter Vorsprung hinter sich zu lassen. Der bekannte Mehrkämpfer Leichum holte sich drei Titel, und zwar über 100 Meter in 10,8, im Kugelstoßen mit 13,63 Meter und im Weitsprung mit 7,05 Meter. Im Hochsprung mußte Leichum den Sieg dem Altmeister Köpke abtreten, der es auf 1,84 Meter brachte.

Die Meisterschaften der Freien Stadt Danzig zeitigten besonders bei den Frauen-Wettbewerben recht achtbare Resultate. So konnte Frl. Göppner (BWB) bei fünf erworbenen Titeln zwei neue Baltenrekorde aufstellen, und zwar über 200 Meter in 27 Sek. und im Weitsprung mit 5,90 Meter. Sie siegte ferner im Hochsprung mit 1,40, im Kugelstoßen mit 9,48 Meter und im Speerwerfen mit 31,56 Meter.

Frl. Krauß-Dresden fünffache Meisterin.

Auf der Jlgen-Kampfbahn in Dresden wurden am Sonnabend und Sonntag die Leichtathletikmeisterschaften des Gaues Ostsachsen der DSB. durchgeführt. Am erfolgreichsten schnitt die deutsche Meisterin Frl. Krauß (Dresdner SV.) ab, die allein fünf Titel an sich brachte. Die einzelnen Leistungen waren 100 Meter 12,2 Sek., 200 Meter 26,8 Sek., Weitsprung 5,30 Meter, Diskuswerfen 35,50 Meter und Hochsprung 1,45 Meter.

Die Polizei SV. siegreich

im Faustballturnier des Rasensportverbandes Bochum

Am Samstag nachmittag wurde auf dem Platz der Polizeiunterkunft die Endrunde des Faustballturniers des Rasensportverbandes, die am Stoffeltag dem Regen zum Opfer fiel, nachgeholt. Für die Endspiele hatten sich „Jahn" Querenburg (D. T.) und die beiden B. S. V.-Mannschaften Polizei-SV. Bochum und SV. Sprockhövel, qualifiziert.

Die Spiele brachten spannende Kämpfe. Im ersten Treffen standen sich der P. S. V. und Sprockhövel gegenüber. Eine falsche Aufstellung bei den Ordnungsleuten, deren Leinenspieler viele Fehlpunkte machte, ergab mit 28:28 ein Unentschieden. Dies sollte der einzigste Punkt für Sprockhövel bleiben, denn sie unterlagen in dem folgenden Spiel gegen „Jahn" Querenburg mit 21:26 Bällen. Das letzte Spiel: Polizei SV. gegen Querenburg war somit entscheidend für das Turnier. Der P. S. V. hatte umgestellt und Henze als Leinenspieler genommen. Er blieb mit 28:15 Punkten siegreich und gewann damit das Turnier vor Querenburg und Sprockhövel.

Um die Fußball-Gaumeisterschaft

der 2. Bezirksklasse des Gaues Bochum.

BV. Langendreer 07 — „Teutonia" Riemke 2:1 (1:0)

Auf dem Sportplatz „Alter Bahnhof" wurde der Vorentscheidungskampf um den Gaumeistertitel ausgetragen. Die Langendreerer hatten in diesem Treffen reichlich Glück, da der für den nicht erschienenen Unparteiischen eingesprungene Schiedsrichter den Anforderungen nicht genügte. Der Kampfverlauf wurde in den ersten 10 Minuten durch eine Ueberlegenheit der Platzbesitzer charakterisiert. Die Gäste kamen dann mehr auf. Das Spiel hat aber keine besonderen Leistungen, so daß die Platzbesitzer lediglich auf Grund eines Strafstoßes zum Führungstreffer kamen. Trotz verzweifelter Gegenwehr der Riemker bleibt es bei diesem Ergebnis bis zur Pause. Nach dem Wechsel kamen die Gäste gefährlich auf, so daß sie durch ihren Linksaußen in der 65. Minute den Ausgleich erzielen konnten. Da die Langendreerer im Angriff völlig zusammenbanglos spielten, kamen die Riemker noch mehr auf, vermochten aber die gegnerische Deckung nicht zu überwinden. Größeres Glück hatten die Platzbesitzer, die 4 Minuten vor Schluß durch den Halblinken den Siegertreffer anbrachten.

Werks- und Firmensport.

Pokal-Siegerfeier der Bochumer Arbeitsgemeinschaft.

Mit Beendigung der Spielzeit 32/33 veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der Werks- und Firmensportvereine Groß-Bochum am Samstagabend in der Kaiseraue ihre diesjährige Pokal-Siegerfeier. Der Vorsitzende Kumpmann konnte eine stattliche Anzahl Gäste begrüßen. Er gab einen Rückblick über die letzten fünf Jahre und stellte ein Erstarken der Bewegung trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse fest. Nicht Schritt halten konnte lediglich die Entwicklung der Handball- und Turnabteilungen. Im Mittelpunkt der Feier stand die Siegerehrung. Pokalsieger wurde der Sp. V. Glück Auf, an zweiter Stelle landete die Mannschaft des Kaufhauses Kortum, die auch Ruhrbezirksmeister wurden. In der Gruppe 2 siegte Gelsenberg. Sehr erfolgreich waren im Damenhandball die Damen der Sportabteilung des Kaufhauses Kortum, die sich bis zur Endrunde um die westdeutsche Meisterschaft durchsetzte, dann aber unterlag. Neben Pokal und Plaketten wurden die erfolgreichen Mannschaften mit Blumengebinden bedacht. Ein ausgezeichnetes Rahmenprogramm sorgte für einen stimmungsvollen Verlauf des Festes.

Auslosung zur Henley-Regatta.

Für die am Mittwoch beginnende traditionelle Henley-Regatta, an der auch in diesem Jahre wieder deutsche Ruderer teilnehmen, wurde am Montag die Auslosung vorgenommen. Der Berliner Ruder-Club trifft im ersten Vorrennen um den Großen Achter auf Oriel College Oxford. Favorit in diesem Wettbewerb ist der Londoner RC., der im Gegensatz zu den Berlinern zwei Vorrennen zu bestreiten hat. Im Vierer ohne Steuermann startet Amicitia Mannheim zuerst gegen Third Trenity und Sturmvogel Spindlersfeld muß sich mit Pembroke College auseinandersetzen.

Ausklang in Düsseldorf.

Der letzte Akt des Düsseldorfer Reit- und Springturniers ging am Montagmittag auf der Rennbahn in Grafenberg vor sich. Es war eine Vielseitigkeitsprüfung, die zahlreiche Zuschauer angelockt hatte. Siegerin wurde Frau Irmgard von Opel auf ihrem berühmten Schimmel Nanuk mit 5,73 Pluspunkten. 2. Pol.-Hauptm. Winkels Siegalinde (Bel.) 52,67 Strafpunkte, 3. Oblt. von Langsdorffs Suraja (Bel.) 53,92 P., 4. Kavallerieschule Hannovers Eitel (Oblt. von Uerküll) 59,01 P., 5. Hptm. von Rostitz' Gino XX (Bel.) 85,84 P.

*

Rennen zu Le Tremblay.

1. R.: 1. Tom Pouce II (Thompion), 2. Joca, 3. Pretty Clean. — Toto: S. 43:10; Pl. 22, 22:10, 2. R.: 1. Fair Boy (Johnitone), 2. Aigiemont, 3. Bala. — Toto: S. 55:10; Pl. 21, 64, 51:10.

3. R.: 1. Camarat (Brethes), 2. Jenodore, 3. Sans Fard. — Toto: S. 39:10; Pl. 12, 16, 12:10.

4. Re.: 1. La Souriciere (Lynch), 2 Le Beffroi, 3. Le Menhir. — Toto: S. 46:10; Pl. 23, 43:10

5. R.: 1. La Rochelle (Pecqueur), 2. Prieix, 3. Sada — Toto: S. 76:10; Pl. 25, 47, 21:10.

6. R.: 1. Goeland (Perrin), 2. Tout en Gris, 3. Flamme Sacrée. — Toto: S. 386:10; Pl. 95, 18, 28:10.

Max Schmeling und die Filmschauspielerin Anny Ondra,



die demnächst in den Stand der Ehe treten werden.

*

Eine Revanche Schmeling – Baer.

Die Verhandlungen über eine neuerliche Begegnung zwischen Max Schmeling und Max Baer sind zwischen den Managern der beiden Boxer soweit gediehen, daß man sich für den Monat Februar als Kampftermin geeinigt hat. Allerdings steht der Austragungsort noch nicht fest. Schmeling möchte gern in Miami in Florida boxen, während Baer wieder in seiner engeren Heimat San Francisko unter den Augen seiner Anhänger kämpfen will.

Paolini schlägt Cordindale.
Der Spanier fordert Weltmeister Carnera.

Im Mittelpunkt einer internationalen Berufsboxkampf-Veranstaltung in Barcelona stand der Schwergewichtskampf zwischen Europameister Paolini Uzqudun (Spanien) und dem Südafrikaner Max Corkindale. Der Spanier zeigte sich seinem Gegner in allen zehn Runden klar überlegen und gewann hoch nach Punkten.

Paolini hat übrigens in einem Telegramm Weltmeister Carnera um den Titel gefordert.

Auslosung zur Henley-Regatta.

Für die am Mittwoch beginnende traditionelle Henley-Regatta, an der auch in diesem Jahre wieder deutsche Ruderer teilnehmen, wurde am Montag die Auslosung vorgenommen. Der Berliner Ruder-Club trifft im ersten Vorrennen um den Großen Achter auf Oriel College Oxford. Favorit in diesem Wettbewerb ist der Londoner RC., der im Gegensatz zu den Berlinern zwei Vorrennen zu bestreiten hat. Im Vierer ohne Steuermann startet Amicitia Mannheim zuerst gegen Third Trenity und Sturmvogel Spindlersfeld muß sich mit Pembroke College auseinandersetzen.

Ausklang in Düsseldorf.

Der letzte Akt des Düsseldorfer Reit- und Springturniers ging am Montagmittag auf der Rennbahn in Grafenberg vor sich. Es war eine Vielseitigkeitsprüfung, die zahlreiche Zuschauer angelockt hatte. Siegerin wurde Frau Irmgard von Opel auf ihrem berühmten Schimmel Nanuk mit 5,73 Pluspunkten. 2. Pol.-Hauptm. Winkels Siegalinde (Bel.) 52,67 Strafpunkte, 3. Oblt. von Langsdorffs Suraja (Bel.) 53,92 P., 4. Kavallerieschule Hannovers Eitel (Oblt. von Uerküll) 59,01 P., 5. Hptm. von Rostitz' Gino XX (Bel.) 85,84 P.

*

Rennen zu Le Tremblay.

1. R.: 1. Tom Pouce II (Thompion), 2. Joca, 3. Pretty Clean. — Toto: S. 43:10; Pl. 22, 22:10, 2. R.: 1. Fair Boy (Johnitone), 2. Aigiemont, 3. Bala. — Toto: S. 55:10; Pl. 21, 64, 51:10.

3. R.: 1. Camarat (Brethes), 2. Jenodore, 3. Sans Fard. — Toto: S. 39:10; Pl. 12, 16, 12:10.

4. Re.: 1. La Souriciere (Lynch), 2 Le Beffroi, 3. Le Menhir. — Toto: S. 46:10; Pl. 23, 43:10

5. R.: 1. La Rochelle (Pecqueur), 2. Prieix, 3. Sada — Toto: S. 76:10; Pl. 25, 47, 21:10.

6. R.: 1. Goeland (Perrin), 2. Tout en Gris, 3. Flamme Sacrée. — Toto: S. 386:10; Pl. 95, 18, 28:10.

Hunderttausende folgen heute mit Begeisterung und regster Anteilnahme der stetig zunehmenden Motorisierung des deutschen Verkehrs und sehen, wie immer weiteren Kreisen durch die einsetzenden Maßnahmen der Regierung die Anschaffung eines Wagens oder eines Motorrades ermöglicht wird. Um aber voll und ganz an dem Aufschwung des deutschen Kraftverkehrs teilnehmen zu können, um stets und fortlaufend über alles unterrichtet zu sein, was im Reiche des Motors vorgeht, dazu bedarf man eines zuverlässigen, aktuellen Führers und Ratgebers, der in gemeinverständlicher, fesselnder Form über alles einschlägige in Wirtschaft und Verkehr, Technik und Sport berichtet. Auch Sie werden davon überzeugt sein, in „Motor und Sport" die ideale Zeitschrift gefunden zu haben. Kein Aufsatz, der nicht in Form und Inhalt den höchsten Ansprüchen genügt hätte. Besonders die sachliche Kritik des „Kampfes mit dem Gelände" während der Drei-Tage-Harzfahrt, die Abhandlung über den italienischen Straßenbau, sowie der Aufsatz über „die Einregulierung von Motoren" und die Reisebeschreibung „Von der Mosel in die Pfalz" sind wahre motorisierte Leckerbissen.

mikrofilm service g. gutt KG

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse

zu politischen Tagesfragen.

Nationalsozialismus und katholische Kirche.

In einem Artikel „Ums dritte Reich" beschäftigt sich Gauleiter Wagner, dessen vornehmsachliche Art die Dinge zu betrachten, wir schon kürzlich einmal hervorgehoben haben, mit der Weiterentwicklung des dritten Reiches. In diesem Artikel, der in Nr. 176 der „Roten Erde" erschienen ist, heißt es zu der bevorstehenden Selbstauflösung des Zentrums:

„Der in den letzten 14 Tagen einsetzende Verschmelzungsprozeß in Deutschland macht offensichtlich weiterhin Fortschritte. Die Ueberwindung der verschiedenen Parteigebilde und Gruppierungen in Deutschland geht allenthalben rüstig vorwärts. In der Auflösung der deutschnationalen Front kommt weithin sichtbar zum Ausdruck, daß der politische Liberalismus organisationsmäßig endgültig tot ist.

Auch die Zentrumspartei kann sich dem Zuge der Zeit kaum entziehen. Staatspolitisch wird sie demselben Schicksal verfallen, das alle übrigen Parteien bereits getroffen hat. Damit tritt eine grundsätzliche Vereinigung zwischen politischer Partei und katholischer Kirche als solcher ein. Die Lösung gerade dieser Frage ist für die gesamte Entwicklung Deutschlands zum nationalsozialistischen Staate unbedingt erforderlich."

*

Zum Ende des Zentrums

schreibt die „Deutsche Bergwerks-Zeitung" in ihrer Nr. 158:

„Symbolisch aber ist vor allem das Verschwinden des Zentrums. „Fester in jedem Sturm steht unser Zentrumsturm!", so hieß es früher. Noch vor kurzem war es in der deutschen Politik Axiom, daß diese Partei auf Ewigkeitsgrund gebaut sei. Die Bewegung Adolf Hitlers hat auch hier das unmöglich Erscheinende fertiggebracht. Aus dem Bismarck-Reich und der Weimarer Republik ist das Zentrum nicht wegzudenken; das Dritte Reich kommt ohne konfessionelle Parteien aus. Daß eine neue Zeit angebrochen und die große Wende deutschen Schicksals wirklich da ist, konnte nicht besser sinnfällig werden, als indem eine Partei, die in so reichem Maße Geschichte gemacht hat, die soviel Narben trägt und eine so alte Tradition besitzt wie das Zentrum, die Fahne einrollt."

*

„Ende des Parteienstaates."

In der **„Augsburger Postzeitung"** (Nr. 149) heißt es in einer Betrachtung über die Auflösung und Beseitigung der Parteien:

„In einem weltanschaulich, wirtschaftlich und regional so zerklüfteten Land wie Deutschland bildete freilich das Vielparteiensystem eine ernste Gefahr für den Staat als Einheit. Denn wenn es auch richtig ist, daß Deutschlands große kulturelle Sendung auf der Vielheit und Mannigfaltigkeit seiner geistigen Kräfte beruht, so bedarf doch im Politischen die Nation ebenso einer einheitlichen Willensbildung, wie jedes andere Land. Ja, vielleicht noch mehr. Denn die gefährliche Mittellage des deutschen Volkes setzt den Staat größeren und schwierigeren Belastungen aus. In diesem Sinne ist die Entscheidung des Volkes für eine Partei mit Totalitätsanspruch gegen alle anderen Parteien zu verstehen und zu begreifen.

Was nun in der deutschen Innenpolitik entsteht, läßt sich kaum voraussagen, es sei denn, man wählt Begriffe, deren weite Fassung viele Mißdeutungen offen läßt. Und erst nach der Zertrümmerung der alten überlebten Parteigebilde erhebt sich das neue Problem: Wie kann das Reich neu gebaut und so gestützt werden, daß die mannigfaltigen Kräfte, welche im deutschen Volke liegen, das Ganze tragen, ohne sich gegenseitig aufzuheben. Mit anderen Worten: wie kann Deutschland mannigfaltig bleiben und doch innerpolitisch im nationalen Sinn auf ein einziges Ziel ausgerichtet sein, welches Deutschland heißt?

Diese Neuordnung ist aber nicht zu planen oder zu beginnen, bevor der Baugrund nicht von den Trümmern der zusammengestürzten Parteiorganisationen befreit ist. In diesem Sinne sehen und beurteilen wir die Geschehnisse dieser Tage."

*

„Vergessen können."

In einem Artikel, der die Ueberschrift „Das Stahlgerippe" trägt, beschäftigt sich die **„Vossische Zeitung"** in ihrer Nr. 318 mit der weiteren Entwicklung in Deutschland und schreibt dabei zum Schluß:

„Die Mahnung richtet sich aber auch an die, die abseits stehen. Um jung zu sein, muß man vergessen können, lautet ein bekanntes Wort. Vergessen müssen wir den zermürbenden, innerpolitischen Kampf der letzten Jahre und das Auge vielmehr richten auf die großen Aufgaben, die jetzt, nach einer Umwälzung sondergleichen, noch der Inangriffnahme durch uns alle harren. Es ist, was auch geschehen mag, ein Glück, als Deutscher geboren zu sein, und es ist kein Kunststück, Deutschland nur zu lieben, wenn alles nach dem eigenen Geschmack zugeht. Vor allem dann, wenn sich gezeigt hat, daß Deutschland nach solchen Wünschen nicht länger regiert werden konnte. Auch wer innerlich in der Opposition steht, ist verpflichtet, sich die Frage vorzulegen, von wem Deutschland nach allem, was vorgefallen ist, geführt werden könnte, wenn nicht von Adolf Hitler.

Alle Evolution muß sich nun durch ihn und innerhalb der von ihm geführten Bewegung vollziehen, die in kürzester Frist vor größte staatspolitische Aufgaben gestellt worden ist. Das ist zunächst nur eine verstandesmäßige Ueberlegung, aber es sind nicht die schlechtesten, die mit dem Verstand fühlen und mit dem Herzen denken."

„Die Neuordnung."

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** schreibt in ihrer Nr. 270/271:

„Die früheren Reichskanzler waren dazu verurteilt, sich im doppelten Kampf um den Zusammenhalt der eigenen Koalition und gegen eine übermächtige Opposition aufzureiben. Der Führer des Nationalsozialismus verfügt über die entscheidenden Voraussetzungen, unter denen man einen Staat in der Lage des unseren retten kann. Seine Vorgänger führten Regierungen, Hitler führt ein Volk. Damit ist auch die Frage entschieden, wie jeder einzelne aus den früheren politischen Lagern sich zu den neuen Verhältnissen einstellen sollte. Unbeschadet der eigenen Meinung, die es sachlich und positiv zu vertreten gilt, sollte jeder Deutsche sich der Front des Reichskanzlers einfügen. Ohne Bruch mit Tradition und Vergangenheit kann jeder wenn nicht in, so mit der NSDAP. am Ausbau des neuen Staates arbeiten. Die Zusammensetzung des Reichskabinetts ist geeignet, die etwa vorhandenen Befürchtungen zu zerstreuen, als ob es allzu sehr nach der Gesinnung und weniger nach der Tüchtigkeit ginge. Zu seinen bisherigen Mitarbeitern, die in aller Welt den Ruf hervorragender Fachleute und überparteilich handelnder Politiker besitzen, hat der Reichskanzler neue Kapazitäten gewonnen. Generaldirektor Schmitt, seit zwei Jahren einer der engsten Berater Adolf Hitlers, wurde bereits von Dr. Brüning zu den Sachverständigenberatungen über die Reform der Wirtschaftspolitik hinzugezogen; Reichskanzler von Papen hat ihm ein Portefeuille an, dessen Annahme jedoch Dr. Schmitt von der Einbeziehung der Nationalsozialisten abhängig machte. Herr Darré ist der Vertrauensmann der deutschen Bauernschaft, er gilt als eine der ersten Kräfte auf dem schwierigen Gebiete der Agrarpolitik. Die Epoche des politischen Aufräumens und der ersten Umgestaltung im Grundbau des Staates ist vorüber. Die Revolution steht hier ihr Werk einstweilen erfüllt. Ein Wille, eine Partei bilden den Staat. Jetzt wird sich das Schwergewicht — viele Anzeichen sprechen dafür — nach der wirtschaftlichen Seite verlagern. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit tritt in sein entscheidendes Stadium, und die Neuordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse soll in Angriff genommen werden. Das Kapitel Machtergreifung ist erledigt. Die nächsten Monate werden der praktischen Aufbaupolitik gehören."

*

„Neugierblick in Patentämter."

Der Wochenschrift **„Schönere Zukunft"** entnehmen wir:

„Was heute alles erfunden wird! Wer nie in ein Patentamt hineingeschaut hat, macht sich keinen Begriff von der schaffenden Phantasie seiner erfinderischen Mitmenschen. Allein in Deutschland wurden 1932 täglich über 200 Erfindungen angemeldet, davon etwa 85 patentiert. In anderen Ländern ist es noch schlimmer. In der Schweiz kommen auf eine Millionen Einwohner über 1800 Patente, in Kanada 1100, in Oesterreich 750, in Dänemark 600, in Norwegen 500, in Deutschland nur 420. Die meisten Erfindungen sind läppischer Art, passen für Rummelplätze, Silvestergesellschaften, Polterabende oder gehören in die Kinderstube. Trotzdem werden sie patentiert und gelten damit laut Gesetz als „neue Erfindungen, die eine gewerbliche Verwendung gestatten". Aber schauen wir uns ein paar dieser genehmigten Neuheiten an, mit denen die Menschheit ihre unbequeme Lage zu verbessern hofft. Da gibt es eine Tanzmaschine (DRP. 247 488). Der technische Fachmann beschreibt sie: „Der Tanzschüler steht auf zwei Fußplatten und kann sich an einem Griff mit beiden Händen festhalten. Das ist auch nötig, denn wenn der Lehrer nun die Maschinerie durch Drehen an einer Kurbel in Bewegung setzt, so werden die Fußplatten entsprechend dem Rhythmus und den Schritten des zu erlernenden Tanzes gehoben, gesenkt, nach vorn oder nach hinten geschoben. Die Beine müssen also mit." Eine Sorge weniger! Denn so lernt auch der plumpste Elefant den schwierigsten Tanz. Freilich, ein Geschäft hat der Erfinder damit nicht gemacht, wahrscheinlich ist das Drehen der Handkurbel für den Tanzlehrer zu anstrengend, besonders, wenn er Zwei-Zentner-Schülerinnen in Bewegung setzen soll. Wichtiger als Tanzen ist das Angeln, ein würdige Beschäftigung müßiger Staatsmänner (Briand war ein leidenschaftlicher Angler). Wie bringe ich den Fisch zum Anbeißen? Bisher hatten die Angler den sogenannten Spinnfisch als Köder, einen künstlichen kleinen Fisch mit Widerhaken. Das amerikanische Patent Nr. 1 180 753 verbesserte den Spinnfisch und versieht ihn mit einem Spiegel. Der Fachmann erzählt: „Der Spiegel ist konvex. Kommt also der Hecht geschwommen, so sieht er sich gegenüber ein kleines Hechtchen. Vor dieser Sardine hat er keine Angst. Schon hat er ihn und — und der kleine Fisch hat ihn am Haken." Das soll nur für männliche Fische gelten; denn in der Patentschrift heißt es humorvoll genug: „Für den Fall eines weiblichen Fisches ist die Anziehungskraft eines Spiegels zu genau bekannt, als daß darüber noch Worte zu verlieren wären." Komisch zu sehen, wie hier der Ernst des Gesetzes die Produkte kauziger Phantasten schützt. Diese Käuze von Erfindern denken an alles, sie helfen sogar dem zerstreuten Professor. Da hat einer die Kopfbedeckung mit Notiztafeln erdacht (DRP. 52 487). „Sie trägt innen eine Schreibkarte, die durch einen Fingerdruck aus der horizontalen Lage nach unten klappt. Aber — und das ist das Geniale — sie klappt auch nach unten, wenn man den aufgehängten Hut vom Halter nimmt." Es gibt also keine Vergeßlichkeit mehr; höchstens wenn der Professor seinen Patenthut hängen läßt. Deshalb sollte der Wohltäter mit seinem DRP. 52 487 noch ein übriges tun und den rufenden Hut erfinden. Auch für die fleißige Hausfrau ist gesorgt. DRP. 215 100 betrifft einen Schaukelstuhl, bei dem das Neue darin besteht, daß die schaukelnde Bewegung eines Stuhles zu Antrieb der im Untersatz des Stuhles untergebrachten Staublufterzeugungsvorrichtung mit Filteranlage benutzt wird. Also: der Ehehere schaukelt sich, dadurch wird der Staubsauger in Betrieb gehalten, mit dem seine Frau die Wohnung säubert. Ja, so sind viele Patente: Faschingsscherze, von Spinnern ausgetüftelt. Und ein riesiges ärarisches Büro ist nötig, um hier das Brauchbare vom Unbrauchbaren zu scheiden. Wie das Brauchbare aussieht, haben wir betrachtet. Glücklicherweise haben die meisten Menschen andere Sorgen."

*

Spekulanten an der Saar.

Die **„Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz"** schreibt zur Lage im Saargebiet u. a.:

„Das Saargebiet ist unter den Augen seiner vom Völkerbund bestellten Regierungskommission in der letzten Zeit immer mehr zu einem Tummelplatz der verschiedensten Intrigen und Quertreibereien politischer und wirtschaftlicher Art geworden. Das ganze Treiben geht von der Voraussetzung aus, daß die bodenständige, allein zur Volksabstimmung des Jahres 1935 berufene Bevölkerung des Gebiets durch wirtschaftliche oder parteipolitische Interessen in ihrer bisher bei jeder Gelegenheit bekundeten Entschlossenheit zur Rückkehr ins Reich wankend gemacht werden könnte. Besondere Hoffnungen scheint die französische und frankophile Propaganda nunmehr auf den Gedanken einer Zwischenlösung zu setzen, entweder in Form einer Entscheidung des Volkes zu Gunsten des gegenwärtigen Zustandes oder durch eine Verschiebung der Volksabstimmung unter irgend welchen Vorwänden. Hier setzen die Intrigen mit verzweifelter Hartnäckigkeit ein.

Die Gegner der Rückgliederung spekulieren ganz offen darauf, daß ihre Reihen durch alle diejenigen verstärkt werden, die ihren Partei-, Verbands- oder sonst interessenpolitischen Besitzstand durch die Entwicklung im Reich gefährdet sehen. Das Ziel wäre, daß das Saargebiet auch nach 1935 zu einer Art Naturschutzpark für die im übrigen Deutschland verschwundenen Formationen gemacht, dabei aber politisch und wirtschaftlich zu einer Kolonie Frankreichs würde. Dieser Plan ist in seinen Konsequenzen so widerspruchsvoll und grotesk, daß er auch dann keine große Begeisterung erwecken könnte, wenn ein Volk um irgend einen Preis käuflich wäre.

Das Volk an der Saar ist ganz auf sich selbst gestellt. Es bedarf keiner Ermunterungen und keiner Belehrungen aus dem Reich, weil es selbst in vorbildlicher Weise Träger des deutschen und des Reichsgedankens ist. Die parteipolitische Auseinandersetzung ist auch dort eine Angelegenheit, die nur Deutsche angeht und nicht in Widerspruch zu den gesamtdeutschen Interessen treten kann.

In dem von der separatistischen Propaganda besonders intensiv bearbeiteten Warndt-Gebiet, das seit Jahren als Rückzugsstellung der französischen Durchdringungsaktion ausgebaut wird, haben die in drei Orten abgehaltenen Gemeindewahlen das gewohnte Bild einer vernichtenden Niederlage der Separatisten ergeben und daneben — was in diesen ausgesprochenen Arbeiterdörfern besonders beachtlich ist — die vorher nicht vertretenen Nationalsozialisten zur zweitstärksten Partei werden lassen. Die Regierungskommission und alle, die Deutsche gegen Deutsche ausspielen wollen, müssen erkennen, daß das Saargebiet, obwohl es politisch und wirtschaftlich vorübergehend vom Reiche getrennt ist, moralisch nicht abgeschnürt werden kann."

Der bunte Tag.

Die Erdstöße auf Sumatra dauern an.

Bisher 424 Tote.

Amsterdam, 3. Juli. (Drahtber.) Meldungen aus Sumatra zufolge sind bei dem Erdbeben vom 25. und 26. Juli in Süd-Benkoelen insgesamt 424 Menschen getötet, über 50 schwer verletzt und rund 600 leicht verletzt worden. Die Zahl der zerstörten Wohnungen beträgt ungefähr 1800. Noch immer werden neue Erdstöße wahrgenommen. Der Bevölkerung hat sich tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigt.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Furchtbares Kraftwagenunglück.

zu **Paris**, 3. Juli. (Drahtb.) Auf der großen Landstraße nach Charolle raste ein Privatwagen, in dem außer dem Besitzer und seiner Frau deren beide Töchter und eine Verwandte saßen, infolge einer Reifenpanne gegen einen Baum und fing Feuer. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, gelang es zunächst nicht, an den Flammenherd heranzukommen. **Die junge Frau verbrannte bei lebendigem Leibe, die übrigen Personen mußten in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus überführt werden.** — Bei einem Bahnübergang in der Nähe von Brest wurde **ein Autobus**, in dem etwa 30 junge Leute Platz genommen hatten, von **einer Lokomotive angefahren. 19 Insassen des Autobus erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.** Eine Reihe von ihnen mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden. — In Toulon stießen ein Autobus und eine Straßenbahn zusammen, wobei **zehn Personen verletzt** wurden. Ein junges Mädchen schwebt in Lebensgefahr.

Dreifacher Raubmord.

Paris, 4. Juli. (Drahtber.) **Auf einem einsam gelegenen Bauernhofe am Ufer des Genfer Sees**, drei Kilometer von Evian entfernt, wurden der **66jährige Besitzer, seine Frau und die taubstumme Tochter ermordet aufgefunden. Die Wohnung war völlig durchwühlt. Die Opfer sind augenscheinlich im Schlafe überrascht und erschlagen worden**

Eisenbahnattentäter Matuschka nach Ungarn ausgeliefert.

Wien, 4. Juli. (Drahtber.) Eisenbahnattentäter Matuschka ist nunmehr den ungarischen Behörden ausgeliefert worden, damit er dort wegen seiner in Ungarn begangenen Attentate zur Verantwortung gezogen werden kann. Matuschka wird nach seiner Verurteilung in Ungarn wieder zurück nach Oesterreich transportiert werden.

15 Bombenleger in Kairo verhaftet.

zu **Kairo**, 3. Juli. (Funkspr.) Die **ägyptischen Behörden** haben 15 **Personen** unter dem Verdacht, die **große Reihe von Bombenexplosionen** verursacht zu haben, die sich **im letzten halben Jahr in Kairo** ereigneten, verhaften lassen. Die letzten Explosionen ereigneten sich vor zehn Tagen vor dem ägyptischen Kriegsministerium. Einer der Verhafteten ist ein Verwandter des verstorbenen Dr. Schafik Mansur, der wegen der Beteiligung an der Ermordung des Sirdars Sir Lee Stack im Jahre 1924 hingerichtet wurde.

Gebrüder Lahusen in Schutzhaft.

TU. Bremen, 4. Juli. (Drahtb.) Wie die Telegraphen-Union auf Anfrage bei der geheimen Staatspolizei erfährt, sind die **Gebrüder G. Karl Lahusen und Heinz Lahusen** auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat **in Schutzhaft genommen** worden. Die Inschutzhaftnahme erfolgte, weil Bestrebungen im Gange sind, durch falsche Angaben die glatte Weiterführung des Lahusen-Prozesses zu stören.

Die Polizeidirektion teilt mit: Seit langer Zeit wird planmäßig seitens der Brüder Lahusen und der Verteidigung versucht,

Regierung und Wirtschaft auf ungewöhnlichem Wege durch falsche Sachdarstellung zu beeinflussen, um eine Durchführung des schwebenden Strafverfahrens zu verhindern.

So ist es z. B. den Brüdern Lahusen gelungen, durch fortwährende Bearbeitung maßgeblicher Berliner Stellen den Eindruck zu erwecken, daß auch der Bremer Senat gegen die Durchführung des Strafverfahrens Stellung genommen habe. Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal ausdrücklich festgestellt, daß **der neue Bremer Senat von Anfang an für die unbedingte Durchführung des Verfahrens eingetreten** ist, damit das Vertrauen zur deutschen Rechtspflege nicht erschüttert wird. **Um zu verhindern**, daß in der Oeffentlichkeit weitere Beunruhigung durch das Treiben der Brüder Lahusen entsteht, hat der Polizeiherr auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die Schutzhaft über G. Karl und Heinz Lahusen verhängt.

Der Generaldirektor der Königshütte verhaftet.

zu **Kattowitz**, 3. Juli. (Drahtb.) Auf Antrag des Staatsanwalts Dr. Pokarski vom Kattowitzer Landgericht wurden der Generaldirektor der Königshütte, Bernhard, und Hüttenbeamter Morcinek verhaftet. Die Gründe der Verhaftung werden vorläufig noch geheim gehalten. Generaldirektor Bernhard ist **polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität.** Seine Verhaftung hat in ganz Oberschlesien großes Aufsehen erregt.

Brand im Höchster Werk der J. G.

TU. Frankfurt a. M., 3. Juli. (Drahtb.) Am Montag früh um 4,30 Uhr brach im 6. Stockwerk des Zentraltyp-Lagers im Werk Höchst der J. G. Farbenindustrie A.-G. aus bisher unaufklärten Gründen ein **größeres Schadenfeuer aus.** Die Werksfeuerwehr in Zusammenarbeit mit den lokalen Feuerwehren ist zur Zeit noch mit den Löscharbeiten beschäftigt und hofft, den Brand auf das oberste Stockwerk beschränken zu können. Ein nicht unerheblicher Sachschaden ist entstanden. Verletzungen von Personen sind nicht zu verzeichnen.

Zu dem Brand erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die Werksfeuerwehr bekämpfte sofort den Brandherd, konnte aber der Flammen zunächst nicht Herr werden. Darauf wurden die Wehren von Höchst und Frankfurt alarmiert, die mit mehreren Löschzügen eingriffen. Mit 20 Schlauchleitungen und vier großen Motorspritzen wurde dann das Feuer bekämpft. Es war nicht zu verhüten, daß der Dachstock und die beiden oberen Stockwerke vollständig ausbrannten. Mit dumpfem Knall explodierten einzelne Farbenfässer, in denen sich Lackfarben befanden. Der Schaden ist sehr bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache wurde noch nicht festgestellt.

Kleine Tageschronik.

Der Jungdeutsche Orden vor der Auflösung. Der Jungdeutsche Orden teilt mit: „Auf Grund der Verbote in den meisten deutschen Ländern und der politischen Entwicklung der letzten Tage sind Verhandlungen zwecks Liquidation des Organisation Jungdeutscher Orden e. V. eingeleitet worden."

Die beiden deutsch-hannoverschen Landtagsabgeordneten Hospitanten bei der NSDAP. Der Führer der nationalsozialistischen Fraktion des Preußischen Landtages, Oberpräsident Kube, hat, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, die beiden deutsch-hannoverschen Abgeordneten Biester und Langwost auf ihren Antrag hin als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion aufgenommen.

Nur noch acht Frauen im Reichstag. Nach der Ausschaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, zu deren Mitgliedern verhältnismäßig viele Frauen gehörten, befinden sich, wie die „Wandelhalle" feststellt, unter den 447 Abgeordneten, die der Reichstag zur Zeit zählt, nur noch acht Frauen. Von ihnen gehören fünf zum Zentrum, zwei zur bisherigen Deutschnationalen Front und eine zu der im Augenblick noch bestehenden Fraktion der Bayerischen Volkspartei.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Juni. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat Juni durch den Reichsanzeiger 284 neue Konkurse — ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 198 eröffnete Vergleichsverfahren bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 394 bzw. 140.

Als Verlobte beehren sich anzuzeigen

Betty Kirse
Hermann Heer

Bochum-Querenburg, Stiepeler Straße 165 — Bochum

4. Juli 1933

Redakteur Adolf Hirschelmann
und Frau Ille
geb. Schulte-Ladbeck
Vermählte

London — Braunschweig, Bohlweg 43

4. Juli 1933

Zur Zeit auf Reisen

Städtisches Orchester Bochum

Heute, Dienstag, 4. Juli, 20.30 bis 22.30 Uhr
— bei günstiger Witterung —

ABEND-KONZERT

auf der Terrasse „Haus Recken"
Eintrittspreis 30 Rpf. / Zehnerheft 2,50 RM. / Schüler 20 Rpf.

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63512.
1. Kassierer u. Rohrleger: Hamblock, Bochum, Rottstr. 13, Spar.-Konto 908.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Paga, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 5
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 198a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Kreuzstraße 10, Telefon 63513

Rechtspraxis

Lehmann, Bochum, Viktoriastr. 21 | Tel. Linden, Hattinger Str. 826 | 818 23 erteilt **zuverlässigste** Rechtsauskunft, führt Prozesse mit **erreichbarsten** Erfolgen, sichert das Frauengut vor dem Zugriff der Gläubiger des Ehemannes, fertigt alle Verträge so, daß Anfechtung ausgeschlossen. Größte Erfolge bei Zahlungsschwierigkeiten, Vergleichen, Interventionen, in Ehetrenn- und Gnadensachen, **erfolgreichste Steuerpraxis.** Mäßige Gebühren.

Färberei, Chemische Reinigung
Fritz Deuber

Ümmingerstr. 5 **Boch.-Langendreer** Hauptstr. 199
Einzigster Betrieb am Platze.
Wir reinigen und färben alles.
Herren- Damen- u. Kinder-Garderoben
Sauber - Schnell - Preiswert
Annahme Bochum: Rottstr. 44, bei Römer.

Alle Trauerdrucksachen

Trauerbriefe
Gebetszettel | Dankkarten

in jeder Ausführung
schnellstens, preiswert

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12/14
Fernruf 64746

Von der
Reise zurück!
Frauenarzt Dr. Isbruch
Leitender Arzt der Geb.-Abt. an der Augusta-Krankenanstalt
Viktoriastraße 21
Sprechstunden von 11½—12½ Uhr und von 16—17 Uhr

Vergebung von Kanalisationsarbeiten

Die Herstellung von 210,— lfdm Steinzeugrohrkanälen in der Dr.-C.-Otto-Straße soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei der Kanalbauabteilung, Rathaus, Zimmer 312, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Samstag, den 8. Juli ds. Js., vormittags 11 Uhr, bei der Kanalbauabteilung des Stadtbauamtes einzureichen, woselbst die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Bochum, den 4. Juli 1933.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Stadtschänken-Betriebes G. m. b. H. in Bochum, Bongardstraße 9 ist heute, 18 Uhr, der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Bücherrevisor **August Hegel** in Bochum, Lessingstraße 12. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 22. Juli 1933. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 2. August 1933, 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastraße 14, Zimmer 45.

Bochum, den 30. Juni 1933.

Das Amtsgericht.

Lichtspielhaus

Anny Ondra, Werner Fütterer, Adele Sandrock in

Die Tochter des Regiments!

Eine Operette, wie sie das Publikum wünscht.

Greti Theimer, Lee Parry in

Johann Strauß!

K. u. k. Hofballmusikdirektor!

Täglich ab 3 Uhr.

Stadt-Theater
BOCHUM

Dienstag, 4. Juli
20 bis 22,30 Uhr
Wester Ring 12
Zum letzten Male!

Da stimmt was nicht

Schwank von Franz Arnold

Mittwoch, 5. Juli
20 bis 22,45 Uhr
C 33 und Volksbühne, Serien 1 und 2

Die vier Musketiere

Volksstück von S. Graff

In besserem Hause schöne abgeschlossene

4-Zimmer-Wohnung

(Mittelwohnung) sonnige Lage, zum 1. September günstig zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

3-Zimmer-Wohnung

parterre, zum 1. 8. zu vermieten.
Bo., Maurinusstr. 32.

Schön
möbl. Zimmer
direkt am Hauptbahnhof, zu vermieten.
Bochum, Viktoriastraße 73, 2. Etg. r.

Großes, leeres
Frontzimmer
mit Keller zum 1. 8. zu vermieten.
Dorstener Str. 85a, 1. Etg., Zwal. Theilen.

Geräumiges, modernes
Ladenlokal
mit und ohne Wohnung, billig zu vermieten.
Zu erfragen Bochum, Alleestr. 109, 3. Stock.

Eine
3 od. 3½ Zimmer-Wohnung
in ruhiger Lage, von alt. Ehepaar (Pensionär) zum 1. 10. gesucht.
Offerten u. B. L. 6828 an die Gesch. d. Ztg.

Alleinst. Beamtenwitwe sucht zum 1. Oktober
2-3 Zimmer-Wohnung
wenn möglich abgeschlossen, in gutem Hause.
Offerten mit Preisangabe u. B. O. 6831 an die Gesch. d. Ztg.

Sie können

am Scheitholz RM. 500 u. mehr mon. verd. Angeb. an die Wirtschaftshilfe G. m. b. H. Eisenach, Abt. E.

Versuchen Sie

holsteiner Buttermilch prima Landrauch. 4-Pfd.-Verbrauchchen mit Zervelat-, Salami-Blute, Landleber- und Schinkenwurst 3,15 M. per Nachnahme.

W. Jirkka,
Lokstedt-Kiendorf (Holstein).

Eisbecher,
Eispulver „Mamsell",
im bekannter Güte, auch in kl. Mengen.

Bochumer Eispulver- und Waffelfabrik,
Ehrenfeldstraße 55, Haltestelle Elernstr. Telephon 64794.

Bitte nehmen

Sie bei allen Hautleiden **„Sprattin"**, 1 000 000 fach bewährt gegen Pickel, übst Schweiß, Flechten, Bein- u. Brandschäden, Krätze, Hämorrhoiden. 100 Gr. Pack. 1,50, 150 Gr. 2,00

Alte Apotheke
Bochum, Rosenstraße.

Wohn- und Geschäftshaus

in Bochum, Nähe Rathaus, sofort billig bei kl. Anzahlung zu verkaufen. Für Metzgerei besonders geeign.

H. Brunnert, Alleestraße 52, Tel. 67033.

Zwei gebrauchte
Patent-Rahmen
mit Aufzugsstreben, 100×190 cm, billig zu verkaufen.
Dorstener Str. 5, 1. Etage.

Gebrauchte, aber gut erhaltene
Gartenmöbel
zu kaufen gesucht.
Offerten unter B. N. 6830 a. d. Gesch.

Kleine
Hühnerfarm
zu vermieten oder zu verkaufen.
Bochum, Blumenstr. 45



Draht,
Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Rößler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Kedemptoristenstr. 28/3
(früh. Unt. d. Land.) Wattenscheid
Gertrudisstr. 59/62

Rundfunk

Dienstag, den 4. Juli 1933.

6.00 **Morgenruf.**
1. Choral: „So nimm denn meine Hände". 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil:
1. Aufzug der Wache aus der Oper „Carmen" v. Bizet. 2. Liebesschmerz (Wo a klein's Hüttle steht), schwäbisches Volkslied, v. Silcher. 3. Ouverture zur Operette „Eine Nacht in Venedig" v. Joh. Strauß. 4. Samt und Seide, Walzer, v. Ziehrer. 5. Zwei Sätze (3. und 4. Teil) der großen Ballettmusik aus der Oper „Margarethe" v. Gounod. 6. Frühling am Rhein, Lied, v. Höfer. 7. Melodien aus dem Singspiel „Friederike" v. Lehar. 8. Kürassier-Marsch „Großer Kurfürst", Armeemarsch 3, v. Simon.
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs.**
Anschließend Morgenkonzert, 2. Teil:
1. Slawischer Marsch v. Tschaikowsky. 2. Zwei Lieder: a) Minnelied (Holder klingt der Vogelsang), op. 71, Nr. 5; b) Ständchen (Der Mond steht über dem Berge), op. 106, Nr. 1. 3. Die Schönbrunner, Walzer, v. Jos. Lanner. 4. Aus der Oper „Cavalleria rusticana" v. Mascagni. 5. Orientalische Suite v. Popp. 6. a) Meine Schöne, Walzer, v. Sommerfeld; b) Ueber Berg und Tal, Galopp, v. Sommerfeld. 7. Szenen aus der Operette „Der Vogelhändler" v. Zeller. 8. Pepita-Marsch, Armeemarsch, v. Neumann.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.03 **Was kochen wir?**
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.10 auch über den Deutschlandsender, den Ost-Nordfunk Hamburg und den Südwestfunk Frankfurt **Schulfunk** für Schüler vom 12. Lebensjahr an.
10.50 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Dr. Détrée: Rheinlands Volk im Spiegel des Sprichwortes
11.10 **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
12.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Wolf.
1. Musinan-Marsch von Carl. 2. Dramatische Ouverture von Bion. 3. Finale aus der Oper „Undine" von Lortzing. 4. Aegyptisches Ballett von Luigini. 5. a) Zauberlied von Meyer-Helmund. b) Im wogenden Aehrenfeld von Transmann. 6. Geschichten aus Oesterreich, Walzer von Wader.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1**
13.00 **Mittagskonzert,** Leitung: Kneip. Mitwirkende: Berger (Sopran), Poerner (Tenor), 6 frohe Sänger (Leit.: Schönneck-Hartmann), d. Kammerchor des Westd. Rundfunks (Leitung: Meier), Mitglieder des Orchesters des Westd. Rundfunks, Begleitung Grape:
1. Hans Spielmann, der hat eine einzige Kuh, für Tenor und Chor, mit Instrumenten. 2. Menuett für Streichquartett von Haydn. 3. Schöster Schatz, mein Engel von Brahms. Berger — Grape. 4. Zwei Gedichte. 5. Maienluft, für Chor mit Instrumenten. 6. Ländler. 7. a) Dat du min Leevche best (altenburgisch), b) Es soll sich halt keener (altes Volkslied). Die „6 frohen Sänger". 8. Menuett für Streichquartett von Mozart. Licht und Liebe Duett von Schubert. Berger — Poerner. 10. Tanzlied für Chor mit Instrumenten. 11. Kurzgeschichte. 12. Scherzo für Streichquartett von Beethoven. 13. Walzer. 14. Sure Buren Dang (Hannob.). 15. Schweizer Lied für Tenor von Schubert. Poerner. 16. Serenade für Streichquartett von Haydn. 17. Die Henne für zwei Singstimmen, von Schubert. Chor mit Instrumenten. Berger — Poerner. 18. Drei Gedichte. 19. Es hat emol geräbnt, „6 frohe Sänger". 20. Das faule Gretchen. „6 frohe Sänger" 21. Der Schweinauer Tanz mit Instrumenten. Poerner. 22. Scherzo für Streichquartett von Schubert. 23. a) Ich hör' ein Bächlein rauschen von Schubert. b) Wach auf, mein' Herzensschöne von Brahms (Poerner). 24. a) Abschied. b) Jetzt reisen wir zum Tor hinaus. c) Kehraus. „6 frohe Sänger". 25. Bauernmarsch.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen 2
15.00 **Kinderstunde. Der rote Hahn — oder spielt nicht mit Feuer**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
16.00 Aus Wörsdorf im Taunus **Völkische Erziehung** (Erste deutsche landpädagogische Woche)
16.30 Vom Südfunk Stuttgart **Nachmittagskonzert** des Kurorchesters Wildbad, Leitung: Eschrich
1. Ouverture zur Oper „Fidelio" von Beethoven. 2. Ouverture zur Oper „Semiramis" von Rossini. 3. Erster Satz der unvollendeten h-moll-Sinfonie von Schubert. 4. Fantasie a. d. Oper „La Traviata" von Verdi. 5. a) Zwei Walzer. b) Zwei ungarische Tänze von Brahms 6. Fantasie aus der Oper „La Bohème" von Puccini. 7. Einzug der Gäste auf der Wartburg, Festmarsch aus der Oper „Tannhäuser" von Wagner.
17.50 Mit dem Spaten in die Deutsche Vergangenheit: **Bei Köln wird eine Steinzeit-Siedlung ausgegraben.**
18.10 **Volk erzählt.** Peter Roth: **„De Haand drop"** und **„Vom Möller op der Speyde".** Zwei Geschichten aus dem Bergischen
18.20 **Italienisch.** Universitätsprofessor Dr. Heinermann
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19.00 Reichssendung **Stunde der Nation.** Von der Funkstunde Berlin **Rügen.** Ein Hörwerk von Deutschlands größter Insel. Gemeinschaftsarbeit pommerischer Dichter. Zusammengestellt von Otto R. Gerlach. Spielleitung: Max Bing.
20.00 **Erste Abendmeldungen**
20.05 **Stimmen der Bewegung**
20.15 **Zur Unterhaltung: Die fröhlichen Fünf des Westdeutschen Rundfunks**
20.45 **Stippvisite**
21.00 **Westfälische Landschaft Münsterland.** Ein Hörbild von Karl Wagenfeld
22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das kulturelle Leben, Sportbericht.**

Funkstille.

*

Mittwoch, den 5. Juli 1933

6.00 **Morgenruf**
1. Choral: Lobt Gott ihr Christen. 2. Spruch des Tages
6.05 **Morgenkonzert.** 1. Teil:
1. Gavotte a. d. Oper „Idomeneo" von Mozart 2. Bleib' deutsch, du herrlich' Land am Rhein von Hansen. 3. Ouvertüre zur Oper „Martha" von Flotow. 4. Ecossaises (Schottische Tänze) von Beethoven. 5. Weaner Madln, Walzer von Ziehrer. 6. „Geht doch hinein", Duett aus der Operette „Der Obersteiger" v. Zeller. 7. a) Amina, ägyptische Serenade von Linke. b) Glühwürmchen-Idyll, aus der Operette „Lysistrata" von Linke. 8. Badenweiler-Marsch Kriegsmarsch des ehem. kgl. bayr. Inf.-Leib-Reg. von Fürst.
6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen**
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs**
Anschließend Morgenkonzert 2. Teil
1. Tarantella aus „Venedig und Neapel" von Liszt. 2. Zwei Chöre von Brahms. a) In stiller Nacht, b) Sandmännchen, Volkslied. 3. Aus der Oper „Hänsel und Gretel" von Humperdinck a) Heentritt, b) Knusperwalzer. 4. Zwei Lieder von Rich. Strauß a) Cäcilie, b) Ständchen. 5. Melodien aus der Oper „Die toten Augen" von d'Albert. 6. Piccicato-Polka von Joh. Strauß. 7. Traumwalzer aus der Operette „Banditenstreiche" von Suppé. 9. Kärntner Liedermarsch (Armeemarsch 102).
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
8.05 **Kinderstubensorgen im Sommer.** Ein Gespräch
9.30 **Funkwerbung.** Werbevortrag. 10 Minuten für die praktische Hausfrau aus der Opekta-Küche
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

Schon wieder ein Strafmandat!

Dabei läuft die alte Mühle gar keine 60 mehr! Und außerdem, ich hätte sie längst verkauft, wenn .... Übrigens, bist Du schon mal nachts über einen Sturzacker gefahren?

Strafmandat?

Daß ich nicht lache! Na, und Deine Sorgen um den alten Karren! — Ab nach Kassel, aber ohne Umwege! — Junge, Junge, wann wirste endlich „Motor und Sport" lesen. „Motor und Sport" wird Dir in allen diesen Fragen ein guter Freund und Berater sein.

„Motor und Sport", Pössneck

Gutschein

4-Rpf.-Drucksache in Umschlag an „Motor und Sport", Pössneck Ich möchte „Motor und Sport" kennenlernen. Senden Sie bitte die Zeitschrift an untenstehende Adresse kostenfrei und unverbindlich einen Monat lang.

Ort und genaue Adresse — Stempel, Unterschrift

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule — Bauschule
Maschinen-, Auto-, Drückerei-, Elektrotechn., Betriebstechn., Hochbau-, Tiefbau-, Eisenbetonbau-, Architektur-Staatskommissare Dipl.-Ing. Ludwig Erl

---

3 Stahl-, 3 Holz-**Betten** ab Schlafzim. Kinder- sowie Stahlm., Chaiselongues an jeden Teilz. Kat. fr.
Eisenbettenfabrik Bahl (Th.)

Wirkliche Ruhe und Erholung

finden Sie auf einem Gutshof im herrlichen Teutoburger Wald bei anerk. erstkl., reichl. Verpfl. Milch u. viel Obst vorhanden. Schöne, luftige Zimm., Bad, Liegewiese mit Waschbad u. Brausebad, gr. schatt. Garten, 5 Min. vom modern. Freibad. Pens. 3,50 Mk., keine Nebenkosten.
Hofbes. Kaffeimann, Hagen, Kr. Iburg.

Landaufenthalt

Ruhe- und Erholungsuchende finden liebevolle Aufnahme bei bester Verpflegung (4 Mahls.) in gemütlich eingerichtetem Landhause in schöner, waldreicher Geg. Eigene Landwirtsch. Preis pro Tag 2,75 M., Hauptsaison 3 M., Kinder nach Alter.
Libertus Dreyer, Schloß Holte, Fernruf 29.

Landaufenthalt

wildr. Hochw., ruh. Geg. Gelegenheit z. Wetterwinkel u. Rauchfischen. Hirtshof in unmittelbarer Nähe. Pens.-Pr. 3 RM Protp. kostenl.
Pension „Zur Krausen Eiche"
B. Lohmann, Landwirt, Capelle (Münsterland).

Bochum, Heimatbuch

Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde v. Rektor B. Kleff. Reich illustriert 3 Bände. Preis für alle 3 Bände zus. RM 4.–. (Einzelband RM 1.50)

Zu beziehen durch die **Buchhandlung** Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.



Ohne Waschmaschine muß Frau Ruth sich plagen:

Frau J. L. in O. schreibt:
Bin nach vielen Versuchen mit anderen Waschmitteln wieder auf LUHNS zurückgekommen, es ist und bleibt das beste.

Paket nur 23 Pfennig

LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf einer LUHNS-SEIFEN noch um 2½ Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf den Luhns-Packungen aufgedruckten Rabattmarken: LUHNS-LOHNTS

---

mikrofilm service g. gutt KG

50 Jahre Schreibmaschine!

Eine Erfindung mit vielen Vätern.

Der wirkliche Erfinder – ein südtiroler Zimmermann. – Warum sich die Schreibmaschine in Deutschland nur langsam durchsetzte.

Vor genau 50 Jahren wurde in Deutschland die Schreibmaschine eingeführt. Es war der Fabrikant Glogowski, der — allerdings mit wenig Erfolg — die Maschinen der amerikanischen Firma Remington vertrieb. Die Konstruktion dieser Maschinen beruhte im wesentlichen auf der Erfindung des südtiroler Zimmermanns Peter Mitterhofer, zu dessen Ehren jetzt in Wien eine Bronzebüste enthüllt wurde.

Wenn eine Erfindung ihrer Zeit allzu sehr vorauseilt, dann ist ihr Schicksal, oder wenigstens das des Erfinders, fast immer besiegelt. Diese bittere Erfahrung mußten auch die vielen Erfinder machen, die sich mit dem Problem der Schreibmaschine befaßt und teilweise sogar durchaus brauchbare Modelle konstruiert haben. Handel und Verkehr, zu damaliger Zeit noch wenig entwickelt, bewegten sich im alten, ausgefahrenen Gleise. Man liebte die Gemächlichkeit, und die Geschwindigkeit der Schreiber mit ihren Gänsefielen reichte vollauf zu. An eine Verwertung der Schreibmaschinen-Erfindungen war daher damals kaum zu denken.

Der erste, der das Modell einer Schreibmaschine konstruierte, war der Engländer Henry Mill, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts mit seiner Erfindung hervortrat, aber wenig Beifall erntete. Die Maschine bestand aus einer Halbkugel, aus der bewegliche Stifte hervorragten, die man beim Schreiben gegen den Mittelpunkt, auf die Schreibfläche niederdrücken mußte.

Der lästige Erfinder des Fahrrades.

Auch der damals so berühmte Erfinder des Fahrrades, Karl Friedrich Ludwig Freiherr Drais von Sauerbronn, hat eine Schreibmaschine, eine „Schnellschreibmaschine" erfunden. Es erging ihm mit dieser Erfindung wie mit seinem Fahrrad. Obwohl er sehr günstig lautende Gutachten hervorragender Autoritäten vorlegen konnte, gelang es ihm nicht, ein Patent zu bekommen. Als er den Patentantrag im Jahre 1882 dem Ministerium des Innern in Karlsruhe einreichte, wurde das Gesuch von den Bürokraten, ohne Prüfung abgelehnt. Er hatte sich seinerzeit mit seinem „lächerlichen" Fahrrad bei ihnen zu unbeliebt gemacht.

Die Erfindungen des Amerikaners A. Burth und der Franzosen Progrin und Foucault, die alle fast zu der gleichen Zeit gemacht wurden, konnten sich ebensowenig durchsetzen. Das System der Halbkugel des Engländers Mill griff der dänische Pastor Malling Hansen 1860 in seiner Schreibmaschine für Blinde wieder auf. Auch diese Maschine hat es nur bis zum Museumsstück bringen können.

Maschinen aus Holz, Lederflecken, Blumendraht und Geigensaiten.

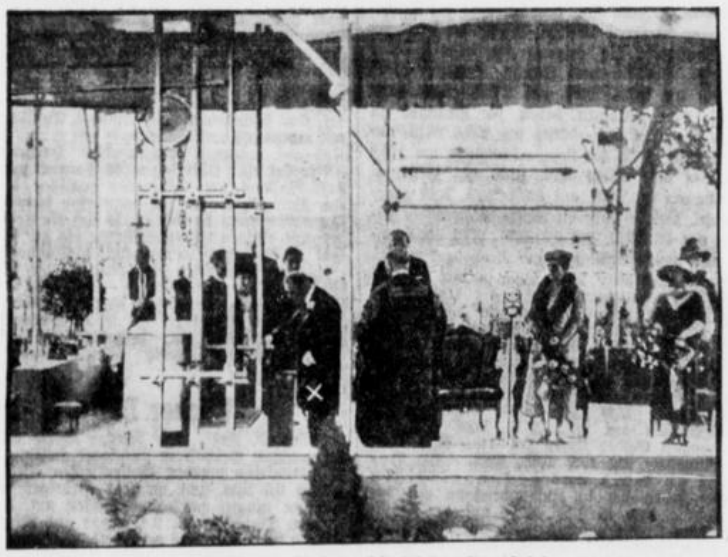
Die Erfindung, die man als grundlegend für unser heute gebräuchliches Schreibmaschinensystem ansehen muß, wurde von Peter Mitterhofer, einem südtiroler Zimmermann gemacht. Dieser hochbegabte Erfinder, der zuerst für seinen eigenen Gebrauch Musikinstrumente gebastelt hatte, schuf aus Holz, Leder, Blumendraht und Geigensaiten tatsächlich das Urbild unserer modernen Schreibmaschine. Da Mitterhofer zur Verbesserung seiner Erfindung und zu ihrer Auswertung dringend Geld brauchte, wanderte er mit seiner Maschine zu Fuß von seinem Heimatort Partschins bei Meran nach Wien, um dort beim Kaiser um eine Subvention nachzusuchen. Die Hofkanzlei ließ denn auch seine Erfindung vom Polytechnischen Institut prüfen. Das Gutachten fiel allerdings wenig günstig aus; es wurde das Funktionieren der Maschine und die Geschicklichkeit Mitterhofers anerkannt, aber einen besonderen Wert glaubte man der Erfindung nicht zubilligen zu können, „da sie dieselbe Geschwindigkeit beim gewöhnlichen Schreiben kaum erreichen dürfte." Trotz dieses Gutachtens erhielt Mitterhofer eine Subvention von 200 Gulden. Als er später ein verbessertes Modell dem Kaiser anbot, wurde ihm dies für 150 Gulden abgekauft. 350 Gulden insgesamt, das war der Preis, den Mitterhofer für seine später so epochemachende Erfindung bekam.

Von Büro zu Büro — mit der Schreibmaschine auf dem Rücken.

Vor genau 50 Jahren begann der Fabrikant Glogowski in Berlin die Schreibmaschinen der amerikanischen Firma Remington zu vertreiben. Diese Maschinen, zwar von den Amerikanern Sholes, Soule und Glidden konstruiert, die deshalb auch allgemein als die Erfinder der Schreibmaschine gelten, ähnelten in den wichtigsten Einzelheiten den Modellen Mitterhofers, die Glidden während seines Studiums an dem Wiener Polytechnischen Institut gesehen hatte . . .

Glogowski zog, in Begleitung eines starken Mannes, der die Maschine in Ledergurten auf dem Rücken trug, von Büro zu Büro. Einen großen Umsatz konnte er nicht erzielen. Die Schreiber und Korrespondenten, die als „Sachverständige" das Modell begutachteten, fürchteten, diese Maschine werde ihre Arbeit überflüssig machen. Eine Ueberlegung, die sich später, als die Schreibmaschine ihren Siegeszug antrat und die Vervollkommnung der Büromaschinen viele Arbeitskräfte brotlos machte, als durchaus berechtigt erwies.

London erhält einen neuen riesigen Universitäts-Komplex.



König Georg V. von England (X) bei der Grundsteinlegung.

In dem Londoner Viertel Bloomsbury, in dem jetzt zahllose Universitäts-Institute in verstreuten Gebäuden untergebracht sind, wurde der Grundstein zu einem neuen riesigen Universitätskomplex gelegt, der in Zukunft die vielen verschiedenen Baulichkeiten vereinigen soll.

Aus Westdeutschland.

Zusammenstoß von 2 Lokomotiven.

Sieben Personen verletzt.

Duisburg. Samstag nachmittag sind in der Nähe des Lokomotivschuppens in Grunewald zwei Lokomotiven zusammengestoßen. Die auf den Maschinen befindlichen sieben Personen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Der 42jährige Bürobedienstete Ignatz Koelmann, der durch Mitfahren auf einer der Maschinen schneller nach Hause kommen wollte, wurde am schwersten verletzt. Der 43jährige Heizer Blödemann büßte bei dem Zusammenstoß sein linkes Auge ein. Außerdem erlitt auch er schwere Kopfverletzungen. Sein Zustand ist bedenklich. Die übrigen konnten nach Anlegung von Notverbänden aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Eifersuchtsdrama in Düsseldorf.

Düsseldorf. Ein Prokurist aus der Cleverstraße hat seine Ehefrau in seiner Wohnung durch einen Bauchschuß und sich selbst durch einen Kopfschuß schwer verletzt. Ein hinterlassener Brief läßt darauf schließen, daß es sich um eine Eifersuchtsszene handelt. Die Verletzten befinden sich im Krankenhaus. Für den Ehemann besteht Lebensgefahr. Die Ehefrau dürfte mit dem Leben davon kommen.

3. Waffentag der deutschen Kavallerie.

Düsseldorf. Im Rahmen des 3. Waffentages der deutschen Kavallerie fand am Sonntag ein großer Feldgottesdienst statt, an den sich die Weihe von Vereinsstandarten durch Generalfeldmarschall von Mackensen anschloß. Gegen 11 Uhr erschienen der Generalfeldmarschall von Mackensen, der ehemalige deutsche Kronprinz, von den gewaltigen Zuschauermengen stürmisch begrüßt, zur Abnahme des Vorbeimarsches der Kriegerverbände. Kurze Kommandorufe ertönen, brausende Militärmusik setzt ein und die alten Soldaten defilieren in forschem Paradeschritt vor ihren alten Führern im Frieden und Krieg. Die Spitze bildeten die Düsseldorfer 5. Ulanen, Dragoner und ländliche Reitervereine folgten. Eine Reichswehrkapelle zu Pferde führt die Standartenschwadron, in der alle Uniformen der alten Kavallerie vertreten waren, das Garde du Corps, davon einige zu Pferde, schließt sich an. Angehörige der Kavallerieverbände aus Sachsen, der Ostmark, aus Bayern, dem Saargebiet, letztere mit umflorter Fahne, Schutztruppler zu Pferde, hannoversche Ulanen, Bonner Husaren, Leibhusaren, Dragoner wechseln in endloser Reihenfolge. In strammem Schritt, das Auge zum Generalfeldmarschall gerichtet, ziehen die alten Soldaten vorbei. Alle Straßen, die der Festzug passiert, sind von Menschenmassen angefüllt. Keiner will sich das militärische Schauspiel der alten Zeit entgehen lassen, das für viele zum ersten Mal ein lebenswahres Bild der dahingegangenen militärischen Glanzzeit des alten Deutschland darstellt. Mit der Auflösung des Zuges fand der offizielle Teil des 3. Kavallerietages seinen Ausklang.

Eine halbe Million veruntreut.

Düsseldorf. Die Polizeipressestelle teilt mit: Ein 53jähriger Bankvertreter aus Düsseldorf wurde wegen Betruges und Untreue in Haft genommen. Er hat eine Anzahl Personen, die ihm höhere Geldbeträge anvertrauten, fast restlos um ihr Geld gebracht. Es handelt sich bei der veruntreuten Summe um einen Betrag von zirka 500—600 000 RM.

Großfeuer im Düsseldorfer Hafen.

Düsseldorf. Am Sonntag mittag wurde die Feuerwehr zum Hafengebiet alarmiert, wo an der Hamburger Straße ein etwa 3500 Quadratmeter großer Holzschuppen, dessen Fußboden zum Teil noch mit Stroh bedeckt war, brannte. Von der Wasser- und Landseite aus wurde das Feuer mit 12 Schlauchleitungen, davon sieben größten Kalibers, angegriffen. Dabei stürzten das Dach und die hölzernen Umfassungswände zusammen. Die Löschmannschaften konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Löscharbeiten nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Wie wir erfahren, soll Brandstiftung vorliegen. Zwei verdächtige Personen wurden von der Kriminalpolizei festgenommen.

Schweres Paddelbootunglück.

Düsseldorf. Sonntag nachmittag ereignete sich auf dem Rhein bei Mönchenwerth ein folgenschweres Paddelbootunglück. Ein Paddelboot, das mit zwei Insassen besetzt war, stieß gegen eine Landebrücke und kippte um. Während der Mann sich retten konnte, ertrank die Frau.

Fritz Holtkamp ringt sich durch

Roman aus unsern Tagen von Michael Lauxen

Nachdruck verboten

4. Fortsetzung.)

Als er nach einer Woche wieder gewartet hatte, nahm er sich vor, das Erlebnis endgültig abzutun. Er wollte es vergessen. Er begann über seine Zukunft nachzudenken. Für die nächsten Wochen war er, dank des Finderlohnes, gerettet. Das noch übriggebliebene Geld langte, um für den neuen Monat die Zimmermiete zu bezahlen und um noch davon zu leben. Freilich, „leben" konnte man es nicht nennen, es war einfach ein Vegetieren. Aber er konnte sich immerhin einige Wochen durchschlagen, wenn er sich mit Brot und Margarine begnügte.

Am schrecklichsten empfand er die Leere seines jetzigen Daseins. Wozu lebte er überhaupt? Er war doch vollkommen überflüssig. Im Falle seines Todes würde niemand davon Notiz nehmen. Es würde ihn auch niemand vermissen oder gar entbehren. Und er würde nicht einmal eine leere Stelle zurücklassen, weil er einfach keine Stelle ausfüllte.

So konnte es nicht weitergehen. Er mußte etwas unternehmen, schon allein deshalb, um die Zeit auszufüllen und um den ewigen Grübeleien zu entgehen. Er studierte jetzt allmorgendlich an den Aushängestellen der Zeitungen den Stellenmarkt. Vergeblich. Es wurden einfach keine Stellen ausgeschrieben. Nur „Vertreter" wurden gesucht. Vertreter für alle möglichen und unmöglichen Dinge, für Photographievergrößerungen, für den Vertrieb von Patentschriftbüchern, für Zeitschriften, Vertreter für Versicherungen usw. Alles nichts für ihn.

So vergingen die Tage und Wochen. Seine geringen Barmittel gingen bedenklich zur Neige. Schon konnte er sich den Zeitpunkt ausrechnen, wo auch der letzte Pfennig vertan sein würde. Jetzt mußte er etwas unternehmen, gleichviel, was.

Am Morgen nach dieser Ueberlegung stand er vor einem Hause, neben dessen Eingang ein großes Schild angebracht war „Zeitschriftenvertrieb". Unentschlossen ging er vor dem Hause mehrere Male auf und ab. Schließlich faßte er sich und trat ein. Das Büro bestand nur aus einem Raum, das Büropersonal aus zwei Personen, einem älteren Herrn und einer jungen Dame.

„Ich komme wegen Ihres Inserates", begann Fritz. „Sie suchen einen Vertreter."

Er wurde mit der größten Liebenswürdigkeit aufgenommen. Sofort konnte er mit der Arbeit beginnen.

„Ist denn etwas dabei zu verdienen?" fragte er.

„Etwas? Es ist sogar gut zu verdienen. Wir haben Vertreter, die zwanzig und mehr Aufnahmen pro Tag machen. Das bedeutet zwanzig Mark Tagesverdienst. Bitte sehr. Und eine leichte und feine Arbeit. Allerdings, Sie müssen sich erst eingearbeitet haben, eine gewisse Routine haben, verstehen Sie? Aber dann klappt es. Sie werden sich wundern. Bitte sehr."

In einem Arbeiterviertel der Außenbezirke begann Fritz. Schon nach einer Stunde kannte er seinen Spruch auswendig. „Guten Tag. Verzeihen Sie die Störung. Ich komme — —"

In den meisten Fällen kam er nicht weiter. „Schon gut. Kennen wir. Wir haben genug Zeitschriften."

Fritz hatte Erziehung, und deshalb drängte er sich nicht auf. Mit einer Entschuldigung zog er sich zurück. Hörte man ihn aber an, so leierte er seinen Spruch weiter. „Ich komme als Vertreter der Familienzeitschrift „Empor". Sie ist wirklich empfehlenswert und überdies mit einer Versicherung verbunden."

„Schade, daß Fritz nicht genügend Humor hatte. Er hätte sich dann über die Antworten, die ihm zuteil wurden, nicht nur gewundert, sondern sogar gefreut. Aber bei einem hungrigen Magen kann man schlecht humoristisch aufgelegt sein.

Eins hatte Fritz schon bald heraus. Es lohnte sich überhaupt nicht, mit dem Spruch zu beginnen, wenn der Mann im Hause war. Die Frauen hatten mehr Sinn für Unterhaltung, das heißt nicht für die Unterhaltung der von ihm angepriesenen Zeitschrift, sondern für seine Unterhaltung. Wenn die Frauen am Kochtopf stehen oder Kartoffeln schälen, ist ihnen der Vortrag eines jungen Mannes gar nicht so unangenehm, zumal, wenn er gute Manieren hat. So ließen sie ihn denn ungehindert seinen Spruch aufsagen, blätterten in seiner Zeitschrift herum, um sie ihm dann mit kriminalistisch durchaus einwandfreien Fingerabdrücken zurückzugeben. Die Zeitschrift war gut, zweifellos. Und man würde es sich überlegen können. Ein guter Roman ist nicht zu verachten.

Sobald aber das Essen fertig war, hatten die Frauen keine Zeit mehr für ihn und seine Zeitschrift. Ach nein, man hatte so wenig Zeit zum Lesen. Und eine Zeitschrift kostete überdies Geld.

„Aber bedenken Sie die Versicherung."

„Gewiß, gewiß. Aber wir armen Leute brauchen keine Versicherung. Das ist nur etwas für die Besseren. Warum sollen wir uns schon versichern lassen? Und dann überhaupt. Nein, es hat keinen Zweck.

Fritz hatte eine löbliche Eigenschaft, er ließ so leicht nicht locker. Also lief er unverdrossen bis in den Abend hinein Treppe auf und Treppe ab. Man konnte nicht wissen, schließlich machte er doch noch eine Aufnahme. Das bedeutete eine Mark. Damit konnte man allerlei anfangen. Vielleicht lag es auch an ihm, daß die Leute nicht anbissen. Er hatte eben den Dreh noch nicht heraus. Hatte ihm der Herr auf dem Büro nicht gesagt, daß man zwanzig Aufnahmen im Tag machen könne? Er wollte ja keine zwanzig. Mit fünf Aufnahmen wollte er sich schon zufrieden geben.

Er machte gar keine Aufnahme. Das Resultat des Tages war ein ungemein hungriger Magen. Sonst nichts. Den Magen befriedigte er mit trockenem Brot, denn zur Margarine langte es nicht mehr.

Am anderen Morgen begann er von neuem. Er hatte sich jetzt einen anderen Spruch zurecht gemacht, der mußte besser ziehen. Er mußte fescher, sicherer auftreten, den Leuten imponieren. Das machte den Erfolg aus.

Er hatte auch Erfolg, nur anders als er sich gedacht hatte. Er mußte feststellen, daß die Leute für ein fesches Auftreten noch weniger Sinn haben, als für Bescheidenheit. Wenigstens die Leute, mit denen er zu tun hatte. Man schlug ihm einfach die Tür vor der Nase zu. Da kehrte er reumütig zur Bescheidenheit zurück.

Gegen mittag wurde ihm recht flau. Und wenn er sah, wie die Hausfrauen das Mittagsmahl zubereiteten, wurde ihm noch flauer. Zwar schien Schmalhans überall Küchenmeister zu sein, aber die Leute konnten sich wenigstens etwas Warmes zubereiten. Und er? Er drückte sich in einen Hausflur und würgte eine trockene Brotstulle unter, die er morgens eingesteckt hatte.

Der Erfolg des zweiten Tages war auch gleich Null. Nur zwei Frauen hatten es ihm freigestellt, nochmals vorzusprechen. Sie wollten es sich überlegen.

Am anderen Tag hatten sie es immer noch nicht überlegt. Und nach einer Woche auch noch nicht. Unermüdlich war Fritz während der Woche gelaufen von morgens bis abends. Einmal mußte es doch einschnappen. Es schnappte aber nicht ein.

Da stellte er das Laufen ein. Seine Schuhe legten gegen eine solche Mißhandlung energisch Protest ein. Sie waren durch bis auf die Brandsohle.

Fritz ging wieder zum Büro. Er hoffte, wenigstens eine kleine Entschädigung zu erhalten. Da kam er aber schön an.

„Ist es unsere Schuld, wenn sie nicht arbeiten können? Andere machen doch Aufnahmen."

„Ich habe jeden Tag von morgens bis abends gearbeitet."

Achselzucken.

„Geben Sie mir wenigstens ein paar Mark, daß ich meine Schuhe besohlen lassen kann. Ich habe sie doch in Ihrem Dienst zerschlissen."

„In unserem Dienst? Sie täuschen sich, junger Mann. Sie standen nicht in unseren Diensten. Sie arbeiteten auf eigenes Risiko."

Also damit war es aus. Was nun? Wieder eine Vertretung übernehmen. Nein, davon hatte er genug.

Er begab sich auf sein Zimmer und verzehrte die letzten Brotreste. Nachmittags lief er durch die Stadt. Es war bitter kalt geworden. Ein trockener Frost lag über der Welt. Dazu fegte ein schneidender Wind, der durch die Kleider bis ins Knochenmark drang. Ein Gutes hatte die letzte Woche doch gehabt. Er brauchte nicht zu frieren. Er kam von einer durchwärmten Küche in die andere. Wenn er dann abends auf seinem Zimmer anlangte, kroch er gleich in sein Bett und schlief ein.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Archivberatungsstelle der Provinz Westfalen.

Münster. Im Jahre 1927 wurde auf Anregung und auf Grund der Vorarbeit von Archivdirektor Dr. Glasmeier, dem jetzigen Intendanten des Westdeutschen Rundfunks, von der Westfälischen Provinzialverwaltung die „Archivberatungsstelle der Provinz Westfalen" eingerichtet, der die Aufgabe gestellt wurde, alle nichtstaatlichen Archivbesitzer und Archivverwalter (Gemeinden, Kirchengemeinden, Privatpersonen usw.) unentgeltlich zu beraten, durch planmäßige Bereisung Umfang und Inhalt der Archive festzustellen und auf Ordnung und Sicherung der Bestände zu drängen. Daneben soll durch Abhaltung von Archivpflegekursen in den einzelnen Kreisen der Provinz das Interesse für das Archivwesen bei Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrern und Heimatfreunden gehoben und ein Stamm zuverlässiger Vertrauensleute herangebildet werden. Diese bisherige erfolgreiche Tätigkeit der Archivberatungsstelle hat in Kreisen der Geschichts- und Heimatforscher lebhafte Anerkennung gefunden und ist für andere Provinzen beispielhaft geworden. Da der geistige Urheber und bisherige Leiter der Archivberatungsstelle Dr. Glasmeier wegen seiner Berufung zum Rundfunkintendanten für die praktische Arbeit der Archivberatungsstelle nicht mehr zur Verfügung steht, ist nunmehr im Einvernehmen mit dem Generaldirektor der Preußischen Staatsarchive und dem Direktor des Preußischen Staatsarchivs zu Münster unter Zustimmung des Westfälischen Provinzialausschusses eine neue Regelung für die Archivberatungsstelle getroffen worden, durch die in glücklicher Weise die Fortführung der bisherigen wertvollen Tätigkeit gesichert wird. Die Leitung des Staatsarchivs Münster hat sich bereit erklärt, die Arbeiten der Archivberatungsstelle in Zukunft von den wissenschaftlichen Beamten des Staatsarchivs, die wegen ihrer dienstlichen archivalischen Arbeit für diese Tätigkeit besonders geeignet sind, ausführen zu lassen. Die Archivberatungsstelle wird durch einen Vorstand geleitet, dem angehörten der bisherige Leiter Dr. Glasmeier, dessen langjährige Erfahrungen damit auch zukünftig nutzbar bleiben, von der Provinz Landesrat Dr. Kühl und als Geschäftsführer Staatsarchivdirektor Dr. Meyer, unter dessen Leitung und Anweisung die sachlichen Arbeiten der Archivberatungsstelle durchgeführt werden. Angesichts der erhöhten Aufgaben, welche die gemeindlichen und privaten Archive auch gerade infolge der neuen familiengeschichtlichen Bestrebungen zu erfüllen haben, dürfte auch die Bedeutung und die Wirksamkeit der Archivberatungsstelle noch weiter wachsen. Anfragen und Anträge auf Beratung und Mithilfe der Archivberatungsstelle bei Ordnung und Sicherung von Gemeinde-, Privat- und Kirchenarchiven sind zu richten an die „Archivberatungsstelle der Provinz Westfalen", Münster, Bohlweg 2. Die Beratung erfolgt grundsätzlich kostenlos; nur die Auslagen für besondere Sachaufwendungen sind zu erstatten.

16 Kleinviehdiebstähle aufgeklärt.

Recklinghausen-Süd. Von der Kriminalpolizei in Recklinghausen-Süd sind zwei 21jährige Burschen, die auf der Baumstraße wohnen, festgenommen worden, die im Herbst und Winter des vergangenen Jahres eine Anzahl Kleinviehdiebstähle ausgeführt haben. Bis jetzt konnten ihnen 16 Einbrüche nachgewiesen werden. Zweifellos kommen auf ihr Konto noch weitere Straftaten. Sie stahlen in der Hauptsache Kaninchen und Enten, die sie auf Wochenmärkten in der Umgegend verkauften. Den Erlös hierfür setzten sie in Alkohol und Tabakwaren um.

Schwerer Lastautozusammenstoß bei Hagen.
Fünf SA-Männer schwer verletzt.

Hagen. Auf der Rembergstraße im Stadtteil Eppenhausen ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen. Der Wagen einer Hagener Speditionsfirma bog gerade in eine Seitenstraße ein, als ihm ein nachfolgender in schnellem Tempo fahrender Lastkraftwagen einer Ierlohner Firma, der 30 SA-Männer zu einer Kinovorstellung nach Hagen bringen sollte, mit voller Wucht in die Flanke fuhr. Der Speditionskraftwagen wurde noch 20 Meter weit mitgeschleift, legte einen Baum und einen Straßenbahnpfeiler um und drückte eine Mauer ein. Der Chauffeur blieb unverletzt und die beiden Mitfahrer erlitten leichtere Verletzungen. Der Ierlohner Lastkraftwagen kippte zur Seite, so daß die 30 SA-Männer herausgeschleudert wurden. Fünf von ihnen erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus transportiert werden. Der Chauffeur wurde in Schutzhaft genommen.

Wieder ein Kind ertrunken.

Siegburg. In der Nähe von Niederpleis stürzte ein fünfjähriges Kind, das zusammen mit anderen Kindern am Ufer eines Tümpels gespielt hatte, ins Wasser. Auf die Hilferufe der Kinder eilte ein Mann herbei, der jedoch das unglückliche Kind nur noch als Leiche aus dem Wasser bergen konnte.

Oberreichsanwalt a. D. Dr. Ebermayer gestorben.



Oberreichsanwalt Prof. Dr. Ludwig Ebermeyer, der weltberühmte deutsche Strafrechtler, ist 75jährig in Leipzig einem längeren Leiden erlegen.

Führertagung
des westdeutschen Pflasterer- und Straßenbaugewerbes.

In Dortmund fand kürzlich eine Obermeistertagung des Innungsverbandes für das westdeutsche Pflasterer- und Straßenbaugewerbe statt. Die Tagung, zu der alle Verbandsinnungen Vertreter entsandt hatten, wurde von dem Vorsitzenden, Obermeister August Grüning-Dortmund, eröffnet und geleitet. Aus der umfangreichen Tagesordnung ist besonders die

Beteiligung des Pflasterer- und Straßenbaugewerbes an der im Jahre 1934 in München stattfindenden internationalen Straßenbauausstellung

hervorzuheben. Da auch im Straßenbau durch Bevorzugung von Teer- und Asphaltbauweisen in den verflossenen Jahren die Maschine mehr und mehr in den Vordergrund gedrängt worden ist, wurde eine wirkungsvolle Propaganda für Pflasterstraßen, deren Herstellung ausschließlich durch Handarbeit erfolgt, für notwendig und zweckmäßig erkannt. Der Oeffentlichkeit müsse vor Augen geführt werden, daß die Straßenpflasterung vor jedem anderen Straßenbauverfahren die Möglichkeit gibt, durch Beschäftigung einer großen Anzahl von Arbeitskräften zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und damit zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes beizutragen.

Zur Herbeiführung eines verbindlichen Lohnabkommens soll der Treuhänder der Arbeit um eine Entscheidung über die

Löhne der Pflasterer, Rammer und Hilfsarbeiter

gebeten worden, nachdem mit den Arbeitnehmern bereits eine Verständigung über die Höhe des Lohnes auf der Basis des Schiedsspruches vom 24. März d. Js. erzielt worden ist. Die Allgemeinverbindlichkeitserklärung des Lohnabkommens soll mit Beschleunigung herbeigeführt werden. Dem Wunsche der Arbeitnehmer, sie in ihrem Vorgehen wegen der Unterschreitung der Tariflöhne bei Maßnahmen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zu unterstützen, wurde einstimmig stattgegeben.

Nach den Berichten der anwesenden Innungsvertreter hat

die Bekämpfung der Regiearbeit im Straßenbau

stellenweise gute Erfolge gezeitigt, wenn auch im Industriegebiet noch manches zu wünschen übrig bleibt. Es bestand volle Einigkeit darüber, daß die Regiearbeit als eine Erscheinung des marxistisch-liberalistischen Systems mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden muß, wenn nationale Aufbauarbeit geleistet werden soll.

Da infolge des Mangels an Aufträgen und der Sucht der Bewerber, die Arbeit durch verantwortungslose Preisunterbietung an sich zu reißen, in der Preisgestaltung Zustände eingerissen sind, die weder im Interesse des Volksganzen noch im Interesse der Berufsangehörigen liegen, nahm auch die Heilung der Mängel des Verdingungswesens einen breiten Raum der Aussprache ein.

Der Obermeistertag verkannte durchaus nicht, daß in der heutigen Zeit der Unternehmergewinn auf das äußerste beschränkt werden muß. Er betonte jedoch andererseits, daß ohne Nutzen kein Geschäft leben kann, so daß auskömmliche Preise unter allen Umständen durch entsprechende Maßnahmen zur Beseitigung der Mängel des Vergebungswesens erzielt werden müssen.

Entsprechende einheitliche Vorschläge für die Beseitigung der Mißstände auf der Grundlage der Verdingungsordnung für Bauleistungen sollen vom Verband ausgearbeitet und in einer Druckschrift niedergelegt werden.

Im Zusammenhang mit den Verdingungsfragen wurde auch erörtert, daß sich z. Zt. allenthalben

Außenseiter aus anderen Berufszweigen

um die Ausführung von Straßenbauarbeiten bewerben, obschon sie derartige Arbeiten bisher nie ausgeführt haben und auch keine entsprechenden Fachkenntnisse besitzen. Es wurden zweckentsprechende Vorschläge gemacht, um diese Auswüchse wirkungsvoll zu bekämpfen.

Der Geschäftsführer, Diplom-Volkswirt Peiffer, gab dann einen kurzen Ueberblick über den Stand der Arbeitsbeschaffung im Straßenbau. Das große Autostraßenbauprogramm der Reichsregierung, das den gesamten Straßenbau auf eine neue Grundlage stellen soll, wurde lebhaft begrüßt. Im Interesse der mittleren und kleinen Betriebe des Pflasterer- und Straßenbaugewerbes wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß das Verfahren der Wechselvorfinanzierung durch den Unternehmer, das zu einer Bevorzugung der großkapitalistischen Konzerngebilde des Kunststraßenbaus geführt hat, in Zukunft fallen möge.

Den Beschluß der Tagung bildete eine Besprechung der Tätigkeit des freiwilligen Arbeitsdienstes im Straßenbaugewerbe, die Erörterung einiger organisatorischer Fragen, sowie die Aufstellung eines Leistungsschlüssels für Facharbeiten des Pflasterer- und Straßenbaugewerbes.

Industrie / Handel / Finanzen

Die Reichsbank Ende Juni.

Berlin, 3. Juli. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. Juni 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 375,6 Mill. auf 3 742,9 Mill. RM erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 239,6 Mill. auf 3 212,4 Mill. RM, die Lombardbestände um 139,8 Mill. auf 209,6 Mill. RM und die Effektenbestände um 0,5 Mill. auf 320,7 Mill. RM zugenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln dagegen um 4,3 Mill. auf 0,2 Mill. RM abgenommen. An Reichsbanknoten und Reichsbankscheinen zusammen sind 300,0 Mill. RM in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 282,0 Mill. auf 3 481,8 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 18,0 Mill. auf 395,7 Mill. RM erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 123,3 Mill. auf 1463,7 Mill. RM zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend auf 13,3 Mill. RM, diejenigen an Scheidemünzen auf 212,9 Mill. RM ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 446,9 Mill. RM eine Zunahme um 19,2 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich im Zusammenhang mit der Restzahlung von 45 Mill. RM auf den Golddiskontbank-Kredit um 30,5 Mill. auf 273,2 Mill. RM vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 34,0 Mill. auf 188,7 Mill. RM abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 3,5 Mill. auf 84,5 Mill. RM zugenommen. Die Deckung der Noten betrug am 30. Juni 7,8 Prozent gegen 8 Prozent am Ende der Vorwoche.

*

Dresdner Bank, Berlin-Dresden.

Die HV. der Dresdner Bank wies eine schwache Beteiligung auf. Vertreten waren 31 Aktionäre mit 208 641 600 RM Kapital und 10 432 080 Stimmen, unter denen als größte Aktionäre das Reich, vertreten durch Oberregierungsrat Köhler, und die Reichsbank, vertreten durch Reichsbankdirektor Kühnast, zu nennen sind. Der Aufsichtsratsvorsitzende Fritz Andreä, Berlin, eröffnet die Versammlung mit dem Bemerken, daß die allgemeine Krisenentwicklung erhebliche Abschreibungen bei dem Institut notwendig gemacht habe, die eine Bilanzbereinigung erforderlich machten. Das Vorstandsmitglied Götz gab sodann ausführliche Erläuterungen zur Bilanz. Die Bilanzbereinigung solle der Ausmerzung der Rückstände aus früheren Krisenjahren dienen. An den neuen Geschäften seien keine Ausfälle entstanden. In der Abstimmung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung mit allen gegen 105 Stimmen genehmigt. Aus dem bisherigen Aufsichtsrat sind ausgeschieden: Finanzminister a. D. Höpker-Aschoff, Berlin, Dr. Bachem, Zeitel, Mannheim, und Dr. Ruppel, ferner Reichsbankdirektor Dr. Hans Schippel, Berlin, der in den Vorstand der Dresdener Bank eintritt. Die übrigen Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt; neu treten ein: Gesandter Dufour-Feronce, Berlin, John von Berenburg, Goslar, Hamburg, Präsident Meinberg, Berlin, Rechtsanwalt Dr. H. Schmitt, Hannover, Graf Zeppelin, Dr. Kämper, und Dr. h. c. A. W. Cramer, Bremen. Gegen die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats wurde mit 105 Stimmen Protest zu Protokoll gegeben.

Berliner Börse.

Berlin, 3. Juli. Trotz der zweitägigen Börsenunterbrechung konnte sich am Wochenbeginn eine Geschäftsbelebung nicht durchsetzen, wenn sich auch bei den Banken einige Orders angesammelt hatten; diese bestanden zum wesentlichen Teil aus Limiterneuerungen, während neue Aufträge kaum vorlagen. Ein gewisses Unsicherheitsmoment, das naturgemäß auf die Börse nicht ohne Einfluß bleibt, sind die Währungsschwierigkeiten auf der Londoner Konferenz, die die Unternehmungslust stark hemmen. Das Kursniveau zeigte daher bei Eröffnung gegenüber dem Freitagschluß eine Senkung um etwa ½ bis 1½ Prozent, wenn auch andererseits bei einigen Spezialpapieren Kursgewinne zu beobachten waren. Als stärker gedrückt fielen Rheinische Braunkohlen mit minus 4½, Kali Aschersleben mit minus 4, Conti Gummi mit minus 3½ und Engelhardt mit minus 3 Prozent auf, während demgegenüber Harpener um 2 Prozent, Kali Chemie um 2¼ Prozent und Zellstoff Waldhof um 2 Prozent anziehen konnten. Im Verlaufe konnte sich dann eine freundlichere Grundstimmung durchsetzen, so daß Kursbesserungen auf einigen Effektenmärkten bis zu ¾ Prozent zu beobachten waren. Mit plus-plus-Zeichen erschienen Eisenbahnverkehrsmittel, die auf die höhere Dividendenerklärung selbst ½ Prozent höher bei einem Umsatz von 12 Mille notiert wurden. Gegen 12,45 Uhr trat jedoch wiederum ein kleiner Rückschlag ein, besonders die anfangs höher eröffneten Werte büßten wieder eine Kleinigkeit ein.

Essener Börse.

Essen, 3. Juli. Die heutige Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft in unsicherer Haltung. Von Montanaktien wurden Gelsenkirchen Berg und Hoesch 0,5 bzw. 0,25 Prozent niedriger bezahlt. Klöckner gingen zu letzten Kursen um, dagegen wurden Mannesmann 2 Prozent und Rheinstahl 1,25 Prozent niedriger gehandelt. Harpener Berg blieben unverändert, während Rheinische Braunkohlen 5 Prozent, RWE 2,5 Prozent verloren. Kaliaktien waren ebenfalls zum Teil rückgängig. Im Verlaufe war die Tendenz still und die Kurse hielten sich auf Anfangsniveau. Am Kurenmarkt war die Geschäftstätigkeit sehr gering. Von Kohlenkuxen wechselten Erwald zu letzten Preisen ihre Besitzer. Kohlenaktien geschäftslos. Am Braunkohlenmarkt hatten Bruckdorf-Nietleben einen Kursverlust von 10 M. zu verzeichnen. Kaliwerte und Kaliaktien ohne Geschäft. Am allgemeinen Aktienmarkt konnten sich Westfalia-Dinnendahl bei kleineren Umsätzen um 1 Prozent befestigen.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 3. Juli. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 kg) ab Verladestation; für Mehl je Doppelzentner (100 Klg.) frei Berlin; für Hülsenfrüchte (100 Klg.) ab Abladestation; Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Klg.) ab Verladestation; Raps- und Leinkuchen (100 Klg.) ab Abladestation; Kleie (100 Klg.) frei Berlin; Futtermittel (100 Klg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Klg.) ab märkischer Station in RM.

Weizen 188—190. Roggen 153—155. Futter- und Industriegerste 159—166. Hafer 137—142. Weizenmehl 22,75—27,00. Roggenmehl 70 Proz. 20,85—23,00. Weizenkleie 9,60—9,75. Roggenkleie 9,30—9,50. Viktoriaerbsen 24—29,50. Kleine Speiseerbsen 20—22. Futtererbsen 13,50—15. Peluschken 13—14,50. Ackerbohnen 13—14,50. Wicken 13,50—15,50. Lupinen blaue 11,50—12,75. Lupinen gelbe 14,75—16,00. Leinkuchen 15,00. Erdnußkuchen 14,80. Erdnußkuchenmehl 15,10—15,30. Trockenschnitzel 8,00. Kartoffelflocken 13,10—13,30. Kartoffeln, gelbfleischig 1,50—1,70.

Duisburger Getreidebörse.

Duisburg, 3. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 kg frei Waggon Duisburg in RM.) Tendenz behauptet. Weizen ausl. 26,50—28,00. Roggen inl. 19,00—19,50. Hafer, Pommer 16,50 bis 17,25. dto. süddeutscher 16,25—17,00. Gerste inl. 20—21. Hafer rhein. 16,50. Mais (Plata) 21,25 bis 22,00. dto. Cinquantino 23—24. Weizenmehl 97 Proz. 27,50—27,75. Weizenmehl 70—30 Proz. 28,00—28,25. Roggenmehl Konzern 24,50—24,75. dto. Ostmühlen 23,25—23,50. Weizenvollmehl 10,50—11,00. Weizenkleie 8,50—9,50. Roggenkleie 8,25—8,75. Zuckerschnitzel Steff. 9,75—10,25.

Schlachtviehmärkte.

Bochum, 3. Juli. Auftrieb: Großvieh 40, hiervon 16 Bullen, 22 Kühe, 2 Färsen; 117 Kälber; 550 Schweine. Marktverlauf: mittel, geräumt. Bullen: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 24—27, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27, c) fleischige 21—23, d) gering genährte 21—23. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 28—31 (Ausgesuchte über Notiz), b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—31, c) fleisch. 22—27. Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 36—39, b) mittlere Mast- und Saugkälber 28—35, c) geringere Saugkälber 18—25. Schweine: a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 38—39, b) vollfleischige Schweine von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht 40—41, c) vollfleischige Schweine von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—39, d) vollfleischige Schweine von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37—39.

Dortmund, 3. Juli. Auftrieb: Großvieh 739, Ochsen 29, Bullen 126, Kühe 517, Färsen 52, Fresser 15, Kälber 481, Schafe — Schweine 2257. Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM.: Ochsen —, Bullen a) 29—31, b) 25—28, c) 20—24, d) —, Kühe a) 30 bis 33, b) 26—29, c) 20—25, d) 15—19, Färsen a) 32—35, b) 28—31, c) 24—27, Kälber a) —, b) 39 bis 42, c) 1. 32—38, b) 21—31, Schweine a) —, b) 39 bis 41, c) 38—41, d) 35—40, e) 34—36, f) —, g) 32 bis 36.

Großvieh in guten Tieren mittel, sonst sehr langsam geräumt, Kälber mittel geräumt, Schweine mittel geräumt.

Essen, 3. Juli. Auftrieb: Großvieh 425, Ochsen 35, Bullen 119, Kühe 190, Färsen 64, Fresser 17, Kälber 580, Schafe 62, Schweine 2372. Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a) 1. 31—33, c) 26—28, Bullen a) 28—30, c) 25—27, d) 22—24, Kühe a) 29—31, b) 26—28, c) 22—24, d) 19 bis 21, Färsen a) 31—33, b) 28—30, Kälber a) 50 bis 58, b) 38—42, c) 1. 34—37, d) 22—26, Weidem. 30—32, Mittlere 27—29, Geringe 23—25, Schweine a) 41—43, b) 42—43, c) 42—43, d) 39—40, e) 36—38, g) 34—38.

Großvieh schleppend, Schafe und Kälber mittel, Schweine gut.

Unternehmungen.

Rheinische Stahlwerke A.-G. Essen. In der o. HV. wurden die Regularien glatt erledigt. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder- und anstelle des verstorbenen Bankdirektor Nathan Bankdirektor Dr. Carl Goetz (Dresdner Bank), Berlin, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Der Vorsitzende Dr. Krawehl gab einige allgemeine Erläuterungen zum Abschluß. Die nationale Revolution habe die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Arbeiten geschaffen, so daß man die weitere Entwicklung mit Vertrauen und Zuversicht beurteilen könne. Dieses Vertrauen, von dem die Verwaltung getragen sei, finde seinen Ausdruck nicht nur in der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung, sondern auch in dem fortschreitenden Ausbau der Anlagen, insbesondere der weiteren Niederbringung des Schachtes auf Centrum-Morgensonne. Die entsprechende Flüssigkeit sei bei Rheinstahl vorhanden. Die Erträgnisse der Beteiligungen an der J. G. Farbenindustrie, den Riebeck Montanwerken usw. hätten gezeigt, daß die Maßnahmen der Gesellschaft, das Geld möglichst vielseitig anzulegen, richtig gewesen seien. Für das laufende Geschäftsjahr gab Generaldirektor Dr. Haßlacher einen eingehenderen Ueberblick. In den bisher verflossenen Monaten des Jahres 1933 liege die Beschäftigung des Ruhrbergbaues durchschnittlich 3 Prozent höher als im Vorjahr.

Vorsicht beim Sonnenbaden! Ihre Haut sehnt sich nach Sonne. Aber seien Sie vorsichtig! Reiben Sie die trockene Haut mit Leokrem ein, bevor Sie sich der Sonne aussetzen. Ob daheim, ob im Luftbad, ob am Seestrand, oder in den Bergen, mit Leokrem wird Ihre Haut schneller und tiefer gebräunt. Leokrem enthält das wichtige Sonnenvitamin-D. Eine großartige Erfindung.